Nr. 145.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 24. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kaisertage in Hannover und Hamburg.

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathauses veranstaltete die Stadt **Hannover** am Sonnabend in den prächtigen Festsälen des Rathauses ein **Festessen**, zu dem etwa 500 Einladungen ergangen waren. Außer den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren u. a. erschienen der Minister des Innern von Dallwitz, Staatsminister a. D. Freiherr von Hammerstein-Loxten, eine Deputation des deutschen Städtetages unter Führung des Oberbürgermeisters Wilms-Posen, eine Abordnung des hannoverschen Städtevereins und der greise Niemann. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Oberpräsident Dr. von Wentzel verlas ein Telegramm des Kaisers aus Hamburg, in welchem der Oberpräsident ersucht wird, allen Beteiligten für die herzerfreuenden Beweise treuer Anhänglichkeit beim Besuche der Majestäten in Stadt und Provinz Hannover den wärmsten Dank der Majestäten auszusprechen.

Sonnabend Mittag gegen 12 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin von Hannover kommend mit Gefolge in **Celle** ein. Militär- und Kriegervereine bildeten Spalier. Das Kaiserpaar fuhr unter dem Geläute der Kirchenglocken in den Schloßhof ein, wo der Kaiserin von Fräulein Dänicke namens der Stadt Celle und von Fräulein Wehl namens der Auguste Viktoria-Schule Blumensträuße überreicht wurden. Nach etwa einer halben Stunde erschienen die Majestäten wieder vor dem Portal des Schlosses, wo die Kaiserin mehrere Kinder ansprach. Um 12 Uhr 38 Minuten traten die Majestäten die Weiterfahrt nach Hamburg an. Die Majestäten wurden überall vom Publikum lebhaft begrüßt. — Um 2 Uhr 8 Minuten erfolgte die Ankunft des Kaiserpaares in **Lüneburg.** Nach ½stündiger Besichtigung der Johanniskirche wurde die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt.

Auf der ganzen Fahrt durch die Lüneburger Heide sind die Majestäten überall mit großer Begeisterung empfangen worden. Ganz besonders großartig gestalteten sich die Begrüßungskundgebungen in den beiden Städten Celle und Lüneburg. Der Kaiserin wurde eine ungewöhnlich große Zahl von Blumensträußen überreicht. — Der Kaiser verlieh dem Polizeipräsidenten von Hannover von Beckerath den Kronenorden 3. Klasse.

Kurz nach 4 Uhr trafen das Kaiserpaar im Automobil ein, überall auf den Straßen vom Publikum lebhaft begrüßt. Die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatgebäude, insbesondere auch die Werften und die im Hafen liegenden Schiffe trugen reichen Flaggenschmuck. Zum Empfange der Majestäten waren an den St. Pauli-Landungsbrücken erschienen: Bürgermeister Dr. Schröder und Bürgermeister Dr. Predöhl, der preußische Gesandte von Bülow mit Gemahlin und Legationssekretär von Bonin mit Gemahlin. Als die Majestäten die „Hohenzollern" betraten, brachte Kapitän zur See von Karpff ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät aus. Der Senat hatte ein prachtvolles Blumenarrangement an Bord der Jacht bringen lassen. Ein anderes, mit den Mützenbändern der Hohenzollern geziert, wurde der Kaiserin von dem Kommandanten überreicht An Bord meldeten sich bei dem Kaiser der Chef des Marinekabinetts, Generaladjutant Admiral von Müller und Flügeladjutant Korvettenkapitän Frhr. von Paleske. Der Gesandte von Bülow übernimmt anstelle des Gesandten von Treutler für die folgenden Tage die Vertretung des Auswärtigen Amts bei Sr. Majestät. Im Gefolge der Kaiserin befanden sich Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff, Ehrendame Gräfin von Bassewitz und Kammerherr von Redern. Der Kaiser und die Kaiserin haben an Bord der „Hohenzollern" Wohnung genommen.

Am Sonntag Nachmittag trafen der Kaiser und die Kaiserin kurz nach 3 Uhr bei **Horn** im offenen Vierspänner ein und fuhren über das Geläuf vor der Kaiserloge vor, die mit blühenden Gewächsen reich geschmückt war. Die Musik spielte die Nationalhymne. Das Publikum, das zu vielen Tausenden bei dem prächtigen Wetter die Bahn füllte, brachte stürmische Hochrufe aus. Die Majestäten wurden von den Bürgermeistern Dr. Schröder und Dr. Predöhl und dem Vorstand des Hamburger Rennklubs mit Herrn Max Schinckel an der Spitze empfangen und sahen zunächst das **Rennen** um die silberne Peitsche. Es folgte der große Hansa-Preis, alsdann das Kaiserin Auguste-Viktoria-Jagd-Rennen um den Ehrenpreis der Kaiserin. Erster wurde Leutnant Graf von Holck der mit 2½ Längen sicher gewann. Graf v. Holck wurde in die Kaiserloge geführt und empfing den Preis aus der Hand der Kaiserin. Um 4¾ Uhr verließen die Majestäten zu Wagen die Rennbahn unter andauernden Ovationen und begaben sich nach dem Dammtorbahnhof. Um 5½ Uhr reiste die **Kaiserin** mit Sonderzug nach Wildparkstation ab. Der Kaiser geleitete die Kaiserin zum Zuge. Ferner waren zur Verabschiedung erschienen: Bürgermeister Dr. Schröder mit Gemahlin, Bürgermeister Dr. Predöhl und Gemahlin und der preußische Gesandte von Bülow mit Gemahlin. Als sich der Zug in Bewegung setzte, durchbrausten stürmische Hochrufe den Bahnhof, wo alle Bahnsteige dicht besetzt waren. Der Kaiser begab sich um 8 Uhr mit Gefolge im Automobil zur preußischen Gesandtschaft. Er trug Marineuniform und wurde auf dem Wege vom Publikum mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Politische Tagesschau.

Zur Behandlung der militärischen Nachrichten.

Wie dem „Berl. Tagebl." mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes eine Verfügung erlassen, nach welcher „eine Mitteilung amtlichen Materials an Privatpersonen, wenn nicht etwa ein eigenes staatliches Interesse dazu vorliegt, nicht ohne Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts stattfinden darf."

Die polnischen Parlamentarier und das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Die polnische Landtagsfraktion hat einen Beschluß veröffentlicht, wonach sie von jeder Teilnahme an den Jubiläumsfestlichkeiten Abstand genommen hat. Der Abgeordnete v. Morawski, der dem Bureau des Reichstages angehört, hatte in dieser Eigenschaft eine Einladung zu dem Essen im kaiserlichen Schloß am 16. Juni erhalten. Die polnische Fraktion des Reichstages hat nach einer sehr erregten Aussprache beschlossen, dem Abgeordneten von Morawski hinsichtlich der Teilnahme an jenem Essen freie Hand zu lassen. Der „Postemp" erklärt, daß dieser Beschluß auf die polnische Volksgesamtheit niederdrückend wirken werde. Bisher hat die polnische Presse nicht mitgeteilt, ob der Abgeordnete von Morawski der Einladung gefolgt ist oder sie unbeachtet gelassen hat.

Auflösung des Gemeinderats von Fiume.

Nach Meldung aus Budapest hat der Minister des Innern den Gemeinderat von Fiume aufgelöst, weil dessen Beschlüsse die Interessen des Staates verletzten. Der Gemeinderat hatte gegen die Einführung der staatlichen Grenzpolizei protestiert, er hatte ferner die polizeiliche Ausweisung eines Agitators aufgehoben und gegen den Polizeidirektor wegen dieser Ausweisung eine Disziplinaruntersuchung verhängt. Die Neuwahlen für den aufgelösten Gemeinderat sollen innerhalb vier Wochen stattfinden.

Der internationale Kongreß des Weltbundes für Frauenwahlrecht

wurde am Sonnabend in Budapest geschlossen. Die Wahl des Hauptquartiers wurde dem Vorstand überlassen

Der Bau eines Forts bei Vlissingen

wurde von der holländischen Ersten Kammer mit 21 gegen 9 Stimmen innerhalb eines Gesetzenwurfs über die Küstenverteidigung beschlossen.

Schulreform in Belgien.

Der Kammer in Brüssel wurde Freitag der Schulgesetzentwurf unterbreitet, der den Pflichtschulunterricht bis zum 14. Lebensjahr einführt. Die letzten beiden Schuljahre sollen dem gewerblichen Unterricht gewidmet sein. Außerdem regelt der Entwurf die Anstellungsverhältnisse der Lehrer.

Die dreijährige Dienstzeit vor der französischen Kammer.

In der Freitagsitzung wurde Jaurès Gegenentwurf mit 496 gegen 77 Stimmen abgelehnt. — In der Nachmittagssitzung begründete Jaurès, der bekanntlich die Forderung der dreijährigen Dienstzeit als durch den marokkanischen Feldzug veranlaßt ansieht, seine Interpellation über die Vorgänge in Marokko und fragte nach der politischen Bedeutung und den militärischen Absichten der Operationen des Obersten Mangin, deren blutige Opfer für beide Parteien er beklagte. Minister des Auswärtigen Pichon erklärte, er teile Jaurès' Meinung, daß man die militärischen Operationen auf das schon besetzte Gebiet beschränken müsse, niemand wolle ihren Schauplatz ausdehnen. Man könne auch dem General Lyautey zutrauen, daß er gefährliche Operationen vermeiden werde; Tadla solle als schützende Zone für die Schauja dienen. Weitere Verstärkungen seien nicht beabsichtigt. Jaurès erklärte sich nur teilweise befriedigt. Die Priorität für seine Tagesordnung, welche der Minister bekämpfte, wurde mit 407 gegen 166 Stimmen abgelehnt und in einfacher Abstimmung eine Tagesordnung Lefèvre angenommen, durch welche die Erklärung der Regierung gebilligt wurde.

Nach den antimilitaristischen Kundgebungen in Frankreich.

In Montpellier hat das Kriegsgericht von dreizehn Soldaten, die an der Demonstration in Rodez teilgenommen haben, zwei zu fünf Jahren Zwangsarbeit und die anderen zu vier Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Koalitionsbestrebungen der französischen Marineunteroffiziere.

Wie aus Toulon gemeldet wird, untersagte der Seepräfekt Admiral Bellue eine von den Unteroffizieren der Kriegsflotte einberufene Versammlung, in der die Interessengemeinschaft der Marineunteroffiziere in den fünf Kriegshäfen und den Mittelmeer- und Nordgeschwadern erörtert werden sollte.

Französische Annexion in der Südsee.

Der französische Resident der Wallis-Inseln Dr. Brochard hat die Annexion der Wallis-Inseln (des Uea-Archipels) ausgesprochen, die sich seit geraumer Zeit unter der Schutzherrschaft Frankreichs befinden.

Der Setzerstreik in Barcelona

ist beendet. Die Zeitungen erscheinen wieder. Wegen der Kundgebungen gegen den Marokkokrieg sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Das neue dänische Ministerium,

wie es die Zustimmung des Königs erhalten hat, setzt sich bis jetzt aus folgenden Parlamentariern zusammen: Ministerpräsident und Justizminister: Zahle; Verteidigungsminister: Dr. Munch; Minister für Kirche und Unterricht: Kaiser-Nielsen; Landwirtschaftsminister: Pedersen; Minister des Innern: Redakteur Ove Rode.

Fahrt des Zarenpaares nach den finnischen Schären.

Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr begab sich das Zarenpaar und der Thronfolger sowie die Großfürstinnen Töchter aus Peterhof an Bord der Kaiserjacht „Alexandria" auf die Kronstädter Reede, wo sie auf die Kaiserjacht „Standart" übergingen, um die Fahrt nach den finnischen Schären anzutreten.

Die Duma

hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, den Ankauf der Bahnen Moskau—Kiew—Woronesch und Moskau—Kasan beschlossen.

Über die Vorgänge bei Basra

meldet das Reutersche Bureau, daß eine Bande von unbekannten Arabern am Freitag Abend den Kommandanten der türkischen Truppen im Augenblick der Landung ermordet hat.

Betriebseinstellung der Gefrierfleisch-Gesellschaften.

Nach Meldung aus Buenos Aires wird die Mehrzahl der englisch-argentinischen Gefrierfleisch-Gesellschaften in der nächsten Woche ihren Betrieb einstellen.

Ein neues australisches Kabinett.

Laut Meldung aus Melbourne ist Premierminister Fisher zurückgetreten, da die Bundesregierung, die aus Mitgliedern der Arbeiterpartei besteht, bei den letzten Wahlen eine Niederlage erlitten hat, und im neuen Hause um eine Stimme in der Minorität ist. Der Führer der Liberalen Cook wird ein neues Ministerium bilden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1913.

— Einer Einladung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Delbrück folgten Freitag die Mitglieder der amerikanischen Kommission, die zum Zwecke landwirtschaftlicher Studien in Deutschland weilen. Auch zahlreiche Vertreter der Behörden der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen hatten sich als Gäste eingefunden.

— Die neuen Wahlurnen, richtiger Wahlkisten, sind bei der Reichstagsersatzwahl in Waldeck am Donnerstag zum erstenmale in Tätigkeit getreten. Es sind beinahe ein Meter hohe, unförmige Gefäße, die nach einem Bericht der „Kreuzzeitung" bei den Wählern allgemeine Heiterkeit erregt haben.

— Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staats-Eisenbahnen haben im Mai 1913 gegen den gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 5,9 Millionen Mark = 9,25 v. H., im Güterverkehr 3,6 Mill. Mark = 2,79 v. H. mehr, insgesamt einschließlich einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 10 Mill. Mark = 4,94 v. H. mehr betragen. Die Zahl der Sonn- und Festtage war in beiden Jahren gleich, jedoch fiel im Vorjahre der mancherorts gefeierte Fronleichnamstag in den Juni, in diesem Jahre dagegen in den Mai.

Hamburg, 21. Juni. Die in Hamburg weilenden Ingenieure haben heute Nachmittag Hagenbecks Tierpark in Stellingen besichtigt, nachdem sie vormittags die Werft von Blohm u. Voß und die Hamburger Hochbahn besucht hatten. Beim Frühstück auf der Werft von Blohm u. Voß überreichte Mr. Jonas Hartneß ein für das deutsche Museum in München bestimmtes großes Relief des Panamakanals, wofür Dr. Blohm, welcher dem Präsidium des deutschen Museums angehört, herzlichst dankte. Die amerikanischen Ingenieure reisen morgen früh nach Leipzig weiter.

Dresden, 21. Juni. Der Verleger der „Dresdener Volkszeitung", der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete August Kaden ist heute Mittag nach längerem Leiden im Friedrichstädter Krankenhause gestorben. August Kaden war am 26. September 1850 in Großenhain geboren und wurde nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule Zigarrenmacher, seit 1890 Verleger. Dem Reichstage hat er als Vertreter des 4. sächsischen Reichstagswahlkreises (Dresden rechts der Elbe) seit 1898 angehört, in den Jahren von 1885 bis 1897 war er auch Mitglied der zweiten sächsischen Kammer.

Ausland.

Newyork, 22. Juni. Der deutsche Botschafter und Gräfin Bernstorff wohnten gestern Nachmittag in Westpoint einer Parade der Kadetten der Militärakademie bei, die ihnen zu Ehren abgehalten werde. Abends waren sie Gäste des Leiters der Akademie, Obersten Townsley.

Provinzialnachrichten.

h **Schönsee, 22. Juni.** (Überfahren und getötet) wurde Sonnabend in Plywaschewo bei Schönsee ein Schulkind, welches sich an einen Wagen gehängt hatte. Das Kind war sofort tot.

Königsberg, 21. Juni. (Die Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Bronze) ist der Königsberger Zellstoffabrik, Aktiengesellschaft in Königsberg, der Norddeutschen Cellulosefabrik, Aktiengesellschaft in Juditten, und der Cellulosefabrik in Memel verliehen worden.

Kreis Bromberg, 21. Juni. (Todesfall.) Der Majoratsbesitzer Graf Dr. jur. Wladimir von Skorzewski-Radomice in Czerniejewo, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern nach drahtlicher Nachricht in Warschau, wohin er sich vor einigen Tagen begeben hatte, gestorben. Näheres über die Ursachen des Todes sind nicht bekannt; doch soll der Verstorbene schon bei der Abreise kränklich gewesen sein. Sein einziger Bruder Witold, Besitzer der Herrschaft Lubostron bei Labischin, ist bekanntlich vor etwa einem halben Jahre auf einer Treibjagd bei Schwarzenau ums Leben gekommen. Erbe der Majoratsherrschaft wird der 19jährige Sohn des Grafen Witold aus seiner Ehe mit der Prinzessin Marie Radziwill.

21. westpreuß. Städtetag in Thorn.

Begrüßungsabend im Rathaushofe

Schon am Sonntag Abend waren die Teilnehmer des 21. westpreußischen Städtetages fast vollzählig in Thorn eingetroffen und nahmen an dem, von der Stadt veranstalteten, Begrüßungsabend im Rathaushofe teil. Viele Häuser hatten gleich unserem ehrwürdigen Rathause zur Begrüßung der Gäste Fahnenschmuck angelegt. Vor dem Eingange zum Rathaus staute sich gegen Abend eine stattliche Menschenmenge, als die Vertreter der übrigen westpreußischen Städte und die Mitglieder unserer beiden städtischen Kollegien, viele begleitet von ihren Damen, dort zum offiziellen Empfange sich versammelten. Als Ehrengäste waren der Gouverneur, General der Infanterie von Schack, und Oberbürgermeister a. D. Bender-Breslau erschienen. Der Rathaushof bot im Schmucke der von Tannengrün umwundenen Obelisken und Girlanden einen festlichen Anblick. Die Wappen von Thorn und Culm grüßten von den Wänden herab. Die in langen Reihen aufgestellten Tafeln genügten kaum, die stattliche Schar der Gäste aufzunehmen, zu deren Bewirtung die Küche des Artushofs eine Unzahl kalter Platten auf den Büfettischen am Eingange servierte, während aus verschiedenen Quellen ein schäumender Trank gespendet wurde. Vom Magistratssaale herab konzertierte die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Krelle. Das eigenartige Bild, das der von einer geselligen Festversammlung belebte ehrwürdige Rathaushof bot, wurde besonders stimmungsvoll, als die Fackel-Laternen in der Runde entzündet wurden und ihr flutendes Licht die grauen Wände des Rathauses romantisch beleuchtete. Den Willkommensgruß entbot Thorns Gästen Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse mit folgenden Worten: Willkommen in Thorn, willkommen in unserem Rathause! Die von Fackeln beleuchteten Mauern dieses ehrwürdigen Hauses, sie künden uns Zeit und Ort der Entstehung, sie künden von der kolonisatorischen Tätigkeit des deutschen Ritterordens, sie künden von der Macht und dem einstigen Ansehen der Stadt, sie sind ein beredtes Zeugnis der Tüchtigkeit und der Größe der Stadt und ein Denkmal von dem stolzen Selbstbewußtsein der Bürger. So nennt Steinbrecht unser Rathaus. Meine Damen und Herren! Dieses Haus ist geweiht durch historische Erinnerungen, durch eine glanzvolle Zeit der Vergangenheit, länger als fünf Jahrhunderte hindurch; es erzählt Ihnen von einer Zeit, in der ein kunstsinniger Bürgermeister, Heinrich Stroband, dies Haus in neuer Schönheit erstehen ließ und es mit allen Mitteln deutscher Baukunst ausstattete, nachdem es vorher verwüstet war. Es kündet Ihnen aber auch von Not und Elend, von Krieg und Vernichtung. Der Rathausturm, der nur verstümmelt heruntergrüßt, erzählt, wie vor 200 Jahren das ganze Haus in Brand geschossen war. Und wenn Sie auf das Epitaphium in der Ecke oben schauen, es kündet von unseligem Bürgerzwist und ruchloser fanatischer Jesuitentat, die den Bürgermeister Roesner und sechs wackere Bürger zu Tode brachte. Und heute, meine Damen und Herren, sehen wir, stolz auf die Vergangenheit, in dem Hause die Werkstätte regen kommunalen Lebens, und wenn es sich mit Hilfe der ganzen Bürgerschaft heute Ihnen zu Ehren festlich geschmückt hat, so dürfen Sie überzeugt sein, daß der Schmuck den es angelegt hat, aus warmem Herzen kommt, daß wir es dankbar anerkennen, daß Sie in so großer Zahl erschienen sind; und ganz besonders muß ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß eine so große Zahl von Damen Thorn aufgesucht haben. Wenn wir heute den Gegensatz zwischen einst und jetzt betonen, so können Sie überzeugt sein, daß wir heute hier eine Stätte haben, in der nur zum Wohle der gesamten Bürgerschaft gewirkt und geschaffen wird; und wir hoffen, daß auch Sie diese Erkenntnis aus unserer lieben, ehrwürdigen Stadt mit nachhause nehmen werden. In diesem Sinne begrüße ich nochmals unsere Ehrengäste. Eine unerwartete herzliche Freude ist uns dadurch geworden, daß unser früherer Bürgermeister, Herr Oberbürgermeister Bender aus Breslau, hergekommen ist. Ich bitte die Herren von Thorn, ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Unsere Ehrengäste, besonders der Mann, der vor 25 Jahren hier Bürgermeister war, hoch! — Zur Entgegnung erhob sich gleich darauf Herr Oberbürgermeister Scholtz-Danzig: Meine Damen und Herren! 21 Städtetage hat Westpreußen bis jetzt gesehen. Ich glaube aber nicht, daß es einer Stadt möglich gewesen ist, einen solchen Empfangsabend zu arrangieren, wie Thorn es getan hat. Meine Damen und Herren! Es mag in Westpreußen Städte geben, die schönere alte Gebäude haben; ich glaube aber nicht, daß noch eine andere Stadt über einen so wunderbar schönen Hof verfügt, wie Thorn ihn in seinem Rathaushof hat. Unter einem anheimelnden und gemütlichen Fackelschein, der so wohltuend absticht von der modernen elektrischen Beleuchtung, denken wir zurück an die Zeit, da hier die Ritter wirkten und schafften. Herr Kollege Hasse hat uns erzählt von großen Mühseligkeiten und Kämpfen, die die Stadt durchgemacht hat; aber wir alle, die wir Thorn wiedergesehen haben, wissen, wie frisch und kräftig es fortschreitet, wie gesund seine Entwickelung ist, trotzdem es an der äußersten Grenze des Reiches Wache hält. Möge auch unsere Versammlung von morgen und übermorgen dazu beitragen, das Wohl der Städte und ganz besonders der gastgebenden Stadt Thorn fördern zu helfen! Ich möchte alle bitten, einzustimmen in den Ruf: Die Stadt Thorn hoch!

Da die Witterung sehr günstig war, so verweilten die Festteilnehmer bis nach 11 Uhr in fröhlicher Runde beisammen. Manch frohes Wort wurde ausgetauscht und manche alte Bekanntschaft erneuert, sodaß der Begrüßungsabend in dieser erhebenden Umgebung einen außerordentlich gelungenen Verlauf nahm.

Erster Sitzungstag.

Nachdem heute Vormittag von 8 Uhr an die Herren und Damen der Teilnehmer am Städtetage, letztere unter Führung von Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, begannen um 10 Uhr die geschäftlichen Verhandlungen im Weißen Saal des Artushofs. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzer des westpreußischen Städtetages, Herr Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, mit einem Kaiserhoch. Es sei eine schöne Sitte, dessen zu gedenken, der machtvoll regiert. Dieser Sitte zu folgen, biete besonderen Anlaß das Regierungsjubiläum. Unter der 25jährigen Regierung des Kaisers hat Deutschland einen großen Aufschwung genommen, besonders auch die Städte. Wenn wir die Straßen Thorns durchwandern, dann können wir auch hier beobachten, daß die Stadt weitere Fortschritte gemacht und eine kräftige, gesunde Entwickelung zeigt. Das danken wir der Friedenspolitik des Kaisers. Nach dem Hoch wurde noch folgendes **Huldigungstelegramm an den Kaiser** abgesandt: „Ew. Majestät senden die auf dem 21. westpreußischen Städtetage versammelten Vertreter westpreußischer Gemeinden treuen Huldigungsgruß."

Nach der **Präsenzliste** beträgt die Zahl der Delegierten 115. Hierauf begrüßte der Vorsitzer die Ehrengäste, die Herren Regierungsrat von Kries als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Regierungspräsident Dr. Schilling, Regierungsassessor Hoerle, Regierungsrat Kruse, Landesrat Dr. Felsch und Landrat Dr. Kleemann. Die Anwesenheit dieser Herren zeige, daß der Städtetag in enger Verbindung mit Staatsregierung und Landesverwaltung arbeite.

Herr Regierungsrat von Kries-Danzig übermittelte die besten Wünsche des Herrn Oberpräsidenten für einen gedeihlichen Verlauf der Verhandlungen, die eigenen Wünsche hinzufügend.

Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn: Als berufener Vertreter der Stadt Thorn heiße ich Sie hier herzlich willkommen. Seit Beginn der Städtetagungen hat Thorn schon zweimal den Vorzug gehabt, den Städtetag in seinen Mauern zu sehen, das letztemal vor 12 Jahren, und es ist für die ganze Bürgerschaft eine große Freude, ihn nach so langer Zeit wieder hier begrüßen zu können. Ich hoffe, daß nach der Arbeit die Stadt auch Erholung bieten und manchen schönen Eindruck hinterlassen wird. Wenn manches, was Sie sehen, Ihrem kommunalen Blick nicht gefällt, so bitte ich zu bedenken, daß wir hier zu kämpfen haben. Aber wir sind bestrebt, nachzukommen.

Der Vorsitzer dankte und bemerkte: Unser kommunaler Blick ruht mit Wohlgefallen auf der Stadt. Alles, was ich hier gesehen, wird gefallen, und es zeigt, daß hier an der Grenze tüchtig gearbeitet wirr. Ich zweifle nicht, daß es uns in Thorn wohlgefallen wird. Redner erinnerte sodann an die zwei kommunalen Städtetage, den preußischen Städtetag in Breslau und den deutschen Städtetag in Köln, zu dem je zwei Vertreter entsendet werden, und erstattete hierauf den **Geschäftsbericht**, dem wir folgendes entnehmen. Die Verhndlungen mit dem Sparkassenverband haben das Ergebnis gehabt, daß der Verband sich bereit erklärt hat, durch seine Revisoren auch die Kommunalkassen revidieren zu lassen, gegen Erstattung von Reisekosten in Höhe von 50 Mark und der Barauslagen, was auf die Städte zu verteilen ist. Dadurch wird einem Bedürfnis besonders der kleinen Städte genügt werden. Die Gründung eines westpreußischen Unfallversicherungsverbandes ist vertagt worden. Die Eingabe betreffend Belastung der Gemeinden mit Staatsgeschäften ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses abgelehnt mit der sonderbaren Begründung, diese sei nicht genügend begründet; im Herrenhause ist durch die Eingabe erreicht, daß ein Vertreter des Kriegsministeriums zugesagt hat, eine Summe von 50 000 Mark in den Etat einzustellen. Zur Einrichtung einer Bauberatungsstelle für die Provinz hat der Vorstand noch nicht Stellung genommen. Die Bestrebungen auf Einführung einer öffentlich-rechtlichen Volks-Lebensversicherung Westpreußens sollen unterstützt werden. Die Gemeindesteuerstatistik, die Bürgermeister Erdmann von sämtlichen Provinzen aufgestellt, liegt gedruckt vor; die Tafeln sind, worauf der Vorsitzer hinweist, an den Wänden des Sitzungssaales ausgehängt. Der Ausbau der Provinzialhilfskasse soll gefördert werden. Betreffs Hebung des Realkredits ist vom Vorstande eine Abänderung des Statuts vorgeschlagen dahingehend, daß die Hausbesitzer berechtigt sein sollen, Pfandbriefdarlehen in Pfandbriefen oder Staatspapieren mit gleichem Zinssatz zurückzuerstatten. Fünf Gemeinden, darunter Baldenburg, Krojanke und Schloppe, haben sich dem Städtetage noch nicht angeschlossen. Redner schloß mit der Bitte, daß Anfragen an die Städteverwaltungen, die oft nicht antworten, stets und schnell erledigt werden möchten.

Hierauf erstattete Herr Kommerzienrat Münsterberg-Danzig den **Kassenbericht**. Danach betrugen die Einnahmen 3200 Mark. Die Ausgaben an Reisekosten, 875 Mark für zwei Städtetage und 1700 Mark für Druckkosten, sind aber so gestiegen, daß die Rechnung mit einem Fehlbetrage von 1477 Mark abschließt. Der Vorstand schlägt daher vor, um diesen und künftige Fehlbeträge auszugleichen, die Beiträge für Städte bis 5000 Einwohnern bei 15 Mark auf jede Stimme zu belassen, für Städte von 5—10 000 Einwohnern auf 20 Mark, von 10—20 000 Einwohnern auf 25 Mark, von mehr als 20 000 Einwohnern auf 30 Mark zu erhöhen, womit 250 Mark mehr einkommen würden, als zur Deckung des Fehlbetrages nötig ist. Der Antrag auf Erhöhung der Beiträge wird angenommen

Es folgt der Vortrag betreffend

Entwurf eines Wohnungsgesetzes für das Königreich Preußen.

Der erste Berichterstatter, Herr Stadtrat Goeritz, legte seinen Ausführungen folgende **Leitsätze** zugrunde: I) Die großen Verdienste, die sich die Gemeinden, namentlich die Großstädte, auf dem Gebiete der Wohnungsreform durch Entfaltung einer weitausschauenden Boden- und Bebauungspolitik — durch Geländeankäufe und Baulanderschließung, durch Erlaß von Zonen-Bauordnungen, durch Förderung des städtischen Realkredits — erworben haben, lassen es ungerechtfertigt erscheinen, daß der preußische Wohnungsgesetzentwurf das freie Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden durch Verstärkung der Befugnisse der Ortspolizeibehörden und der Staatsaufsichtsinstanzen einschränkt. Die Tätigkeit der Gemeinden auf dem Gebiete der Wohnungsreform ist vielmehr vom Staate zu fördern, insbesondere dadurch, 1. daß das Stadterweiterungsgebiet, auf welches sich die planmäßige Boden- und Bebauungspolitik der Stadtverwaltung zu erstrecken hat, auch rechtlich der Herrschaft der Stadtverwaltung unterworfen wird, daß also der Eingemeindung des künftigen Stadterweiterungsgebietes nicht Hemmnisse entgegengesetzt werden, 2. daß den Stadtverwaltungen, soweit sie sie nicht schon besitzen, die Verwaltung der Bau-, Wohnungs- und Wegepolizeigeschäfte übertragen wird, 3. daß die Aufnahme von Anleihen für Zwecke der Boden- und Bebauungspolitik, insbesondere für den Ankauf und die Erschließung von Stadterweiterungsgelände und für die Schaffung von Einrichtungen zur Verbesserung der städtischen Realkreditverhältnisse durch Zulassung niedriger Tilgungssätze erleichtert wird. II) Im Interesse der auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse gerichteten Boden- und Bebauungspolitik der Städte ist eine durchgreifende Revision des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 erforderlich. Sie hat sich insbesondere zu erstrecken auf: 1. die Zulassung der Festsetzung rückwärtiger Baufluchtlinien, 2. die Einführung der Bausperre während eines schwebenden Fluchtlinienfestsetzungsverfahrens nach dem Muster des sächsischen Baugesetzes, 3. die Erleichterung der Umlegung der Kosten der Baulanderschließung durch Einbeziehung der Kosten der Wasserversorgungs- und Hausentwässerungsanlagen, sowie der Kosten von Plätzen und öffentlichen Gartenanlagen, in den Kreis der aufgrund des Fluchtliniengesetzes umlegbaren Kosten, 4. die Zulassung der Heranziehung einzelner widerspenstiger Anlieger gemäß § 15 des Fluchtliniengesetzes auch bei Unternehmerstraßen. Der Gesetzentwurf läßt Bestimmungen nach dieser Richtung hin vermissen. Die von ihm vorgesehene Ausdehnung des Enteignungsrechtes auf Baumasken ist unbeschadet einzelner Abänderungswünsche zu begrüßen. Die Ausdehnung der Befugnisse der Ortspolizeibehörde bei der Festsetzung von Fluchtlinien (Gesetzentwurf Artikel I, Ziffer 1 und 3) und die Einschränkung des den Gemeinden durch § 12 des Fluchtliniengesetzes verliehenen Bauverbots sind als durchaus unbegründet zurückzuweisen. III) Die Ausdehnung der sogenannten lex Adickes auf den Umfang der Monarchie empfiehlt sich nur, wenn zugleich eine durchgreifende Revision des Gesetzes vorgenommen wird, insbesondere, wenn die in dem Gesetze bisher vorgesehene Verpflichtung zum Ausbau der Straßen im Umlegungsgebiete und die Einschränkung des Bauverbots beseitigt und den Gemeinden die Möglichkeit gewährt wird, die Kosten der Umlegung auf die beteiligten Grundstücke in vollem Umfange zu verteilen. IV) Gegen die Bestimmng des Artikels 2 des Gesetzentwurfes betreffend den Erlaß von Bauordnungen sind Einwendungen nicht zu erheben; doch ist es wünschenswert, gesetzlich festzulegen, daß die Verwaltung der Bau- und Wegepolizei, soweit sie nicht bereits in den Händen der Stadtverwaltung liegt, den Städten auf ihren Antrag zu übertragen ist."

Der zweite Berichterstatter, Herr Stadtrat Dr. Mayer, legte seinen Ausführungen folgende **Leitsätze** zugrunde: „V) Die Artikel 3 und 4 des Gesetzentwurfes, betreffend den Erlaß von Wohnungsordnungen und die Einrichtung einer geregelten Wohnungsaufsicht, bedürfen einer Ergänzung und Abänderung nach der Richtung hin, daß 1. entsprechend den Grundsätzen der Selbstverwaltung die Gemeinden, die nach dem Gesetz die Wohnungsaufsicht durchzuführen und die damit verknüpften Kosten zu tragen haben, auch mit den dazu erforderlichen Machtbefugnissen durch Übertrgung der Wohnungspolizei ausgestattet werden, 2. unterZuziehung von Vertretern der kommunalen Verwaltung mit Sitz und Stimme ein Landeswohnungsamt gebildet wird, welches das gesamte Wohnungswesen beobachtet, darüber regelmäßige Berichte erstattet, anregend wirkt und auf Anfrage sachlichen Rat gibt."

In der sich anschließenden **Besprechung** erklärte Herr Stadtverordneter Stahl-Danzig, ein gemäßigter Anhänger der Bodenreform, daß der Entwurf zwar verbesserungsfähig, aber durch Förderung der Schaffung von Kleinwohnungen Gutes wirken werde und einen sozialen Fortschritt bedeute. Herr Regierungspräsident Dr Schilling wandte sich gegen den zu scharfen Ton der Ausführungen des Berichterstatters Stadtrat Goeritz und bat, die Verhandlungen recht sachlich zu führen, um den Vertretern der Staatsregierung die Mitwirkung nicht zu erschweren. Der Vorsitzer und Herr Stadtrat Goeritz betonen, daß die Ausführungen keinerlei persönliche Beziehungen enthielten und enthalten sollten, und auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse und Kommerzienrat Münsterberg erklärten, daß der Eindruck nicht gewesen, als ob eine solche Beziehung beabsichtigt gewesen sei. Damit war der Zwischenfall erledigt. Herr Kommerzienrat Münsterberg wünschte noch, daß die Wohlfahrts- und Wohnungspolizei in Danzig auf die Stadtverwaltung übergehen möge. Herr Oberbürgermeister Scholtz erkannte den Wert des Bezirksausschusses an, forderte aber, daß den Städten ein größerer Einfluß darin eingeräumt werde.

Hierauf trat eine halbstündige Pause ein, um ein von der Stadt Thorn gegebenes Frühstück einzunehmen.

Lokalnachrichten.

Thorn 23 Juni 1913.

— (General der Infanterie von Lentze,) der frühere Kommandeur des 17. Armeekorps, der jetzt in Hasserode a. H. lebt, feierte am gestrigen Sonntag seinen 81. Geburtstag. Wer sich erinnert, unter welcher Anteilnahme General von Lentze sein 50jähriges Dienstjubiläum in beging, der wird es verstehen, daß von der Provinz aus herzliche Wünsche den Weg in das kleine Harzdörfchen zu jedem Geburtstag finden, in dem der einsame von Lentze, dem 1910 die Gattin durch den Tod entrissen wurde, seinen Lebensabend verbringt. Der Kaiser hatte die wiederholten Versuche des verdienten Generals, sein Korps in jüngere Hände zu übergeben, abschlägig beschieden, bis das Alter seine Rechte verlangte Als Lentze schließlich von Danzig schied, zeigte es sich erst, wie volkstümlich der kernige, aufrechte Feldsoldat geworden war. Im Herbst 1894 konnte er in den Kaisermanövern bei Elbing seinem Kriegsherrn das neue 17. Armeekorps vorführen.

— (Ein Orden für Egan-Krieger.) Der Kaiser hat dem Oberleutnant Egan-Krieger vom 1. Leibhusaren-Regt., der am vorigen Sonntag die Bravour-Leistung als Flieger und Herren-Reiter vollbrachte, den Kronenorden 4. Klasse verliehen Diese Auszeichnung ist jedoch nicht aus Anlaß dieser sportlichen Heldentat verliehen worden, der Offizier erhielt den Orden vielmehr in seiner Eigenschaft als Beobachtungsoffizier für Flugzeuge.

— (Ordensverleihung.) Dem Schutzmann Gustav Hübner zu Danzig ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Dr Janssen in Freienwalde a. O. ist der Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Gerichtssekretär-Prüfung.) Die am 20. d. Mts. bei dem Oberlandesgericht Marienwerder beendete Sekretärprüfung haben bestanden die Justizanwärter Friedrich Kühneck, Arthur Woelde und Erich Gogoll aus Danzig, Werner Richter aus Marienwerder und Hermann Schulz aus Rosenberg.

— (Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins des evang. Bundes.) Am Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juni, fand in Graudenz das Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes statt, zu dem sich zahlreiche Gäste aus der Provinz eingefunden hatten. Das Fest begann mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, bei dem Herr Generalsuperintendent Reinhard-Danzig die Festpredigt über Offb. Joh. 3, 11 hielt: „Siehe, ich komme bald. Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme!" Er wies auf die Notwendigkeit des evangelischen Bundes gegenüber intoleranten Übergriffen hin. Doch sei der Bund nicht, wie es ihm so oft fälschlich zum Vorwurf gemacht werde, ein Bund der Hetze, sondern der Abwehr. Darum auch die Wahl des friedlichen Textes. Drei köstliche Perlen in der Krone des deutschen Protestantismus gelte es zu wahren: „Haltet fest am Glauben, haltet zusammen in der Liebe und haltet aus in der Hoffnung!" Eine besondere Weihe erhielt der Gottesdienst noch durch die Gesänge der Graudenzer Singakademie, die als Einleitung den 100. Psalm von Mendelssohn, dann die große Doxologie und zum Schluß das Halleluja von Hendel mit Orchester-Begleitung sang. — Ein Jugendgottesdienst, bei dem Herr Divisionspfarrer Dr. Nimz-Graudenz, an der Hand des Textes Matth. 10, 24—32, über die evangelische Glaubensstärke und dem Bekennermut, wie Luther vor allem ihn gezeigt hat, sprach, sorgte dafür, daß auch der Jugend die Bedeutung des deutschen evangelischen Christentums nahe gebracht werde. Begünstigt von schönem Sommerwetter fand am Nachmittag im Garten des Schützenhauses ein evangelisches Volksfest statt, bei dem das Konzert von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 gegeben wurde. Besonders erfreuten die Gesänge des Männergesangvereins „Der Gesellige" und der Graudenzer Singakademie. Als Vorsitzer des Graudenzer Zweigvereins hielt Herr Pfarrer Hammer eine kurze Begrüßungsansprache. Dann ergriff Herr Oberlehrer Dr. Weber-Graudenz das Wort und sprach über den „Protestantismus als Lebenskräfte". U. a. wies der Redner auf die beiden Grundpfeiler des Protestantismus, die Freiheit und die Selbstverantwortung hin, wie sie deutschen Männern wie Luther, General York und Bismarck ihr Gepräge gegeben haben. Unsere ganze Kultur und das deutsche Geistesleben sei erwachsen auf dem Boden protestantischer Freiheit. Als protestantische Aufgaben der Gegenwart bezeichnete Redner die Verteidigung einer freien Religiosität gegen Gesetzes- und Dogmen-Glauben und den Kampf gegen den Materialismus und Atheismus. Nach Schluß der Redaktion sprach noch Landgerichtsdirektor von Loesen-Elbing.

— (Vom Überlandflug Thorn-Metz.) Oberleutnant Detten mit Leutnant Pickert als Begleiter ist auf seiner „Taube" nach dem Weiterflug von Johannisthal-Berlin wegen starken Gewitterregens glatt in Soest (Westfalen) notgelandet. Der Apparat hat durch den Flug im Regen sehr gelitten. Der Weiterflug sollte bestimmt heute früh erfolgen.

— (Beamtenverein zu Thorn.) Am Sonntag Nachmittag veranstalteten die Beamtenvereine Thorns im Tivoli eine Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät. Wie zu erwarten, hatten sich die Mitglieder mit ihren Familien zu diesem Feste so zahlreich eingefunden, daß der große Garten überfüllt war. Nach einigen Konzertstücken der Kapelle der 11er, beginnend mit dem Marsch „Mit Gott für Kaiser und Reich", der den Ton der Feier angab, hielt Herr Seminarlehrer Wilk die Festrede. In fesselndem Vortrage führte Redner aus, welche Bedeutung die Persönlichkeit und die Regierung des Kaisers in ideeller und materieller Beziehung habe. In ideeller Beziehung: Der Kaiser ist Vorbild für die Beamtenschaft in der ernsten Auffassung der Pflicht, der Selbständigkeit der Entschließungen, der Leutseligkeit seines Wesens, der tiefen Religiosität. In materieller Beziehung: durch den vom Kaiser angeregten Ausbau der sozialen Gesetzgebung, die Einführung der Sonntagsruhe, die zweimalige Gehaltsaufbesserung der Staatsbeamten während der 25jährigen Regierung des Kaisers, in den Jahren 1897-98 und 1909, welche die Aufbesserung der Gehälter der Kommunalbeamten nach sich zog und der auch das Angestelltenversicherungsgesetz gefolgt ist, ist auch für das materielle Wohl der Beamtenschaft gesorgt worden. So haben alle, die hier versammelt sind, Grund, das Regierungsjubiläum dankbaren Herzens zu feiern. Dem Gefühl des Dankes und der Verehrung, schloß Redner, lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Gelübde unwandelbarer Treue mit dem Rufe: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., hoch! An das Kaiserhoch schloß sich der Anfang der Kaiserhymne. Durch mannigfache Kinderbelustigungen, für die älteren ein Vogelstechen nach der Scheibe und ein Kugelwerfen durch eine Scheibenöffnung, was der Jugend viel Spaß machte, für die Kleinen Kindergartenspiele im Saal, wobei für 30 Mark Honigkuchen verteilt wurde, war gesorgt, daß auch die Jugend bei dem Fest nicht zur kurz kam. Nach Schluß des Konzert begann der Tanz, eingeleitet durch eine Fackelpolonaise.

— (Der Verein deutscher Katholiken) feierte gestern sein Sommer- und Kinderfest. Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich sehr zahlreich im Garten des Waldhäuschen-Restaurants eingefunden, der an heißen Nachmittagen wie gestern durch sein dichtes, schattenspendendes Blätterdach, dann auch durch seine hübsche Lage mit dem reizenden Blick auf die Weichsel und Podgorz als angenehmer Aufenthalt vorzüglich geeignet erscheint. Während die Erwachsenen zunächst einige Stunden der Muße pflegten, trieben die Kinder unter Leitung der Herren Simon und Lorenz, ebenso die erwachsene Jugend, im Wäldchen vor dem Restaurant allerlei Kurzweil. Später fand das Fest eine wirkungsvolle Bereicherung durch Gesänge, die der Kirchengesangverein deutscher Katholiken unter seinem Dirigenten Herrn Lehrer Jarecki sehr ansprechend vortrug. Die gemütvollen Volkslieder, von denen „So sei gegrüßt viel tausend mal", „Wo e' klein's Hüttle steht" und „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß" genannt seien, wurden mit viel Beifall gehört. Nach Eintritt der Dunkelheit formierten sich die Kinder zu einem Fackelzuge durch den Garten, und, nachdem dieser sein Ende gefunden, hielt Herr Oberlehrer Brinkmann eine Ansprache, in der er des heutigen Vereinsfestes und des Papstes gedacht und am Schluß dem Kaiser die Wünsche zum 25jährigen Regierungsjubiläum darbrachte, die in

einer dreifachen, lebhaft aufgenommenen Kaiserhoch gipfelten. Mit einem Tänzchen im Saale fand das Fest seinen Abschluß.

— (Internationaler Guttemplerorden.) Die Jugendloge „Wahrheitstreu"-Thorn machte am Sonnabend Abend einen Nachtmarsch, der die 33 Teilnehmer, nachdem sie sich in Mocker in zwei Parteien getrennt und verschiedene Wege einschlugen, am Lissomitzer Walde zusammenführte, wo ein gemeinsames Abkochen stattfand. Nach etwa einstündiger Rast wurde die Wanderung durch die dämmerig-helle Juninacht nach einem geschützten Lagerplatz fortgesetzt und hier, beim Scheine eines hoch auflodernden Feuers, der Morgen erwartet. Mit Gesang und sonstiger Unterhaltung, die das geplante Schlafen nicht zustande kommen ließ, verrannen schnell die Stunden, bis die noch immer muntere Schar im aufsteigenden Frührotschein in der 4 Morgenstunde heimwärts marschierte, vor Mocker noch das ewig-schöne Schauspiel des Sonnenaufgangs genoß und gegen 5 Uhr in Thorn wieder anlangte.

— (Im Varietetheater Viktoriapark,) das allabendlich zahlreichen Besuch aufweist und mit seinen guten Darbietung Beifall und Anerkennung findet, findet am Montag den 30. Juni für das beliebte Künstlerpaar Alexander-Waldau ein Abschiedsbenefiz statt.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 0,95 Meter, er ist seit gestern um 11 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,94 Meter auf 1,91 Meter gefallen.

Briefkasten.

Teilnehmer am Städtetag. Der Waldbesitz der vier Förstereien der Stadt Thorn ist 3522 Hektar, das sind 14088 Morgen, groß. Es entfallen auf Barbarken 859 Hektar, Ollek 923 Hektar, Guttau 787 Hektar und Steinort 953 Hektar.

Adah Kaleh, die „Niemandsinsel".

Von W. Roß-Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Im Bädecker hat sie einen Stern, ist sie eine Berühmtheit, und doch wird es viele geben, die noch nie von diesem von den Donaufluten umspülten Eiland gehört haben, das keinen Herrn hatte, bis es Österreich-Ungarn vor kurzem annektierte. Der rote Bädecker schildert die kleine Insel so: „Mit türkischer Kolonie (500 Seelen) und Basar (türkischer Kaffee, 10 Heller die Tasse; man kaufe nichts Zollpflichtiges wie Tabak), verfallenen Festungswerken, Friedhof usw." Damit ist eigentlich alles gesagt. Und doch umweht die Niemandinsel ein eigenartiger Hauch. Es ist ein Stück Orient in seiner ureigensten Form. Alles was dazu gehört, ist hier vorhanden. Echt orientalischer Schmutz und Verfall, eine Moschee, ein Friedhof, ein Basar, ein türkisches Kaffeehaus, nicht zu vergessen alte, rankenumwucherte Festungsmauern, Haremsfenster und tiefverschleierte Frauen; das ganze Morgenland in verkleinerter Ausgabe ist hier zusammengedrängt auf eine kleine Sandbank inmitten des Weltstroms.

Harte Kämpfe haben die Insel umtobt. Bis 1716 gehörte sie den Türken, wurde dann von den Österreichern erobert, um jedoch 20 Jahre später nach vierwöchiger Belagerung wieder türkisches Gebiet zu werden. 1790 pflanzten wiederum die Österreicher ihre Fahnen auf die damals schon recht altersschwachen Festungsmauern, doch wurde Adah Kaleh im Frieden von Sistova an die Türken zurückgegeben, in deren Besitz die Insel auch 1867 blieb, als sie die serbischen Festungen räumten. Im letzten russisch-türkischen Krieg verhielt sich die türkische Garnison fern vom Schuß mäuschenstill, doch wurde durch den Frieden von San Stefano die Räumung des Eilandes bestimmt, nur vergaß man merkwürdigerweise festzusetzen, wer sie übernehmen sollte. Da die Türken damals den nächsten Nachbarn, den Rumänen und Serben, wenig wohlgesinnt waren, so überließen sie den Österreichern den Schutz der Insel, ohne aber ihr Besitzrecht formell aufzugeben. Diese legten eine kleine Garnison dorthin, kümmerten sich aber sonst nicht um Adah Kaleh, deren Bewohner sich nun in der eigenartigen Lage befanden, daß sie weder Abgaben noch Steuern zu zahlen brauchten und auch nicht zum Heeresdienst herangezogen wurden. Die Türken nahmen sie ebenfalls in keiner Weise in Anspruch. So hat sich auf der Insel ein gewisser Wohlstand entwickelt, wozu nicht wenig die günstige Lage in der Nähe von drei fremden Staaten, die zu einem ausgiebigen Schmuggelhandel geradezu herausforderte, beigetragen haben mag. Die Türken sind nun endgiltig abgezogen und somit wird auch wohl das idyllische Leben der Mulemänner aufhören Sie werden Steuern zahlen müssen wie jeder andere Sterbliche der österreichisch-ungarischen Monarchie, sie werden ebenso wie diese, einige Jahre in Kasernen zubringen müssen, sie werden Gesetzen, Verboten und Verordnungen unterworfen werden, kurzum, sie werden vollberechtigte Bürger sein mit allen ihren Rechten, aber auch allen — Pflichten. Der Traum ist ausgeträumt.

Man erreicht das kleine Eiland mit einem Boot von Orsova aus. Schon hier spürt man den benachbarten Orient. Es herrscht bereits das bunteste Völkergewimmel, hervorgerufen durch die unmittelbare Nachbarschaft Rumäniens und Serbiens. Überdies ist der Ort ein Durchgangsplatz für den Verkehr nach Bulgarien. Von hier aus trat am 11. August 1887 der jetzige König Ferdinand von Bulgarien seine Fahrt nach dem neuen Heimatlande an. Die Überfahrt nach Adah Kaleh ist nicht ungefährlich, da die mit fliegender Hast dahinschießenden Wogen den Kahn fortzureißen drohen. Altersgraue, efeuumrankte Festungsmauern fallen an einzelnen Stellen der Insel direkt in das Wasser hinab Die ganzen Festungswerke sind mit wild wuchernden Büschen, Sträuchern, Blumen und Schilf durchsetzt; die Mauern mit den Schießscharten, die Tore und Wachtürme, alles ist mit Moos und Efeu umsponnen. Hat man die Festung hinter sich, gelangt man in ein typisch orientalisches Dorf mit holprigen, schmutzigen Straßen zwischen kleinen, windschiefen Häusern mit dichten Vorhängen vor den Fenstern, mit einigen unsauberen Cafés, mit Ziehbrunnen und Bienenständen und einer hölzernen Moschee neben dem Friedhof mit den verwitterten, überwachsenen Grabsteinen mit den Turbanköpfen. Weiter hinaus sind Gärten mit Nuß- und Maulbeerbäumen mit Tabak- und Maispflanzungen, mit Kürbissen und Bohnen. Man sieht tiefverschleierte Frauen und ehrwürdige Patriarchengestalten mit wehendem, weißen Bart, vielgewundenem Turban und buntem Kaftan. Alles ist ruhig und still, kein Lärm und kein Hasten, orientalisches Phlegma überall. Das ganze könnte ein Dörfchen Anatoliens sein, das hier mitten auf die Donau versetzt ist. Und doch ist etwas, das dort nicht hineinpassen würde. Adah Kaleh liegt zu nahe dem Fremdenverkehrsstrom. Die Zahl der Touristen und der Besucher des nahen Herkulesbad, die einen Abstecher nach der Insel machen, steigt von Jahr zu Jahr. Und das hat sich der Muselmann zu nutze gemacht Es ist auch hier bereits eine Art „Fremdenindustrie" entstanden. „Echttürkische", in Böhmen fabrizierte Gläser findet man in den Basaren, ebenso „orientalische" Haremsschleier, die aus Budapest und Wien stammen. Es herrscht hier im kleinen dasselbe Bild, wie in den Basaren Konstantinopels und Damaskus. Es wird gehandelt in allen möglichen Sprachen, es wird gefeilscht und geschachert, hier genau so wie dort. Doch wirkt dies alles nicht so störend, weil es so klein, so liliputanermäßig ist. An der malerischen Eigenart Adah Kalehs ändert dieses Treiben nichts. Wer ein Stückchen orientalischen Lebens mitten in Europa kennen lernen will, dem sei ein Besuch der freundlichen Insel aufs beste empfohlen.

Mannigfaltiges.

(Dem Verein Naturschutzpark) hat der Kaiser aus dem Dispositionsfonds 50 000 Mark für die beiden in Deutschland geplanten Naturschutzparke bewilligt.

(Explosion auf einem Güterbahnhof.) Auf dem Spandauer Güterbahnhof explodierte Sonnabend Nachmittag eine Kiste mit Zündern, die für das Feuerwerkslaboratorium bestimmt waren. Der 22 Jahre alte Güterbodenarbeiter Raschke wurde auf der Stelle getötet, der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Stiftung für eine Stadt.) Geheimer Kommerzienrat C. W. Koch in Oelsnitz (Vogtland) hat der Stadt zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Gattin hunderttausend Mark gestiftet.

(Automobilunglück.) Ein mit zwei Chauffeuren besetztes Automobil des Pariser Bankiers Lazard, das mit Gepäck nach Karlsbad unterwegs war, geriet Freitag Nachmittag bei Urville ins Rutschen und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der eine starb bald darauf, der andere erlitt nur geringfügige Verletzungen. Das Automobil wurde zertrümmert.

(Die Verbrechen der englischen Stimmrechtsweiber.) Der östliche Flügel des Laboratoriums der Universität St. Andrews (Schottland) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Nach sicheren Anzeichen ist der Brand das Werk von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts. — Sonnabend früh ist ein Anschlag auf die St. Johanneskirche in Southend on Sea entdeckt worden. Ein großer Haufen Streichhölzer, auf dem dreißig Patronen lagen, wurde im Orgelraum gefunden. Ein Streichholz war angezündet, aber anscheinend durch den Windzug ausgelöscht worden. Am Tatort wurden Druckschriften für das Frauenstimmrecht aufgefunden. — Drei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, Kenney, Lake und Barrett, wurden am Sonnabend in London infolge Hungerstreiks aus der Haft entlassen.

(Hundertzehnmal bestraft.) Das Jubiläum seiner 110. Bestrafung konnte dieser Tage der 46jährige Tagelöhner Franz Netschasek aus Semil begehen. Er hatte sich vor dem Brüxer Strafgericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Auf der Walze wurde er eines Tages wegen Bettelns von einem Schutzmann abgeführt, setzte sich aber plötzlich zur Wehr, ohne freilich sein Geschick wenden zu können. Er konnte sich eines freudigen Schmunzelns nicht erwehren, als der Vorsitzer ihm vorhielt, daß er jetzt seine 110 Strafe zu gewärtigen hätte. Als diese auf sieben Monate schweren Kerkers festgesetzt wurde, meinte der alte Praktikus, daß das etwas viel sei, fand sich aber, wie man der „Tägl. Rdsch." berichtet, doch in philosophischem Gleichmut damit ab. . .

Humoristisches.

(Glücklicher Zufall.) „. . . Also, Herr Schneidermeister, da hat Ihnen der Ausflug in die Alpen dieses Jahr viel Spaß gemacht?" — „O, besonders eine Bergpartie — da hab ich fünfe, die mir Rechnungen schulden, zugleich getroffen . . . und die waren — angeseilt!"

(Metamorphose.) „Hat nicht die Frau Amtsrichter kürzlich eine politische Frauenzeitung ins Leben gerufen, an der nur Damen mitarbeiten durften?" — „Ja — aber drei Tage nach ihrer Gründung erschien sie schon als Modejournal!"

Neueste Nachrichten.

Überlandflug Arys—Tilsit.

Tilsit, 23. Juni. Heute Morgen ½6 Uhr traf, von Arys kommend auf einem Doppeldecker Leutnant Freiherr von Freiberg vom 3. Garde-Regiment zu Fuß als Führer und Oberleutnant von Osterroth als Passagier hier ein. Der Apparat führte einige Schleifen über der Stadt aus und landete dann auf dem Rennplatz. Die etwa 250 Kilometer betragende Luftlinie wurde in 1½ Stunden durchflogen.

Zweckverbandsbaurat.

Berlin, 23. Juni. Der Zweckverband Groß Berlin wählte Baurat Beuter-Königsfeld zum städtebaulichen Sachverständigen anstelle des verstorbenen Baurats Kiehl.

Familientragödie.

Berlin, 23. Juni. Letzte Nacht versuchte die Ehefrau des am Kottbuser Ufer wohnenden Hausdieners Ludwig sich und ihren 3jährigen Knaben und das 4jährige Töchterchen ihrer Schwester, das sie zu sich genommen hatte, mit Gas zu vergiften, weil es der Mann nicht duldete, daß sie das Mädchen bei sich behielt. Die beiden Kinder erlagen dem Gift. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Massenerkrankungen in einem Infanterie-Regiment.

Osnabrück, 23. Juni. Im 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 78 erkrankten 200 Mann an Kopfschmerzen, Erbrechen und Durchfall. Die Ursache ist unbekannt. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Vom Balkan.

Paris, 23. Juni. Das Preß-Bureau meldet: Der im „Temps" veröffentlichte Text des Vertrages zwischen Serbien und Bulgarien stammte nicht aus amtlicher serbischer Quelle. Wir erklären den zitierten Text für unvollständig.

Belgrad, 23. Juni. Den Blättern zufolge ist das Kabinett zurückgetreten, weil es zu Gegensätzen bezüglich der Haltung gegenüber der russischen Schiedsgerichtsforderung kam. Der Antrag Paschitsch, die Forderungen anzunehmen, wurde von der Mehrheit der Minister abgelehnt.

Bootsunglück auf der Mosel.

Paris, 23. Juni. Aus Remiremont wird gemeldet: Ein Boot, in dem der Landwirt Antaine aus Cloyes mit einem 5jährigen Knaben und 2 Tagelöhnern über die Mosel setzen wollte, kippte um. Nur der Knabe konnte gerettet werden.

Mord und Selbstmord.

Paris, 23. Juni. Aus Lyon wird gemeldet: Die Dienstmagd Gillard erschoß die beiden ihrer Obhut anvertrauten Kinder eines Landwirts in Grezien und beging dann Selbstmord.

Gegen die dreijährige Dienstzeit.

Verdun, 23. Juni. In Verdun wurden 5 Soldaten des 4. Husaren-Regiments verhaftet, die verdächtig sind, zahlreiche revolutionäre Anschlagszettel an die Kasernenmauern angeschlagen zu haben.

Paris, 23. Juni. Mehrere Pariser Blätter melden aus Marseille: Auf dem Ladeplatze des Forts St. Louis de Rhone sind große Mengen Heu, die für die Besatzungstruppen bestimmt waren, durch Feuer vernichtet worden. Es besteht der Verdacht, daß eine antimilitaristische Gruppe den Brand angelegt hat.

Schiffsunglück im Staate Missouri.

New Madrid, 23. Juni. Ein der Regierung gehöriges Inspektionsschiff ist durch Böen vernichtet worden. 9 Personen ertranken.

Eisenbahnunfall in Rußland.

Sarajewo, 23. Juni. Ein Personenzug in Mostar ist infolge eines Felssturzes bei Presi entgleist. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: unbeständig.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd.
per Oktober—November 203 Br., 202½ Gd.
per November—Dezember 204 Br., 303½ Gd.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 726—732 Gr. 162½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per Juni 162½ Br., 162 Gd.
per Juni—Juli 162½ Br., 162 Gd.
per Juli 162½ Mk. bez.
per September—Oktober 163 Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.
transito ohne Gewicht 124—127½ Mk. bez.

Hafer geschäftslos.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,75 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,90—9,10 Mk. bez.
Roggen- 9,50—10,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 21 Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen und., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei. — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk, do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 152 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	23. Juni	21. Juni
Österreichische Banknoten	84,55	84,55
Russische Banknoten per Kasse	214,40	214,35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,60	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,40	74,40
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,40	74,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,90	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,25	88,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,75	93,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,90	84,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,25	76,25
Russische Staatsrente 4 %	93,—	93,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,60	88,70
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,20	90,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,50	138,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,60	118,—
Deutsche Bank-Aktien	240,25	240,10
Diskont-Kommandit-Anteile	179,—	179,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,25	114,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	116,60	116,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft - Aktien	231,90	232,50
Aumetz Friede-Aktien	165,50	165,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	207,—	207,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	149,25	149,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	146,90	147,80
Harpener Bergwerks-Aktien	181,75	181,25
Laurahütte-Aktien	156,50	158,—
Phönix Bergwerks-Aktien	246,—	245,50
Rheinstahl-Aktien	153,60	154,25
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Juli	206,25	207,—
„ September	204,50	205,25
„ Oktober	205,—	205,75
Roggen Juli	168,—	168,75
„ September	168,50	169,—
„ Oktober	169,50	169,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅝ %.

An der Berliner Börse machte sich am Sonnabend infolge ungünstigerer Beurteilung der politischen Lage zunächst eine schwächere Haltung bemerkbar, dann aber besserte sich die Tendenz und die Widerstandsfähigkeit, und die zuversichtlichere Stimmung hielt auch trotz vorübergehenden Schwankungen bis zum Schlusse des Marktes an

Danzig, 23. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 167 inländische, 870 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 23. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	766,0	N	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Hamburg	765,9	NNW	wolkig	17	—	vorw. heiter
Swinemünde	764,5	NO	Regen	13	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	764,6	N	bedeckt	13	—	vorw. heiter
Memel	763,8	SSW	wolkig	17	—	meist bewölkt
Hannover	766,2	NW	heiter	16	—	meist bewölkt
Berlin	765,2	NW	wolkig	18	—	vorw. heiter
Dresden	765,6	WNW	wolkenl.	16	—	vorm. Nied.
Breslau	764,8	W	wolkenl.	16	—	meist bewölkt
Bromberg	764,5	NO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
Metz	767,1	NW	wolkenl.	13	—	ziemi. heiter
Frankfurt, M.	767,0	W	Dunst	14	—	ziemi. heiter
Karlsruhe	767,4	SW	wolkenl.	14	6,4	vorm. Nied.
München	767,8	SW	bedeckt	12	2,4	nachm. Nied.
Paris	766,9	SO	wolkenl.	16	—	Gewitter
Vlissingen	766,1	S	wolkig	16	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,0	SSW	wolkig	15	23,4	ziemi. heiter
Stockholm	765,2	SO	wolkenl.	16	—	vorw. heiter
Haparanda	762,7	SW	heiter	13	—	nachts Nied.
Archangel	763,1	N	bedeckt	3	—	nachts Nied.
Petersburg	763,5	NW	wolkenl.	12	—	meist bewölkt
Warschau	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Wien	764,4	NNW	heiter	16	—	ziemi. heiter
Rom	761,2	SO	wolkenl.	18	—	ziemi. heiter
Hermannstadt	759,7	O	wolkenl.	18	2,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	760,6	NW	Regen	14	12,4	meist bewölkt
Biarritz	766,4	ONO	bedeckt	17	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 24. Juni: Vorwiegend heiter, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 768 mm.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	0,95	21.	1,06
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	21.	1,17	20.	1,22
	Chwalowice	21.	1,91	20.	1,95
	Zakroczyn	18.	1,13	17.	1,19
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,02	20.	5,20
	U.-Pegel	21.	2,34	20.	2,32
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Krupp, mit einem Kahn im Schlepptau und 350 Ztr. Gütern, Dampfer „Rußland", Kapt. Liedtke, mit 5 Kähnen im Schlepptau, beide von Danzig, Dampfer „Wilhelm", Kapt. Tilitzki, mit 300 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer A. Gorschke mit 1000 Ztr. Kleie, W. Czarra mit 2040 Ztr., J. Moyrowski mit 2080 Ztr., J. Palkowski mit 2080 Ztr., J. Parudowski mit 2060 Ztr., G. Schmidt mit 2000 Ztr. Pflastersteinen, sämtlich von Danzig, V. Schlatkowski mit 2050 Ztr., Jul. Kubacki mit 1400 Ztr. Kleie, beide von Warschau. Abgefahren: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 2000 Ztr. Mehl nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer M. Krause mit 1800 Ztr., B. Gurski mit 1800 Ztr., J. Grajewski mit 1880 Ztr. und F. Banser mit 3500 Ztr. Kohlen, sämtlich nach Borowicze, und F. Halbe mit 1800 Ztr. Eichen nach Oderberg. Außerdem Dampfer „Merkur", Kapt. Rosenau, mit 5 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Warschau, sowie die Kähne der Schiffer W. Mielke mit 4200 Ztr. Gütern, T. Burnicki mit 2050 Ztr., M. Wesolowski mit 2440 Ztr. Quebrachoholz, sämtlich von Danzig nach Warschau, D. Hinz mit 2700 Ztr. und J. Wierzbicki mit 2300 Ztr. Thomasmehl, beide von Danzig nach Plozk.

24. Juni: Sonnenaufgang 3.40 Uhr,
Sonnenuntergang 8.24 Uhr,
Mondaufgang 11.35 Uhr,
Monduntergang 9.27 Uhr.

Im Handelsregister ist die Firma **Eduard Nachner** in Kattowitz, Inhaber Kaufmann **Eduard Nachner** in Sosnowice, gelöscht worden.

Thorn den 17. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Emil Hell** in Thorn eingetragen worden: Inhaberin ist jetzt die Witwe Frau **Anna Hell**, geb. **Kern**, in Thorn. Die alte Firma besteht fort.

Thorn den 17. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 24. Juni 13,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn:

12 Reihen 9sitzige Klappstühle, 28 Stühle und 4 Holzbänke

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer versammeln sich in meinem Geschäftslokal Gerechtestr. 2, 1.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thornisch Papau belegene, im Grundbuche von Thornisch Papau, Band II, Blatt 6, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Anastasius Ohl** in Gostgau eingetragene Grundstück

am 30. August 1913,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in der Gemarkung Thornisch Papau belegene Bauerngrundstück ist 25,63,20 ha groß und unter Artikel Nr. 6 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 45 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thornisch Papau verzeichnet. Der Grundsteuerreinertrag beträgt 168,42 Tlr., der Gebäudesteuernutzungswert 216 Mark, der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 48,53 Mark, der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 8,40 Mark festgesetzt. Es besteht aus Acker am Wege nach Tillitz, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall mit Wohnung, Scheune und Stall. Die ortsübliche Bezeichnung ist Abbau Dronschkowo.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 17. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Mädchen und Frauen, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Paul Weber**, Drogerie

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M." à Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 und 75 Pf. 2c.) in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., K. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Strebsamer Mann

zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenerw. geeignet. Einkommen bis 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfr. unter **U. 2315** bef. **Daube & Co., Cöln.**

Welches gütige Herz hilft einer schicksalsmüden Frau sich und ihr Kind durch irgendeine

Beschäftigung

zu ernähren? Gütige Anfragen u. Nr. **105, postlagernd Nakel** erbeten.

Waschkleider und Blusen

werden sauber, schnell und billig gewaschen bei

Hermann Bund,
Färberei u. chemische Wäscherei.

Krebse, Speckflundern, neue Matjesheringe.

C. Frisch, Hamb. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19. Fernruf 525.

Schwache schmerzende **Augen** stärkt und erfrischt wunderbar **Dr. Bufleb's** echter **Tiroler Enzianbranntwein**, à Fl. 1 M und Augenwasser „**Destillat**", à Fl. 50 Pf. **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr. 9; Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

Zucker

von 5% auf 0% gebracht habe ich durch längeren Gebrauch des echten Boldotees von Apotheker **Max Wagner**, Leipzig.

Hochachtungsvoll
Richau,

Streitberg, 12. April 1913.

Orig.-Karton nur mit Namenszug „**Wagner**", echt, zu haben bei **H. Claass, A. Majer, A. Franke**, Drogerie zur Neustadt, **Paul Weber.**

Tilsiter Käse,

schöne, schmackhafte Ware, netto 9 Pfd 3,90 Mk. **W. Sievers, Kalthof** bei Königsberg Ostpr.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, Hamburg 22.

Schriftl. Nebenerwerb 2c. Näheres durch Adreß - Verlag **Germania, Friedenau 46.**

Stellengesuche

Für junges Mädchen, welches die Stenographie und das Maschinenschreiben erlernt hat, wird in einem kaufmännischen oder Anwaltsbureau

Anfangsstellung

bei ganz bescheidenem Anfangsgehalt gesucht. Angebote erbeten unter **S. S. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tücht. Rock- u. Hosenschneider 1. Tarifs

finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstatt.

S. Schendel & Sandelowsky.

Ein Hosenschneider
sofort gesucht. **Friedrich Hecktor.**

Dachdecker

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Bier- u. Selterfahrer
sofort gesucht.
Brauerei Fischer,
Culmer Chaussee.

Ordtl. Hausdiener
wird von sofort gesucht. **Tivoli.**

Aelteres, anständiges Fräulein wird als

Filialleiterin

gesucht. Schriftl. Ang. u. **H. O. 108** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum Eintritt per 15. Juli für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft eine jüngere

Verkäuferin und ein Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Arbeitsfrauen

können sich melden.

Viktoria-Park.

Suche zum 1. 7. 13 ein ordtl., saub.

Abwaschmädchen oder Abwaschfrau.

Schießplatz, Kantine 5, Olms.

Saubere Frau
zur Rolle stellt ein
Edelweiß, Graudenzerstraße.

Aufwartefrau sucht Schillerstr. 20.

Geld u. Hypotheken

25000 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mk.

auf eine sichere Hypothek gesucht. Gefl. Angebote unter **A. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3600 Mark

auf ein Hausgrundstück in Mocker zur 2 Stelle gesucht. Gebäudeversicherung 10 000 Mark. 1. Stelle 2000 Mark. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

15000 Mark,

auch geteilt, sind vom 1. oder 15. Juli d. Js. auf ländliche Grundstücke (mündelsicher) auf 5 Prozent zu vergeben. Ang. u. **H. B. 30** an d. Gesch. d. „Presse".

Wer leiht einem strebsamen Ehepaar

1000 Mark

auf gute Sicherheit und hohe Zinsen. Ang. unter **St. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittler verbeten.

Ca. 35000 Mk.

erste Hypothek auf ein neuerbautes Geschäftsgrundstück, mit Zentralheizung usw. eingerichtet, in bester Lage Thorns, gesucht. Benötigt werden per bald ca. 13 000 Mk., der Rest bis April 1914. Ang. u. **B. 29** an die Geschäftsst. der „Presse".

16000 Mk.

zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Angeb. u. **L. 6** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kaufe Pferd,

5–8 Jahre alt, ruhiger Einspänner. Angebote mit Preisangabe unter **T. T. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Mädchenfahrrad

(auch gebrauchtes) zu kaufen gesucht
Friedrichstraße 2, 2.

Gebr., guterhaltene Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. **P. 1000** an die Gesch. der „Presse".

Zu verkaufen

2 alte Spinde u. 1 Gaskocher
zu verkaufen Schuhmacherstr. 22. 1.

Gutgehende Bäckerei

zu verpachten oder günstig zu verkaufen. Meld. unter **C. H. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

60 Ztr. Dammheu

sind zu verkaufen
Thorn Winterhafen.

Bronze-Gaskrone

sehr billig zu verkaufen. Näheres im „**Waldhäuschen**".

Zwei guterhaltene, altdeutsche

Kachelöfen

auf Abbruch zu verkaufen.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Gut erhaltenen

Flaschenbierwagen,

geschlossen, und einen neuen

Rollwagen

zu 60 Zentner hat billig abzugeben
W. Mikolajczak, Thorn,
Bäcker- und Araberstr.-Ecke.

Engl. Drehrolle
billig zu verkaufen. Gerberstr. 13|15.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer

per 1. Juli von Dame zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter **G. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein möbl. Zimmer,

ungeniert, für Juli in Waldstraße oder Nähe von Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offizier sucht vom 1. Juli d. Js.

2–3-Zimmerwohnung

mit Zubehör. Ang. b. z. 26. d. Mts. u. **H. O. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Gerstenstraße 10.**

Möbliertes Zimmer
für 15 Mk. monatlich vom 1. Juli zu vermieten Mauerstr. 75, pt.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten Gerechtestr. 33, 1.

Eine Parterrewohnung,

Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern, Balkon, Küche nebst jeglichem Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Außerdem ist eine

2-Zimmerwohnung

in demselben Grundstück im Garten, möglichst an ruhige Mieter, von sofort zu vermieten. Anfragen an
A. Burdecki, Bäckermeister, Coppernikusstr. 21.

Helle Werkstatt,

beliebig groß,

Stube u. Kammer,

hell und geräumig, sofort zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Badestr. 28.

Ein Pferdestall
für ein Pferd und ein großer
Lagerkeller
vom 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Culmerstr. 9**, im Laden.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,
Kreishaus — Zimmer 1.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½%
Für Einlagen über 3000 Mark werden
bei dreimonatiger Kündigung 3¾%
bei sechsmonatiger Kündigung 4%
Zinsen gewährt.

Vermietung von Schrankfächern
in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer gegen eine Jahresmiete von 2,50 M., 5 M. und 10 M., bei kürzerer Zeit entsprechend billiger.

Leihweise Ueberlassung von Haussparkassen.
Gewährung von Hypothekendarlehen und Wechseldarlehen gegen Bürgschaft oder Hinterlegung von Unterpfändern.

Variétéetheater Viktoria-Park.

Nur noch wenige Tage:

Das hervorragende neue Programm.

Tagesgespräch Thorns.

Beginn präzise 8½ Uhr. — Beginn präzise 8½ Uhr.

Montag den 30. d. Mts.:
Abschiedsbenefiz für die beliebte Vortragskünstlerin Finni Waldau und das reizende Alexander-Waldau-Duett.

Erleichtern Sie sich

Ihren Umzug

und geben

Gardinen : Teppiche : Portièren

vor Beginn zur Reinigung. Kostenlose Abholung und Zustellung.

HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungs-Werke und Färberei
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

Wünschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder, Prozesse, Lotteriespiel u. s. w.? Senden Sie Ihre Adresse an das Büro für Astrologie in Hattersheim a. Main 124 **und Sie erhalten kostenlos**



diese Mitteilung zugeschickt.

Zahlreiche Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
Nicht verwechseln mit derartigen Angeboten aus London und Paris.

Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürlich gefüllte Heilquelle



Zu Hauskuren gegen

Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane
Asthma sowie Folgen von Influenza
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen
Versand:
GUSTAV STRIEBOLL
Bad Salzbrunn i. Schl.

Breslau 1913

Mai – Oktober

Jahrhundertfeier

der Freiheitskriege

Historische Ausstellung / Gartenbau-Ausstellung / Szenische, musikal., sportliche Vorführungen / Vergnügungspark

Aus Anlaß des Städtetages findet in der **Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen** eine

Ausstellung

von **Arbeiten der gewerblichen u. hauswirtschaftlichen Fächer** statt. Dieselbe wird dem Publikum am **24.** und **25. Juni** von **2 bis 8 Uhr nachmittags** zur Besichtigung freigegeben.
— Eintritt 10 Pfg. —

Thorn den 18. Juni 1913.

Der Magistrat.
Hasse.

Donnerstag den 26. Juni d. Js.,
8.30 abends:

Sitzung

Patzenhofer Bierhalle. Vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet. Wichtige Tagesordnung.

Der Vorstand.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.

E. Bartel, Gastwirt.

Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Von Thorn nach Gramtschen 9 km.

Vereinen und Ausflüglern bringt sein

Lokal und großen, schattigen Garten

empfehlend in Erinnerung.

R. Felske.

Von den Bahnhöfen Thornisch Papau und Gramtschen 15 Minuten.

Bahngelegenheit von Thorn Stadt: 6.30, 10.49 vormittags, 2.08, 3.37 nachmittags,

nach Thorn Stadt: 1.33, 5.08, 5.33 nachmittags und 10.23 abends.

Auf Wunsch stehen Vereinen Wagen an den Bahnhöfen gern zur Verfügung.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt **unentgeltlich** Rat und Hilfe Donnerstag, 6–7 Uhr.

Achtung! Kaninchenzüchter!

Stelle meine Lothringer Riesenrammler zum Decken frei. Deckgeld 75 Pfg.

Dortselbst sind auch **Lothringer Jungtiere** zu haben.

Graudenzerstraße 111, r.

Zement, hydr. Kalk, Rohrgewebe
zu haben bei
Carl Kleemann,
Thorn,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Fernspr. 202. — Fernspr. 202

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes**, Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M.,

zur **15. westpreußischen Pferdelotterie. Briesen**, Ziehung am 16. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Handwerker

besseren Standes, im gesetzten Alter, katholisch, ledig, mit kleinem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins oder auch Witwe zwecks Heirat. Gefl. Angebote unter **A. S. Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

am Sonnabend eine

silberne Damenuhr

auf dem Wege Breitestraße—Katharinenstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Katharinenstr. 10, im Laden.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Koloniales.

Oberstleutnant Johannes †. Der Oberstleutnant beim Stabe der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Herr Kurt Johannes, ist im 50. Lebensjahre in seiner Wohnung in **Charlottenburg**, Kaiserdamm 109, **gestorben.** Mit ihm ist einer der letzten Männer dahingegangen, die noch in der Gründungszeit unseres Kolonialbesitzes sich die Sporen verdient haben. „Chef" Johannes, wie er hier und dort auch heute noch in Erinnerung an seine Kriegsjahre unter Wißmann genannt wurde, war der älteste aktive Schutztruppenoffizier, der auf eine ununterbrochene Dienstzeit in der Truppe von über 25 Jahren zurückblicken konnte. An allen größeren Kämpfen der Kolonie hat er teilgenommen und ist mit Ehren daraus hervorgegangen. Der frühe Hingang dieses trefflichen Mannes wird in allen kolonialen Kreisen, besonders in Deutsch-Ostafrika, wo er bei allen Ansiedlern große Liebe genoß, schmerzlich betrauert werden.

Vom Balkan.

Zum bulgarisch-serbisch-griechischen Konflikt schreibt die offiziöse **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung":** Im bulgarisch-serbischen Streit haben während der letzten Woche die beiden zunächst beteiligten Regierungen eine Reihe von Erklärungen gewechselt, aus denen einstweilen nur hervorgeht, daß ihre Ansichten sich nach wie vor schroff entgegenstehen. Immerhin hält man in Sofia wie in Belgrad die Möglichkeit einer Teilnahme an der von Rußland als nächstes Auskunftsmittel vorgeschlagenen Besprechung der Ministerpräsidenten in St. Petersburg noch offen. Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der Ministerpräsident Graf Tisza sich mit Bestimmtheit dagegen erklärt, daß ein Eingreifen von dritter Seite in die Streitigkeiten innerhalb des Balkanbundes benutzt werde, um der eingreifenden Macht eine mit der Selbständigkeit der Balkanstaaten unvereinbare Schutzherrschaft zu sichern. Gegenwärtig läßt sich noch nicht absehen, ob der Streit unter den Balkanstaaten durch schiedsrichterliche Vermittlung oder durch Waffengewalt entschieden werden wird. Das allseitige Festhalten der Großmächte an den Grundlinien einer europäischen Friedenspolitik, zu denen auch die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Balkanstaaten gehört, hat bisher günstig gewirkt und wird sich, wie wir hoffen, auch fernerhin bewähren.

Das Wiener k. k. Telegraphen-Bureau meldet aus **Sofia:** Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die **russische** Regierung auf die Anfrage **Bulgariens,** welchen Standpunkt Rußland inbezug auf den Schiedsspruch einnehme, geantwortet, der Vertrag werde wohl erfüllt werden, doch könne darüber erst bei der Petersburger Begegnung der Premierminister der vier Staaten verhandelt werden. Diese Antwort wird nun für unbefriedigend gehalten, zumal Bulgarien erklärt habe, an der Begegnung nicht teilnehmen zu können, solange Serbien den Vertrag nicht anerkannt habe.

Wie die „Neue Freie Presse" aus Sofia meldet, hat **Dr. Danew** ihrem dortigen Korrespondenten auf seine Frage nach der heutigen Lage erklärt: Wir halten an unserm Vertrage und an unserem guten Rechte fest, mag kommen was will.

Wie amtlich mitgeteilt wird, reiste Ministerpräsident **Wukotitsch** am Sonnabend von **Cetinje** nach Ipek, um sich von dort nach Belgrad zu begeben und sodann die Reise nach Petersburg zur eventuellen Konferenz der vier Ministerpräsidenten fortzusetzen.

Die Demobilisierung von Serbien abgelehnt.

Wie die Agence Bulgare meldet, hat der **serbische** Gesandte Spalaikowitsch Sonnabend Nachmittag die Antwort der serbischen Regierung überreicht, in der die Vorschläge Bulgariens betreffend die Demobilisierung abgelehnt werden.

Das offiziöse Blatt **„Bulgare"** erklärt, die Ablehnung der bulgarischen Vorschläge betr. die Demobilisierung schließe die Phase der diplomatischen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien ab. Es bleibe noch übrig, ein wirksameres Mittel zur Regelung der Differenzen zu finden. Dieses Mittel werde Bulgarien zu finden wissen, denn es sei entschlossen, in der Verteidigung seines Rechtes bis ans Ende zu gehen.

Der serbisch-bulgarische Bündnisvertrag.

Das bulgarische Regierungsblatt **„Mir"** schreibt: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die vom Pariser **„Temps"** veröffentlichte, wahrscheinlich aus serbischer Quelle stammende Inhaltsprobe des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages und das Zusatzabkommen **falsch** und tendenziös entstellt sind. Die Klauseln der Militärkonvention vom 29. Juni 1912 sind darin ohne die wesentlichen Abänderungen und Zusätze zitiert, die durch die Vereinbarungen der beiden Generalstäbe erfolgt sind. Im Artikel 2 des geheimen Zusatzabkommens ist die Verpflichtung Serbiens, jenseits der Linie Golemvrch-Ochridasee nichts zu verlangen, absichtlich weggelassen. Nun ist es aber diese Verpflichtung, welcher sich Serbien entziehen will, was Bulgarien sich entschieden weigert, anzunehmen.

Serbische Preßstimmen gegen Bulgarien.

Die offiziöse **Belgrader „Samouprava"** schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Doppeltes Spiel": Bulgarien nutzt in ebenso schamloser wie unüberlegter Weise die peinliche Lage Serbiens aus, indem es gleichzeitig mit Rußland und Österreich sein Spiel treibt. Serbien erwartet im Bewußtsein seiner schwierigen Lage von Rußland und den anderen befreundeten Mächten sein gutes Recht und daß sie inbetracht ziehen, daß es sich nicht allein um Serbiens Interessen, sondern auch um die Interessen dieser seiner Freunde handelt. Ein schwaches Serbien würde ein Spielball jeder anderen Macht, nur gerade nicht Rußlands und Frankreichs sein; aber ein starkes Serbien biete eine Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit des Balkanbundes und die Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Ein zu starkes Bulgarien würde für den Balkanbund verloren sein, denn es sei zu jeder anderen Kombination bereit, woraus es übrigens nicht einmal ein Hehl mache.

Bulgarischer Protest in Athen.

Wie die Agence Bulgare meldet, hat der bulgarische Gesandte in Athen den Auftrag erhalten, neuerlich energisch gegen die Bedrückungen zu protestieren, welche von den griechischen Behörden gegenüber den in **Saloniki** und den besetzten Gebieten wohnhaften Bulgaren ausgeübt wurden. Diese Bedrückungen gingen so weit, daß sogar das bulgarische Lyzeum durchsucht und Schüler verhaftet wurden.

Geplänkel zwischen den Vorposten.

Nach **amtlichen Berichten** aus **Belgrad** kam es in den letzten Tagen an der serbisch-bulgarischen Demarkationslinie **an drei Stellen** zu Geplänkeln zwischen serbischen und bulgarischen Patrouillen. Auf Seiten der Serben wurden ein Unteroffizier und zwei Soldaten getötet und ein Unteroffizier verwundet. Die bulgarischen Verluste sind unbekannt.

Die **Agence d'Athènes** meldet aus **Saloniki:** Nach einer Abmachung, die zwischen General Iwanow und dem Generalstabschef Obersten Dusmani über eine Trennungslinie getroffen worden war, sollten sich Bulgaren wie Griechen binnen drei Tagen aus den innerhalb dieser Linie besetzten Gebieten zurückziehen. Die Griechen erfüllten die Abmachung, während die Bulgaren einen weiteren Aufschub von drei Tagen, und als diese Frist abgelaufen war, nochmals drei Tage Aufschub verlangten. Obwohl diese Fristen, die ihnen auch gewährt wurden, alle bereits abgelaufen sind, halten die Bulgaren noch die Gebiete, die sie räumen sollten, besetzt. Darunter befinden sich auch die Höhen von **Hansali,** die sie nicht aufgeben wollen. Am 19. d. Mts. kam sogar eine **bulgarische** Patrouille von 15 Mann herab und wandte sich gegen die **griechischen Vorposten,** welche sich verteidigten. Eine Abteilung **Serben** kam den Griechen zu Hilfe und wurde von den Bulgaren mit Schüssen empfangen. Ein serbischer Sergeant wurde verwundet. Die Griechen hatten keine Verluste. Schließlich zogen sich die Bulgaren zurück, indem sie ihre Verwundeten mit sich nahmen.

Rücktritt des serbischen Kabinetts.

Aus **Belgrad** wird gemeldet, daß das gesamte Kabinett zurückgetreten ist.

Griechischer Generalgouverneur von Mazedonien.

Nach Meldung aus Athen unterzeichnete der König ein Dekret, durch das **Dragumis,** der General-Gouverneur von Kreta, zum Generalgouverneur von Mazedonien ernannt wird anstelle von Ractivan, der die Leitung des Justizministeriums übernehmen wird. Der König reiste Sonnabend Abend von Athen nach **Saloniki** ab.

Der Prozeß gegen die Mörder Schewket Paschas.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Mörder Mahmud Schewket Paschas dauerte bis Sonntag früh 1 Uhr. Dann wurde das Urteil gefällt, das dem Sultan zur Bestätigung unterbreitet wird. Die Verurteilten werden Montag früh an verschiedenen Stellen der Stadt gehenkt. Die drei Mörder Nazmi, Hikmet und Abdurrahman sind noch nicht verhaftet worden. **Prinz Sabah Eddin** richtete am Sonnabend an die Polizei ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß er sich seit 70 Tagen an einem sicheren Orte versteckt halte und ruhig den Gang der Untersuchung verfolge.

Enver Bey.

Da Enver Bey den Posten des **Chefs des Generalstabs im zehnten Korps,** den er während des Krieges provisorisch innehatte, nunmehr endgiltig übernommen hat, wurde an seiner Stelle der Oberstleutnant im Generalstab **Dschemil Bey,** ein Schwiegersohn Hakki Paschas, zum **Militärattachee in Berlin** ernannt.

Neuer Mordanschlag auf höhere türkische Offiziere.

Nach an den Minister des Innern aus **Basra** gelangten offiziellen Telegrammen feuerten am Freitag vier Personen auf den Divisionskommandanten von Basra **Oberst Ferid,** den Gouverneur Munuefik, den Kommandanten der Gendarmerie sowie andere Offiziere und Gendarmen Revolverschüsse ab. Ferid wurde **getötet,** der Gouverneur und ein Gendarm verletzt.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 22. Juni. (Stadtverordnetensitzung. Jubiläumsfeier.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, außer dem Darlehn von 50 000 Mark, dessen Aufnahme in der letzten Sitzung beschlossen wurde, noch ein weiteres Darlehn von 100 000 Mark von der Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin aufzunehmen. Diese Privatbank gewährt gegenwärtig Darlehen zu erheblich günstigeren Bedingungen, als die Provinzial-Hilfskasse in Danzig. Die Überschreitung der Lehrer-Ruhegehaltsbeiträge für das laufende Rechnungsjahr um 425 Mark wurde genehmigt. Der freiwilligen Sanitätskolonne wurde widerruflich die Erlaubnis erteilt, das städtische Feuerwehrdepot nebst Hofraum zu Versammlungen und Übungen zu benutzen. — Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers begann heute mit einem großen Festzuge, an dem sich die Vereine, Innungen und Schulen beteiligten. Nach der Rückkehr des Festzuges in den Vereins-

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Die Röte des Unmuts stieg in Madame Boruviews Stirn. Sie streifte ihren Sohn mit einem forschenden Blick und meinte scharf: „Ich weiß garnicht, was du willst, Ulli. Immer wieder versuchst du, die arme Person zu verdächtigen. Was in aller Welt hat sie dir denn getan?"

„Mir nicht," war die Antwort, „aber dir vielleicht umsomehr. Im übrigen sollen meine Worte keine Anschuldigung sein, sondern nur eine Warnung."

„Es bedarf einer solchen Warnung nicht. Ich habe Frau Hegenscheits Treue tausendfach erprobt. Um dich aber zu beruhigen, wollen wir den Schmuck gleich einmal mit dem Verzeichnis vergleichen. Du sollst dich selbst überzeugen, daß alles stimmt."

Der Graf machte eine dankend zustimmende Bewegung.

„Du, Ulli, liest Nummer für Nummer langsam vor, ich suche die einzelnen Stücke, die ich so gut kenne, und Frau Spätzle, der ich sie reiche, legt sie gleich in die Taschen zurück. Dann ist kein Irrtum und kein Versehen möglich, und die Sache geht schnell."

Ihr Sohn war ganz damit einverstanden. Er sah sich nach dem langen grauen Zettel um, den seine Mutter herbeigeholt hatte, weil auf ihm das Verzeichnis stand, aber er fand ihn nicht. Vor kurzem noch hatte er auf dem Tisch gelegen und mit einem male war er verschwunden. Er konstatierte das und sah Madame Boruview mit einem überlegenen vielsagenden Lächeln an, doch diese reagierte nicht im geringsten darauf.

„Sieh nur nach," meinte sie ruhig, „vielleicht hast du das Papier selbst eingesteckt. Dein Vater war auch manchmal sehr zerstreut."

Gehorsam kramte er seine Taschen aus. „Nein," sagte er, „es ist nicht da. Ich habe auch garnicht die Gewohnheit, gedankenlos etwas einzustecken."

„Ich sah das Papier noch vor wenigen Minuten in deiner Hand."

„Ganz recht, aber ich legte es fort, als Frau Hegenscheit mit dem Likör erschien."

Auch Frau Lotti schüttelte vergeblich ihr buntes Gefieder. Eine Tasche besaß sie nicht.

„Vielleicht liegt das Blatt auf dem Fußboden," meinte sie.

„Nein, auch da ist es nirgends zu sehen," entgegnete der Graf. „Das wundert mich auch garnicht. Die Gelegenheit war günstig, da hat sie es natürlich schnell in Sicherheit gebracht."

„Wer?" meinte Madame Boruview erstaunt.

„Nun, diese Perle von einer Kammerfrau," war die höhnische Erwiderung.

„Aber weshalb denn, Ulli?"

„Um der Kontrolle zu entgehen."

„Die hat sie ja garnicht zu fürchten."

„Vielleicht doch!"

Die alte Dame zuckte zusammen.

„Um Gottes willen, Ulli!" wehrte sie beschwörend ab.

In diesem kritischen Augenblick erschien Frau Hegenscheit, leichenblaß, aber mit einem seltsam schimmernden Licht in den sonst so matten Augen. Sie hielt ein versiegeltes Kuvert in der Hand, reichte es Madame Boruview und sagte mit tonloser, fast erstickter Stimme:

„Ich war nebenan im Schlafzimmer, bei nur angelehnter Tür, um bereit zu sein, wenn die gnädige Frau mich rief. Da konnte ich nicht umhin zu hören, daß merkwürdigerweise das eine Verzeichnis verschwunden ist. Das tut aber nichts. Dimitri Feodorowitsch, Madames jüngster Schwager, hat eine solche Möglichkeit vorausgesehen und mir, bei unserer Abreise von Moskau, das Duplikat eingehändigt, das er bei der Regulierung des schriftlichen Nachlasses vorfand und gleich an sich nahm. Es muß sich in diesem verschlossenen Kuvert befinden."

Die alte Dame öffnete den Brief. „Ja", sagte sie strahlend, „das ist Dimitris Siegel und meines Gatten Handschrift! Nun entsinne ich mich auch, daß er einmal von einem solchen Duplikat sprach, aber weshalb schwiegen Sie über diese Angelegenheit, liebe Hegenscheit? Weshalb gab mir mein Schwager das zweite Verzeichnis bei unserer Trennung nicht selbst?"

Eine feine Röte flog über das verhärmte blasse Gesicht. „Er vertraute mir und meinte, es sei besser so. Nur im Notfalle sollten wir von dem zweiten Exemplar Gebrauch machen."

Graf Edendorf schien für einen Augenblick zu vergessen, daß er mit der Kammerfrau nicht allein war. In nachlässiger Haltung hintenübergelehnt, beide Hände in den Hosentaschen, saß er da und fixierte sie mit einem bösen, dunklen, drohenden Blick. Dann wandte er sich an seine Mutter und sagte mit hartem Auflachen: „Dieses Duplikat kommt uns ja außerordentlich gelegen, es fragt sich nur, ob es echt ist."

„Unzweifelhaft echt!" war die Erwiderung. „Alexei Feodorowitsch hat es selbst geschrieben, jeder Buchstabe ist von seiner Hand. Man kann es deutlich verfolgen, bei jeder Neuerwerbung hat er eine neue Eintragung gemacht, das Datum steht fast immer daneben. Ja, ich möchte beinahe glauben, daß dieses Verzeichnis das Original ist, das verschwundene die Abschrift. Wenn wir sie wiederfinden, will ich die beiden Papiere miteinander vergleichen."

Frau Hegenscheit war wieder verschwunden, wie ein Schatten glitt sie aus dem Gemach. Das genügte dem Grafen aber nicht. Er ging ihr nach, schloß die Tür nach dem Schlafzimmer mit heftigem Ruck, und drehte zweimal den Schlüssel um.

Peinlich berührt beobachtete Madame Boruview sein Tun. „Die arme Person", meinte sie dann. „Dein häßlicher Verdacht hat sie schwer gekränkt, und nun sperrst du sie gewissermaßen auch noch aus."

Er zuckte die Achseln. „Sie verdient es nicht besser. Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand. Nun sind wir wenigstens sicher, daß sie uns nicht wieder stört."

„Die Tür nach dem Korridor ist auch verschlossen?"

„Selbstverständlich; kein Unberufener soll deine Schätze sehen."

Frau Spätzle, die durch den Zwischenfall mit Frau Hegenscheit etwas ernüchtert war, lachte nervös.

„Von draußen kann keiner zu uns herein", scherzte sie, „so sind wir beiden schwachen Frauen Ihnen nun auf Gnade und Ungnade preisgegeben, Herr Graf."

Er schien noch immer verstimmt. „Schwache Frauen", wiederholte er spöttisch. „Sie hörten es ja, meine Mutter hat einen Revolver bei sich, und ich bin das reine Lamm."

„Sie können aber manchmal auch schrecklich böse aussehen."

„Wirklich, Frau Lotti?"

„Ja, wie eben jetzt, dann fürchte ich mich ordentlich vor Ihnen."

Mit einem Schlage war er verwandelt und seufzte tief auf. „Wenn Sie wüßten, was es

hausgarten folgten Gesangvorträge der Liedertafel und des gemischten Chors unter Leitung des Lehrers Koslowski. Ein Mitglied des Jünglingsvereins trug einen Prolog, ein anderes ein die Zeit vor 100 Jahren charakterisierendes Gedicht vor. Gymnasialdirektor Dr. Lemme hielt die Festrede. Zum Schluß brachte die nach Tausenden zählende Festversammlung ein Kaiserhoch aus und stimmte die Nationalhymne an. Freiübungen einer Turnabteilung des Realprogymnasiums, volkstümliche Spiele des Männerturnvereins, Radfahrerreigen und Ballspiel des Radfahrervereins verschönten das gelungene Fest. Die Musik wurde von der Kapelle des Garde-Fußartillerie-Regiments aus Spandau ausgeführt.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 20. Juni. (Mitten in voller Berufstätigkeit verstarb) plötzlich am Herzschlage Lehrer Christian Wolski zu Flötenau im 60. Lebensjahre Er erfreute sich in seiner Schulgemeinde und darüber hinaus des größten Ansehens und hatte es durch Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu einem gewissen Wohlstande gebracht. Er war Besitzer des Vorwerks Bankowken, das ihm sein Bruder bewirtschaftete.

Rosenberg, 20. Juni. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, die von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in das Straßenbeleuchtungssystem eingebaute Gasfernzündung beizubehalten, da sie sich während der Probezeit sehr gut bewährt hat. An dem Städtetag in Thorn wird Bürgermeister Hermsdorf als Vertreter der städtischen Körperschaften teilnehmen.

Marienburg, 20. Juni. (Die Stadtverordneten) wählten den Landwirtschaftslehrer a. D. Kuhn zum Stadtrat. In geheimer Sitzung wurde Erster Bürgermeister Born auf 12 Jahre wiedergewählt. Mit der Maßgabe, daß der Militärfiskus die Erhaltung und Erneuerungskosten der Militärwaschanstalt trägt, wurde der Vertrag mit der Stadt genehmigt. Die Militärwaschanstalt soll hinter dem Bezirkskommando gebaut werden. Die Stadt soll bauen und der Fiskus will mieten. Die Grunderwerbskosten sollen mit 4 Prozent und die Baukosten mit 5 Prozent jährlich verzinst werden.

Baldau (bei Dirschau), 20. Juni. (Kindesmord.) Heute wurde eine russische Arbeiterin, die am Sonntag ihr neugeborenes Kind vergraben hatte, von dem Gendarmeriewachtmeister Feyerabend verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zu Dirschau abgeliefert.

Putzig, 20. Juni. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Moorbrand.) Gestern Nachmittag kenterten bei Heisternest infolge des großen Sturmes zwei Boote mit sieben Fischern, die vom Fischfang kamen. Drei konnten sich selbst retten, während die anderen vier mit großer Anstrengung durch den Fischer Emil Hermann aus Danziger Heisternest gerettet werden konnten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. — Durch den Moorbrand sind bis jetzt 230 Morgen vernichtet, darunter 20 Morgen Heide. Infolge des Sturmes überspringt das Feuer die gezogenen Laufgräben.

Soldau (Ostpr.), 20. Juni. (Selbstmord oder Mord?) Der Amtsvorsteher Döhring aus Usdau wurde erhängt aufgefunden. Es wird vermutet, daß eine Erdrosselung stattgefunden hat, nach der der Täter den D. aufhängte, um Spuren zu verwischen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Herr Döhring, ein Mann in gesetzteren Lebensjahren, war in seinem Bezirke sehr beliebt.

Königsberg, 21. Juni. (Die Erhöhung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse) auf 3½ Prozent wurde einem schon seit langem gehegten Wunsche entsprechend, in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die Erhöhung tritt vom 1. Juli an inkraft.

* **Bromberg**, 22. Juni. (Kaiserjubiläumsfeier der Jugend. Abschiedsfeier.) Durch ein großartiges Spiel- und Turnfest beging heute Nachmittag die Jugend das Regierungsjubiläum des Kaisers. Sämtliche Schüler und Schülerinnen aller höheren, mittleren und Volksschulen der Stadt und aller Vororte, ferner die Zöglinge der Kunstgewerbeschule, der Fortbildungsschulen, die Jugendriegen der Turnvereine, die Jungdeutschlandgruppen ꝛc., insgesamt etwa 8000 Jugendliche, marschierten in einem imposanten Festzuge, in dem 14 Militärkapellen bezw. Tambourkorps schritten, durch die Stadt nach dem Exerzierplatz des Grenadier-Regiments zu Pferde, wo auf über 100 verschiedenen abgegrenzten Plätzen zunächst Freiübungen der männlichen und der weiblichen Jugend stattfanden. Alsdann hielt Oberbürgermeister Mitzlaff eine Ansprache, in der er den Kaiser als Freund und Förderer der Jugend feierte. Weitere Jugendspiele und Geräteturnen bildeten den Abschluß der eigenartigen Jubiläumsfeier. — Eine Abschiedsfeier für den Stadtbibliothekar Professor Dr. Minde-Pouet, der am 1. Juli d. Js. Bromberg verläßt, um einem Rufe der Stadt Dresden zum Direktor der dortigen Stadtbibliothek und der städtischen Sammlungen zu folgen, fand gestern Abend im Zivilkasino statt. Außer den Vertretern der städtischen Körperschaften und der einzelnen Abteilungen der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, deren Schriftführer Professor Minde-Pouet war, hatten sich zahlreiche Freunde des Scheidenden von nah und fern eingefunden. Oberbürgermeister Mitzlaff würdigte in längeren Ausführungen die Verdienste des Scheidenden um die Stadtbibliothek und um das gesamte geistige Leben der Stadt. Sodann richtete Landgerichtspräsident Rieck namens der deutschen Gesellschaft warme Worte der Anerkennung an den langjährigen Schriftführer der Gesellschaft und gab bekannt, daß die Gesellschaft ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe Mit der Ehrenurkunde über diese Ernennung überreichte er gleichzeitig eine künstlerisch ausgeführte Porzellanfigur. Geheimer Sanitätsrat Dr. Augstein überreichte namens der Abteilung für Literatur, deren Vorsitzer der Scheidende war, eine Bronzenachbildung des bekannten Lepkeschen Kunstwerkes „Die Bogenspannerin", deren Original in den Anlagen am Stadttheater steht. Der Gefeierte dankte mit bewegten Worten.

Posen, 21. Juni. (Rücktritt.) Das Gesuch des Eisenbahnpräsidenten Schulze-Nickel in Posen um Pensionierung zum 1. Januar ist angenommen worden; er wird vom 1. Oktober ab beurlaubt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. Juni. 1912 † Sir George White, englischer Feldmarschall, im Burenkriege der Verteidiger von Ladysmith. 1908 † Grover Cleveland, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1866 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Custozza. 1859 Schlacht bei Solferino. 1849 Gefecht bei Ubstadt und Stattfeld in Baden 1818 * Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar. 1816 * Baron von Kemény, ungarischer Dichter, ein Klassiker der ungarischen Literatur. 1814 * G. A. von Klöden, hervorragender Geograph. 1812 Übergang Napoleons mit der großen Armee über die Niemen. 1763 * Etienne Méhul, französischer Komponist, Schöpfer der Oper „Josef in Egypten".

Thorn, 23. Juni 1913.

— (Das Begräbnis) des am Donnerstag heimgegangenen Pfarrers und Ersten Predigers der altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde Bruno Stachowitz, des Seniors der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, fand heute früh statt. Eine eindrucksvolle Trauerfeier ging dem Leichenbegängnis um 7½ Uhr in der altstädtischen Kirche voran. Vor dem Altar war der Sarg aufgestellt, den eine schier erdrückende Fülle von Trauerkränzen und Blumenspenden umgab. Auch das Innere der Kirche war mit grünem Gezweig würdig geschmückt. In großer Zahl waren trotz der verhältnismäßig frühen Stunde außer den Leidtragenden Männer und Frauen aller Stände zu der Trauerfeier erschienen. Der Kirchenchor leitete die Andacht mit dem Psalm „Der Herr wird die Tränen abwischen" ein. Nach einem gemeinsamen Gesange hielt Herr Superintendent Waubke die Gedächtnisrede, der er den Spruch aus dem Evangelium Johannis 1, Vers 41, zugrunde legte: „Siehe ein rechter Israelit, an welchem keine Falschheit ist!" Was wir befürchtet, so führte er aus, ist nun eingetreten. Dein erster Pfarrer, liebe altstädtische Gemeinde, unser Amtsgenosse ist dahingeschieden, und wir stehen in dieser Morgenstunde hier, ihm ein letztes Abschiedswort zu widmen. Der Verstorbene war mir Weggenosse über ein Jahrzehnt, und auf diesem Wege habe ich ihn schätzen und lieben gelernt. Als er sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer dieser Gemeinde beging, da schrieb eine hiesige Tageszeitung: „Er ist eine markante Persönlichkeit." So war er in Wirklichkeit. Seine Wirksamkeit beschränkte sich nicht auf die Kanzel, sondern erstreckte sich weit über die Grenzen der Gemeinde und der beruflichen Pflichten. Er hat, solange er in der Vollkraft war, lebhaften Anteil an den mannigfaltigen Fragen genommen, die unsere Stadt berühren, und das Leben unserer Stadt spürte den Einfluß seiner Persönlichkeit. Er wuchs heraus aus der Masse, die er überragte. Er war ausgerüstet mit scharfer Beobachtungsgabe, der Fähigkeit, die Dinge in ihrer Tiefe zu erfassen und Wesentliches vom Unwesentlichen zu scheiden. Er zog uns in den Kreis seiner Gedanken nicht durch die Fülle der Worte, sondern durch die klare Ausarbeitung der Gedanken. Er war eine ausgesprochene Parteipersönlichkeit, und schon früh hat er sein Leben nach festen Grundsätzen geregelt. Sein Standpunkt war oft so scharf abgegrenzt gegen andere Anschauungen, daß es nicht immer leicht war, den Boden einer Verständigung zu finden. Aber seine Rede war stets der Ausdruck innerster Überzeugung; Lauterkeit und Wahrhaftigkeit bildeten seines Wesens Grundzüge: „Siehe ein rechter Israelit, in dem keine Falschheit ist!" Kein irrtumsloser, aber ein echter rechter Mann! Er hat gewiß kein Wort verkündet, von dessen Wahrhaftigkeit er nicht fest überzeugt gewesen wäre. Wie oft hat er es ausgesprochen: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Das Recht der Freiheit des evangelischen Gewissens sah er in dem Suchen nach dem ewigen Christentum. Für dieses Recht trat er ohne Furcht und Scheu ein. Ich rechne es zu den großen Stunden meines Lebens, wenn wir in traulicher Stunde von deu Schönsten sprachen, das der Mensch besitzen kann, vom Glauben. Da lernte ich den Reichtum und die tiefe Innerlichkeit kennen, die in ihm waren. Der Mann, der sich vor keinem Menschen beugte, keines Menschen Gnade bedurfte, er hat sich gern vor seinem Gott gebeugt, ihm die Hand zur sündenvergebenden Gnade entgegengestreckt. Sonne und Wärme hat jeder gespürt, der als Gast zu ihm gekommen ist in sein Heim. Nach tröstenden Worten an die den Sarg umgebenden Angehörigen des Verblichenen schloß der Redner mit den Worten: „Wir wollen zu Gott voll Dank aufschauen, daß er uns die Erlösung von allem Leiden der Erden gegeben hat und den Glauben, daß wir sprechen können: Was Gott tut, das ist wohlgetan!" Amen. — Im Namen der Gemeindekörperschaften und der altstädtischen Gemeinde widmete danach Herr Pfarrer Jacobi dem Gestorbenen ein herzliches Abschiedswort: 33 Jahre lang, fast während seiner ganzen Manneskraft, hat er in der Gemeinde gewirkt; noch vor wenigen Wochen in alter Pflichttreue hier am Altar gestanden, bis ihn der Tod fast mitten aus der Tätigkeit fortnahm. Da drängt es uns zum Dank für seine treuen Dienste. Wie viele Brautpaare fanden hier seinen Segen, wie vielen Konfirmanden wies er den Weg ins Leben, mit wie manchem Gemeindemitgliede ist er den Weg auf den Friedhof hinausgegangen, auf den er selbst nun geführt werden soll! Was er in der Seelsorge geleistet hat, wissen die am besten, die ihm in bedeutenden, frohen und ernsten, Stunden nähergetreten sind. Daß er ihnen viel gegeben hat, geht daraus hervor, daß viele Familien durch mehrere Generationen treu zu ihm gehalten haben. Mit Nachdruck hat er auch seine sonstigen Ziele verfolgt. Der Bau des Turmes dieser Kirche, ihr schönes Glockengeläut, sie sind in der Hauptsache ihm zu verdanken. Am äußeren wie am inneren Ausbau der Gemeinde hat er gearbeitet und in der Armenpflege tatkräftig gewirkt. So wird das Gedächtnis an ihn in der Gemeinde weiter leben. Wir aber empfehlen ihn Gottes Hut, dem er so treu gedient hat. Wir wollen zugleich in dieser Stunde geloben, daß wir in dieser Zeit, die vorwiegend materiellen Interessen zugewidmet ist, an dem ewigen Gotte festhalten. Wir wollen unserer Jugend in ihm einen festen Halt geben, und Gott sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! — Mit dem Chorvortrage „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben" erreichte die Feier ihr Ende, und schweigend begab sich die andächtige Gemeinde vor das Gotteshaus, wo sie sich zum Trauerzuge ordnete. Durch ein dichtes Spalier von Zuschauern bewegte sich dieser unter dem Geläut der Kirchenglocken um ½9 Uhr vom Altstädtischen Markte zum Altstädtischen Friedhof hinaus. Neben den Geistlichen der Diözese sah man im Trauergeleit viele Stadtverordnete und führende Persönlichkeiten der Stadtgemeinde. Von auswärts war auch Herr Oberbürgermeister a. D. Bender-Breslau erschienen, um als alter Freund dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe sprach Herr Superintendent Waubke das Vaterunser und den Segen, und unter den Abschiedsworten der verschiedenen Geistlichen fielen die ersten Schollen auf den hinabgesenkten Sarg. Unter den zahlreichen Kranzspenden waren neben den Gaben des Magistrats, der Kirchengemeinde und der Körperschaften, mit denen der Entschlafene in Beziehungen stand, auch solche seiner jetzigen und früheren Konfirmanden, der „Sternkammer", der Genossenschaft Weißhof, des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs usw., die von der vielseitigen Tätigkeit des Heimgegangenen Zeugnis ablegten.

— (Bilder aus der Stadt Thorn.) Für den Städtetag hat der Magistrat den Teilnehmern eine besonders schöne Festgabe gestiftet, und zwar eine Mappe mit Bildern aus der Stadt Thorn, zusammengestellt von den Herren Stadtbaurat Kleefeld-Thorn und Provinzialkonservator Baurat Schmid-Marienburg. Die Mappe aus Büttenkarton zeigt als Titelbild das Rathaus in Kupferdruck nach einer Radierung von E. F. Hübner-Berlin. Die Mappe, deren Titelblatt die Türmchen der Marienkirche zieren, enthält 26 Blätter mit Ansichten von Kunstdenkmälern alter Zeit und Bauwerken der letzten Jahrzehnte in Thorn, nämlich eine Gesamtansicht der Stadt, Rathaus, Ruine des Deutschordens-Schlosses, Danzker, Johanniskirche, Jakobskirche, Marienkirche (Inneres), gotischer Speicher, gotisches Bürgerhaus in der Bäckerstraße; von Werken der bildenden Kunst: Tafeln vom alten Hochaltar der Marienkirche, Marienstandbild nebst Moses-Konsole in der Johanniskirche, Christusfigur in St. Marien und Johannisfiguren in der Johanniskirche, Schrein des Wolfgangsaltars in der Johanniskirche und Flügelbild vom Sippenaltar im Museum, Grabmal der Prinzessin von Schweden in der Marienkirche; von neueren Bauten: Artushof, Artushof-Festsaal, Stadttheater, Gewerbeschule, Wasserwerk, Schlachthaus, Holzhafen, Reichsbank, Norddeutsche Kreditanstalt, Diakonissenkrankenhaus, Bürgerhospital, Kleinhäuser der Parkstraße. Die Ansichten sind, meist nach Photographien in Autotypiedruck, in der hiesigen C. Dombrowskischen Buchdruckerei auf mattem chamois Karton gedruckt. Das Rathaus ist nach einer Lithographie von Gärtner und Lovillot aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, der gotische Speicher und das gotische Bürgerhaus nach Zeichnungen von J. Heise in Zinkätzung reproduziert. Die Drucklegung, um welche sich Herr Stadtbaurat Kleefeld verdient gemacht hat, ist in einer für eine derartige Aufgabe denkbar kürzesten Frist erfolgt. Die Mappe bietet eine erwünschte Auslese der Sehenswürdigkeiten Thorns, sodaß es weiteren Kreisen auch außerhalb Thorns willkommen sein dürfte, daß diese auch im Buchhandel erscheinen wird. Der Stiftung des Magistrats für die Teilnehmer am Städtetag ist beigelegt der kleine Führer des Verkehrsausschusses mit neuem Umschlag, der zwei wirkungsvolle Zeichnungen von Herrn Regierungsbaumeister Feyerabend aufweist: Rathausturm und das Wendischsche Haus im Renaissancestil, auf der Rückseite die Vignette der Johanniskirche.

— (Ballonaufstieg.) Am Sonnabend Nachmittag ¾4 Uhr stieg der Ballon „Gronau" vom hiesigen Luftschiffertrupp zu einer Freifahrt von der Luftschiffhalle aus auf Führer war Oberleutnant Martiny, Mitfahrer Leutnant Ahfeldt, beide vom Infanterie-Regiment Nr. 21, und Leutnant Soenke vom Infanterie-Regiment Nr. 176. Nach zweistündiger Fahrt landete der Ballon sehr glatt beim Rittergut Wibrannowo, nördlich Hohensalza.

— (Der Thorner Lehrerverein) feierte das Regierungsjubiläum unseres Kaisers am Sonnabend Nachmittag durch ein Sommerfest im Ziegeleipark, das außerordentlich gut besucht war. Nach einigen Gesangvorträgen unter Leitung des Herrn Rektor Krause hielt Herr Mittelschullehrer Paul die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Gegen Abend begann der Tanz, der die Teilnehmer noch recht lange zusammenhielt. In den großen Sommerferien wird der Verein, wie in den früheren Jahren, wieder jeden Donnerstag mit den Damen größere Ausflüge unternehmen.

— (Jungdeutschlandbund.) Die dem Jungdeutschlandbund angeschlossenen Vereine, Turnverein Thorn 4, Turnverein Podgorz, Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker, Männerturnverein Thorn und der deutschnationale Handlungsgehilfenverband, besichtigten am Sonntag Vormittag unter Leitung

---

heißt, Jahrzehnte hindurch seine Mutter entbehren und sie dann wiederfinden im intimsten Zusammenleben mit einer Person, der man von Anfang an nicht traut", sagte er weich. „Ich weiß, sie ist ihr unentbehrlich, ist gewandt und geschickt in Pflege und Bedienung und tritt aus ihrer Bescheidenheit nie heraus, aber anderseits sieht sie aus, wie das böse Gewissen, und schleicht lautlos und geschmeidig wie eine Katze einher."

Madame Boruview lächelte nachsichtig. „Ich glaube beinahe, du bist eifersüchtig mein Sohn, eifersüchtig auf eine Untergebene, eine arme Frau, welche das Unglück vor der Zeit alt gemacht hat, und die nun meine Schwächen und Launen erträgt, um nicht stellenlos und brotlos zu werden."

„Eifersüchtig oder überängstlich," warf Frau Lotti schüchtern ein.

„Auch das vielleicht. Der liebe Junge muß sich erst daran gewöhnen, eine Mutter zu haben, die, wie jeder alte Mensch, gewissen Gefahren und Gebrechen ausgesetzt ist und doch nicht wie ein unmündiges Kind behandelt werden kann. Es will eben alles gelernt sein."

Der Graf küßte ihr reumütig die Hand. „Du hast ganz recht," sagte er. „Ich bin ein Tor, und du die beste, gütigste Herrin von der Welt. — Aber wollen wir jetzt nicht mit der Durchsicht der Schmucksachen beginnen?"

Die alte Dame nickte. „Ja, sofort. Nur diesen Ring hier möchte ich vorher noch ausscheiden und dir nachträglich als Geburtstagsgeschenk verehren. Er stammt aus der Krim, ist sehr wertvoll und wird dir passen. Möge er dir Glück bringen, Ulli, und dich an deine Mutter erinnern, wenn wir getrennt sind."

Damit steckte sie ihm einen Goldreif an den Finger, der sich, wie ein plumper Siegelring, nach der Mitte hin zu einem starken Rahmen erweiterte, und dieser Rahmen umschloß ein verhältnismäßig großes, rundes Schild, auf welchem winzig kleine hebräische Schriftzeichen in dunkler Farbe eingeätzt waren. Das ganze sah alt und verbraucht aus, und der Graf blickte stumm, mit einem gewissen Befremden darauf nieder.

Seine Mutter, die ihn überraschen wollte, bemerkte es mit Genugtuung und meinte lächelnd: „Du wunderst dich, daß ich gerade dieses unscheinbare Stück für dich auswähle und es wertvoll nenne, und doch wurde es von einem Moskauer Juwelier sehr hoch eingeschätzt, denn es ist alt und merkwürdig und vererbte sich in einer indischen Familie wie ein Heiligtum von Generation zu Generation."

„Wie kam dein Gatte dazu?"

„Der Ring wurde ihm, als Liebhaber solcher Dinge, angeboten. Es war ein Gelegenheitskauf."

„Und was bedeutet die Inschrift?"

„Das Gute verbirgt sich."

„Ah, also ein — Vexierring?"

„Ja, er hat ihn eine Zeitlang selbst getragen. Der obere Teil bildet eine Kapsel. Sie läßt sich ablösen, wenn man sie ein wenig dreht. Alexei Feodorowitsch meinte, sie sei ursprünglich nicht vorhanden gewesen, sondern erst später, wahrscheinlich zurzeit einer Judenverfolgung, hinzugefügt worden, um die Habgier der Christen irrezuführen und den Stein zu schützen. Daher die etwas ungeschickte Form."

Der Graf versuchte der Weisung zu folgen, und siehe da, es gelang. Das Schild mit den Schriftzeichen war nur die Schutzhülle für einen selten schönen und großen Rubin, dessen rosenrote Herrlichkeit von einem Kranz kleiner schön geschliffener Brillanten umgeben war. Nun, da die freigelegten, à jour gefaßten Steine im Sonnenlicht funkelten und ihr geheimnisvolles Feuer ausstrahlten, gewannen sie scheinbar noch an Umfang und Höhe, und man begriff nicht, daß eine so kleine Fläche genügt hatte, um sie zu verbergen.

Der Graf war nun offenbar auch sehr befriedigt und entzückt. Mit heißem Dank küßte er Madame Boruview die Hand, und eine helle Freudenflamme schlug über sein Antlitz, als er mit bewegt klingender Stimme sagte: „Das ist ein fürstliches Geschenk, liebste Mutter. Ich werde mich bemühen, desselben würdig zu sein und den Ring zu Erinnerung an unsere Wiedervereinigung immer tragen."

„Mit oder ohne Hülle?" fragte lächelnd die alte Dame.

„Je nachdem," war die Erwiderung. „Das Gute verbirgt sich. Hier zum Beispiel, kann ich Warnung sein. Hier, zum Beispiel, kann ich mich offen des schönen Besitzes erfreuen, aber sonst will ich auf Reisen lieber vorsichtig sein, und Frau Spätzle würde mir einen großen Gefallen tun, wenn sie das Geheimnis nicht gleich ausplauderte. Als Dritte in unserem Bunde hat sie auch beinah die Pflicht, verschwiegen zu sein."

Er begleitete seine Worte mit einem feurigen Blick und einem vielsagenden Händedruck, welcher die junge Witwe verwirrte und beseligte. So versprach sie alles, was er verlangte. Fühlte sie sich doch durch das Vertrauen der beiden unbeschreiblich geehrt und bevorzugt, und als die Russin nun wirklich mit der systematischen Durchsicht der Schmucksachen begann, half sie ihr mit Eifer und ernsthaftester Aufmerksamkeit. Der Wichtigkeit des Moments war sie sich voll bewußt. Ihrer eigenen sorglosen Natur lag zwar jedes Mißtrauen fern, und nie wäre ihr der Gedanke gekommen, die stille, bescheidene Frau Hegenscheit zu verdächtigen, aber Graf Edendorfs Worte und Gebaren hatten doch Eindruck auf sie gemacht, und mit Spannung sah sie dem Ausgang der Prüfung entgegen.

Es geschah alles so, wie Madame Boruview es angeordnet hatte. Der Graf las laut die einzelnen Posten vor, seine Mutter überzeugte sich von ihrem Vorhandensein, und Frau Lotti legte die geschlossenen Etuis der Reihe nach in die Taschen zurück.

Alles stimmte. Nach kurzer Zeit war der Beweis erbracht, daß Soll und Haben sich vollkommen deckten, und die junge Witwe, der das Gegenteil teils unheimlich, teils interessant gewesen wäre, atmete erleichtert auf. Auch Madame Boruviews Mienen wurden immer froher und freier, und als sie, als letztes, auch noch die vierhundert Perlen der Kette gezählt und richtig befunden hatte, sagte sie lächelnd:

„Nun, Ulli, bist du jetzt überführt? Siehst du nun ein, daß ich mein Eigentum zu hüten verstehe, und du mit deinen Zweifeln unrecht hast? Es fehlt nicht ein Stück, ja nicht ein Atom, und meine gute Hegenscheit soll den Schatz gleich wieder in Verwahrung nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

---

des Herrn Hauptmann Bansa und der Vereinsvorsitzer unsere Luftschiffhalle und den dort zurzeit untergebrachten Königsberger Lenkballon „P. 2". Ein Luftschifferoffizier erläuterte den Erschienenen die einzelnen Teile des Lenkballons

— (Thorner Kriegsgericht.) In der Sonnabendsitzung führte den Vorsitz Major Lottner. Die Verhandlungen leitete Kriegsgerichtsrat Zorn, während Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Der ganzen Verhandlung wohnte Geheimer Ober-Kriegsgerichtsrat Bojanowsky-Danzig bei, dem die Inspektion der Kriegsgerichte des 17. Armeekorps übertragen ist. Auf der Anklagebank hatten drei Musketiere vom 176. Inf.-Regt. Platz genommen, die sämtlich vor dem Eintritt ins Heer mit Gefängnis bestraft sind. Es waren die Musketiere Bernhard Berger, Ernst Heyer und Adolf Peters. Dem Erstangeklagten waren zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt, dem zweiten gleichfalls Einbruchsdiebstahl in vier Fällen und gewohnheitsmäßige Hehlerei, sowie Fahnenflucht, dem Angeklagten Peters Hehlerei und Unterlassung einer dienstlichen Meldung. Der Angeklagte Berger hatte sich beim Militär gut geführt, sodaß ihn der Feldwebel Kryn von der 5 Kompagnie zu seinem Putzer nahm. Verhängnisvoll wurde dem Angeklagten seine Freundschaft mit dem weit intelligenteren Heyer, der aus besserer Familie stammt und eine gute Schulbildung besitzt. Dieser wurde zu Schreibarbeiten der Kompagnie benutzt, allerdings durfte er aufgrund des Hauptmanns nicht im Bureau arbeiten, wo ein Mißbrauch mit amtlichen Schriftstücken möglich gewesen wäre. Heyer war kürzlich von Graudenz wiedergekehrt, wo er eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Er äußerte zu Berger wiederholt, er halte es beim Militär nicht aus, und machte schließlich auch diesen Kameraden dem Gedanken der Fahnenflucht geneigt. Nun galt es, für das nötige Reisegeld zu sorgen. Das sollte ihnen die Kompagniekasse liefern. Berger war dahinter gekommen, daß der Buffetschlüssel in der Wohnung des Feldwebels auch zu dessen Schreibtisch paßte, in dem die Kompagniegelder in einer verschlossenen Kassete lagen. Es gelang ihm, sich den Büffetschlüssel anzueignen. Die Geldkassette ließ sich mit einem Briefkastenschlüssel öffnen. Am 2. November machte Berger den ersten Griff in die Kasse und zwar mit 20 Mark. An dem darauffolgenden Sonntag hielt er die beiden anderen Angeklagten auf einer Bierreise frei. Auf dem Nachhausewege erzählte er offen von dem Diebstahl. Der Angeklagte Peters behauptet, davon nichts gehört zu haben, er will überhaupt von der ganzen Diebesgeschichte nichts wissen. Die andern nehmen aber an, daß er es wissen müsse. Bis zum Februar setzte nun Berger die Diebstähle fort. 3—4 mal war Heyer mit dabei, in den andern Fällen, wo Berger allein die Sache besorgte, erhielt er stets sein Pflichtteil Peters „lieh" sich wiederholt von den beiden Geldbeträge, hat aber nur einmal 5 Mark zurückgezahlt. Mit dem Sparen des Reisegeldes zur Flucht wurde es nichts, da die Angeklagten ein flottes Leben führten. Wegen ihres noblen Auftretens erhielt das Wohnzimmer der Angeklagten von den Kameraden den Namen „Kavalierstube". Berger war in der Kompagnie als Geldgeber bekannt. Um einen etwaigen Verdacht von sich abzulenken, machte Berger verschiedene Mätzchen. Er sandte an einen Unteroffizier einer auswärtigen Garnison wiederholt Geldbeträge, die er sich von ihm wieder zurückschicken ließ. Es sollte der Anschein erweckt werden, als erhielte der Angeklagte von seinen Angehörigen einen reichlichen Zuschuß. Dem Feldwebel fielen natürlich bei den Abrechnungen mit dem Hauptmann die Fehlbeträge bald auf. Da er aber keinen bestimmten Verdacht hatte, so setzte er aus seiner Tasche nach und nach 150 Mark zu. Am 2. Februar endlich gelang es ihm, den Dieb zu stellen. Er hatte das Geld genau gezählt und sich auch sonst noch gewisse Kennzeichen am Schreibtisch gemacht. Bald entdeckte er, daß jemand wiederum an der Kasse gewesen war. Da an dem betreffenden Tage die ganze Kompagnie zur Übung ausgerückt war, so konnte nur der Putzer infrage kommen. Als ihm der Feldwebel den Diebstahl auf den Kopf zusagte, gestand Berger in der ersten Verblüffung alles ein. Er bat den Vorgesetzten so herzbewegend, von einer Anzeige Abstand zu nehmen, da er alles ersetzen wolle, daß der Feldwebel ein menschliches Rühren empfand und schwieg. Er ließ ihn jedoch als Putzer ablösen und nahm ihm den Nachschlüssel ab. Berger hatte jedoch mehr versprochen als er halten konnte, da er von Hause nichts zu erwarten hatte. So wurde denn von Berger der Fluchtplan auf den 12. Februar festgesetzt. Peters lehnte eine Beteiligung ab, da er nur noch wenige Monate zu dienen hatte. Ihre Habseligkeiten schafften sie nach dem Unteroffizierkasino, wo Heyer seine Schreibarbeiten vernichtete. Nun galt es noch das Reisegeld zu stehlen, das man wiederum beim Feldwebel nehmen wollte. Berger hatte bei einem Kameraden einen Kofferschlüssel bemerkt, der ihm zum Schreibtisch des Feldwebels zu passen schien. Er hatte sich darin auch nicht getäuscht. Es gelang ihm, durch die Wohnung des Feldwebels nach dem Bureau zu schleichen und die Schublade zu öffnen. Er steckte etwa 350 Mark zu sich, nahm auch noch verschiedene echte Schmucksachen mit, die einen noch höheren Wert repräsentierten. Als sich der Dieb mit dem Raube davon machen wollte, kehrte der Feldwebel in seine Wohnung zurück. Da er im Bureau Geräusch hörte, kam er mit der Lampe hinein, worauf der Dieb hinter einem Spinde Schutz suchte. Um dieses Spind herum begann nun eine Jagd, bis der Dieb mit kühnem Satze die Türe gewann und ins Freie gelangte. Der Posten am Fort ließ ihn unbehelligt vorbei, da häufig Soldaten in schnellem Schritte vorübereilten. Nach manchen Abenteuern gelang es Berger, bis zum Hauptbahnhof zu gelangen, von wo er in voller Uniform bis Bromberg fuhr, wo er sich einen Zivilanzug verschaffte. In Hamburg soll ihm ein Mann, dem er einen Paß abkaufte, sein Geld entrissen haben sodaß er nun die gestohlenen Schmucksachen für 125 Mark verpfänden mußte. Später ging er nach Amsterdam, von wo er ausgeliefert wurde. Heyer war auch bereits auf dem Wege zur Stadt, als er vom Feldwebel angehalten und unter Beobachtung gestellt wurde Der Vertreter der Anklage hielt die beiden Erstangeklagten in gleichem Maße für schuldig und beantragte für jeden 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere, für Peters 7 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte Berger zu 3 Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Heyer zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, für 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht Entfernung aus dem Heere; Peters zu 3 Monaten Gefängnis.

r Podgorz, 22. Juni. (Jubiläumsfeier Kriegerverein.) Bei der heutigen Feier des Regierungsjubiläums zeigte sich der Patriotismus unseres Städtchens im schönsten Lichte. Glanzvoll war der Festzug, den die Fleischerinnung mit drei Vorreitern und einem wunderbar dekorierten Wagen eröffnete. Auf demselben thronte die Germania, umgeben von sechs Ehrenjungfrauen. Es folgten sämtliche Vereine aus Podgorz. Einen hübschen Anblick gewährte auch der mit Kornblumen und blauen Schleifen geschmückte Festwagen der Liedertafel. Es waren viele hohe Ehrengäste erschienen; darunter Herr Schießplatzkommandant General Schwierz und Herr Landrat Dr. Kleemann. Herr Pfarrer Greger hielt eine begeisterte Festrede, in der er zum Dank gegen Gott und unseren Kaiser aufforderte. Der Festausschuß, an der Spitze Herr Bürgermeister Kühnbaum, hatte nicht Kosten und Mühe gescheut, den Gästen den Aufenthalt im Schlüsselmühler Parke angenehm zu gestalten. Die Liedertafel erfreute die Zuhörer durch zwei Gesänge, wovon einer vom Orchester begleitet wurde. Auch den Liedern des Singvereins wurde reicher Beifall gezollt. Die Vorführungen des Turnvereins, durch einen schwungvoll gesprochenen Prolog eröffnet, zerfielen in Freiübungen, Leiterübungen und Reckturnen. Die exakten Leistungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Schlachtmusik, ausgeführt von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 81, und ein brillantes Feuerwerk beschlossen das wohlgelungene Fest. — In der letzten Vorstandssitzung des Kriegervereins fand die Rechnungslegung über das verflossene Stiftungsfest statt. Der Verein hat einen Reingewinn von 107,10 Mark erzielt. Das Sedanfest wird am 24. August im Schlüsselmühler Garten gefeiert werden. Am 13. Juli unternimmt der Verein einen Ausflug nach Bruschkrug. Neu aufgenommen wurden 6 Kameraden, sodaß der Verein jetzt 288 Mitglieder zählt. In den Büchereiausschuß wurden die Kameraden Lehrer Werner, Betriebsleiter Weber, Grenzamtsbeamter Kosidowski, Restaurateur Berner, Lehrer Berg und Dr. Janzen gewählt.



Annexion der Wallisinseln durch Frankreich.

Der Gouverneur von Neu Kaledonien hat dem französischen Kolonialminister mitgeteilt, daß der französische Präsident der Wallisinseln auf das dringende Verlangen des Oberhäuptlings der Wallisinseln und anderer Häuptlinge die Annexion der Wallisinseln (des Uëa-Archipels) vorbehaltlich der Genehmigung der französischen Regierung erklärt hat. Die Wallisinseln sind eine Gruppe von zwölf Eilanden im Großen Ozean nordöstlich der Fidjinseln in der Nähe des deutschen Samoalandes und etwa 96 Quadratkilometer groß, mit Alofa und Fotuna 160 Quadratkilometer. Die Einwohner, etwa 5000 an Zahl sind Polynesier. Die Hauptinsel Uëa trägt besonders Kaffeebäume und Baumwollstauden.

Johannistag.

O blühender Johannistag,
Du holder Lenzgefährte,
Wie nahst mit sanftem Flügelschlag
Du der geschmückten Erde!
Dir weiht ihr seelenvollstes Lied
Die Nachtigall, die süße;
Die Rose, die im Hage glüht,
Bringt dir die schönsten Grüße.

Den Wolken nah' die Lerche singt
Die jubelhellsten Weisen.
Das duftet rings und blüht und klingt,
Dich, Lieblicher, zu preisen.
Und wo in namenlosem Leid
Ein Herz will schier vergehen,
Da bist zu lindern du bereit,
Trägst es zu lichtern Höhen.

Was träumest du, o Menschenkind,
Was soll dein düstres Bangen?
Entschlag der Fesseln dich geschwind
Beim klaren Morgenprangen!
Sieh, Lustgeschmetter, Balsamduft
Dringt allwärts dir entgegen;
So klar, so heiter ist die Luft,
Als träuft' sie lauter Segen. —

O blühender Johannistag,
Du holder Lenzgefährte,
Wie nahst mit sanftem Flügelschlag
Du der geschmückten Erde!
Du spendest Segen allerwärts
Und hohes Glück und Freude
Und labst das arme Menschenherz
In seinem tiefsten Leide.

Erwin von Waldenburg.

Mannigfaltiges.

(Bei der Revision einer Depositenkasse der Berliner Diskonto-Gesellschaft) hat sich am Sonntag ergeben, daß der Vorsteher einigen Kunden insgesamt zirka 250000 Mark höhere Vorschüsse als ihm von der Direktion genehmigt waren, gegeben und dies durch falsche Buchungen zu verdecken gewußt hat. Ein Schaden für die Bank wird sich nur insoweit ergeben, als sich diese erhöhten Vorschüsse nicht in vollem Umfange als einbringlich erweisen sollten.

(Hoch klingt das Lied vom braven Mann!) Der Soldat Frankfurter des 11. Feldartillerie-Regiments in Würzburg erkrankte auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg an Blutzersetzung, sodaß eine Bluttransfusion notwendig wurde. Als der Oberst die Anfrage stellte, wer sich zu der Abzapfung von Blut für den Soldaten hergebe, meldeten sich 17 Offiziere, darunter ein Major. Leutnant Dittmar stellte sich als erster zur Verfügung und ließ sich durch Professor Enderlen anderthalb Liter Blut abzapfen, das dem Soldaten injiziert wurde. Der Soldat befindet sich auf dem Wege der Besserung.

(Das Begräbnis der Suffragette.) Dreitausend Frauen, Delegierte aller Suffragettenvereinigungen, bildeten das letzte Geleit für Miß Davison, die während des englischen Derbys dem Königspferd Anmor in die Zügel gefallen und es zum Sturz gebracht hatte. Acht Suffragetten in weißer Kleidung mit schwarzen Schärpen brachten den Sarg von Epson bis zum Viktoriabahnhof. Der Sarg war mit einem Purpurtuch bedeckt, auf dem ein Herz aus Lorbeerblättern mit einer blau-weiß-purpurnen Schleife lag. Während sich die Prozession bildete, erschien auch Frau Pankhurst, um an dem Begräbnis teilzunehmen. Sie wurde aber sofort, wie schon kurz gemeldet, von Detektivs verhaftet und trotz ihres Protestes zur Polizeistation gebracht. Die Frauen in der Prozession trugen weiße, schwarze oder rote Gewänder, Musikkapellen in scharlachroten und blauen Uniformen waren in Abständen verteilt. In langsamem Tempo bewegte sich der Zug unter den Klängen des Totenmarsches aus Saul und der Marseillaise nach der King George-Kirche. Von dort wurde die Leiche nach der King Croß Station gebracht. Die Beerdigung findet in der Familiengruft in Marpeth statt. Die Prozession bot ein buntes Bild und sah mehr nach einer Schaustellung als nach einem Begräbnis aus. — Inzwischen ist Frau Pankhurst gegen Bürgschaft wieder aus dem Gefängnis entlassen worden.

(Über einen fürchterlichen Racheakt russischer Feldarbeiter) wird folgendes berichtet: Im Gouvernement Poltawa, auf dem Gut Kapustinzy, warb der Besitzer achtzig Arbeiterinnen zu Feldarbeiten an. Über die unwillkommene weibliche Konkurrenz empört, zündeten die Bauernburschen des Ortes die Scheune an, worin die Mädchen schliefen, nachdem sie alle Ausgänge verbarrikadiert hatten. Alle 80 Mädchen kamen in den Flammen um. Das Gut ist von der Gendarmerie besetzt worden, die eifrig die geflüchteten Bauernburschen sucht. Bisher wurden dreizehn Personen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Magdeburg, 21. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,30—9,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,87½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 21. Juni. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus matt, per Juni 30 Gd., per Juni-Juli 29½ Gd., per Juli-Aug. 29½ Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

Berlin, 21. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun-Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Das Geschäft liegt anhaltend ruhig. Die Angebote der Molkereien, hauptsächlich solcher, welche gewöhnlich ihre Butter an Postkunden absetzen, sind sehr große, überschwemmen den Markt und veranlassen Verlustverkäufe, wenn die Butter nicht ins Kühlhaus gehen soll. Viele Butter kommt auch erhitzt an, ist sauer und kann nur mit größeren Verlusten verkauft werden. Dänemark und Holland melden höhere Preise; das Ausland ist also fester, so auch England, dagegen meldet Sibirien billigere Preise.

Da der Konsum aber etwas größer geworden ist, so ließen sich die Preise gegen Ende der Woche behaupten, und dürften aus gleichem Anlaß am nächsten Mittwoch unverändert bleiben.

I. Qualität	117 Mk.
II. Qualität	113—116 Mk.
III. Qualität	104—108 Mk.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 21. Juni 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Rentier Karl Gehrke, T. 2. Arbeiter Gustav Liedtke, T. 3. Arbeiter Friedrich Brandt, T. 4. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Hermann Polley, T. 5. Unehel. T. 6. Maurergeselle Hermann Bentz, S. 7. Unehel. T. 8. Arbeiter Theodor Dondalski, S. 9. Mechaniker Johann Katafias, S. 10. Böttchermeister Friedrich Dickmann, S. 11. Schneidermeister Franz Schmahl, S.

Aufgebote: 1. Sergeant und Bataillonsschreiber im Inf.-Regt. 61 Otto Dreyfeldt und Ida Kropp. 2. Städtischer Garteninspektor Walter Prime und Frieda Scharf.

Eheschließungen: 1. Restaurateur Johann Wrzezinski mit Witwe Wanda Winiarski, geb. Schulz.

Sterbefälle: 1. Gymnasiast Johann v. Kozlowski, aus Tarnowko, 16 J. 2. Depot-Vizefeldwebel-Witwe Josephine Grock, geb. Sierocki, 73 J. 3. Hospitalitin, Nagelschmied-Witwe Agnes Goetz, geb. Nowakowski, 78 J. 4. Gerichtssekretär Karl Matz, 55 J. 5. Arbeiterwitwe Apollonia Bartoszinski, geb. Lopatecki, 71 J. 6. Arbeiterwitwe Dorothea Sawatzki, geb. Urbanowski, 85 J. 7. Maler Anton Krause, 61 J. 8. Edmund Mazurowski 6 Mon.

Nur 5 Tage!

Vorläufige Anzeige!

Der grosse, alljährlich nur einmal stattfindende

Sommer-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 26. Juni.

Der diesjährige Sommer-Ausverkauf bietet eine Fülle hervorragender Kaufgelegenheiten und wird erneuten Beweis für die grosse Leistungsfähigkeit der Firma geben.

LEINENHAUS M. Chlebowski, Breitestrasse, Ecke Brückenstr.

Geschäftswohnhaus,

an lebhafter Straßenkreuzung, aus Anlaß einer Straßenverbreiterung neuerdings städtischerseits erbaut, in jeder Beziehung durchaus modern, mit großem, teilbarem Laden, sowie 2 Wohnungen von je 4 Zimmern, Erker, Küche, Spülklosett, großen Boden- und Kellerräumen, sogleich zu verkaufen. Mietserträge etwa 3000 Mark, Kaufpreis ca. 45000 Mk. Briesen mit gegenwärtig 8600 Einwohnern ist eine aufstrebende Stadt in dichtbevölkertem Ansiedlungsgebiet, an der Insterburg—Thorner Bahn, mit großen Märkten, Elektrizitätswerk, Zentralwasserversorgung und Kanalisation, sowie höheren Schulen. Gefl. Anfragen sieht entgegen

Magistrat Briesen Wpr.

„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 und 95 Pf. **Anker-Drogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz**, Drogerie.

Stellenangebote

Zur Restaurierung der evangelischen Kirche und Pfarrhaus in Obergruppe, Kreis Schwetz, werden noch 2 tüchtige

Deckenmaler

gesucht. Meldungen dortselbst beim Kunstmaler **Dreger.**

Otto Zakszewski, kunstgewerbl. Atelier, Brombergerstr. 35 b.

Einkassierer und Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

Geübten Mühlentischler

stellt sofort ein **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.,** Mocker.

Schlossergesellen und Lehrlinge

werden eingestellt.

R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Zwei tüchtige

Klempnergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

F. Hanert, Thorn.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Lehrling

sucht Zahnatelier **Emil Przybill**, Breitestr. 6.

Kräftigen

Laufburschen

sucht

Oskar Schlee Nachfl., Mellienstraße 81.

L. Puttkammer

Inhaber: Oskar Stephan

Wegen vorgerückter Saison:

Konfektion bedeutend unterm Preis!

Kostüme älterer Jahrgänge . von Mk. 10 an.

Leinenkostüme . . . . „ „ 5 „

Blusen, Röcke, fertige Kleider, Mäntel etc. sehr preiswert.

Streng feste Preise.

Von Danzig nach Libau

über Zoppot, Pillau, Memel fährt vom 16. Juni bis zum 28. August

jeden Montag Salondampfer „Hela“

Bequeme Kajüteneinrichtung und gute Verpflegung. Auskünfte und Billettverkauf bei

Aktien-Gesellschaft „Weichsel“-Danzig, Brabank 1a.

Atelier für

Zahnoperationen und Zahnersatz

von

Frau Margarete Fehlauer, Breitestraße 33, 2.

Gebißänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

Hausmann

(Halbinvalide) gesucht sofort von

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Empfehle und suche

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Buchhalterin,

mit doppelter Buchführung vertraut, der polnischen Sprache mächtig, per 1. Juli gesucht.

Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **D. 1500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für Militärkantine eine tüchtige

Verkäuferin

von gleich oder 1. Juli gesucht. Ang. u. **E. R.** an die Geschäftsst. d r „Presse“.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht

Brombergerstr. 92, 1 Tr.

Zu verkaufen

Ca. 150 Klafter Hauspähne,

Abfall von Schwellen, in der Nähe des Bahnhofs Ottlotschin billig abzugeben. Abfuhr sehr bequem.

Franz Piasecki, Gastwirt, Ottlotschinek bei Ottlotschin.

Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki**, **Thorn**, Coppernikusstr. 21.

Meine Grundstücke,

Bromberger Vorstadt, Talstr. 21 23, sind billig zu verkaufen, auch einzeln. Zu erfragen Talstraße 23, 1.

Großes Geschäftshaus,

in bester Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebr. Strohelevator,

4rädrig mit Kurzstrohaufnahme, tadellos erhalten, ebenso einige

Eckert-Elevatoren,

4rädrig, billigst verkäuflich.

Hodam & Ressler, Danzig T., — Graudenz.

---

1 Bettgestell mit Matratze, Chaiselongue mit Decke

steht billig zum Verkauf.

Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11. Hf.

Ein kl. Grundstück

mit 5 Morgen Landt, 2 Wohnungen mit Garten, steht zu verkaufen in **Rudak** bei Thorn 2. **Hermann Müller.**

Zöpfe!

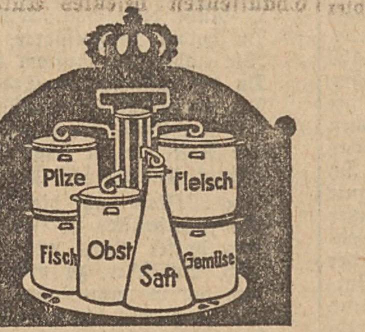
billig, billig spottbillig.

Araczewski, Culmerstr. 24, Nähe des Theaters

Umzugshalber sind verschiedene

Gegenstände

zu verkaufen Coppernikusstr. 21, 1.



REX

Vorratskocher, Fruchtsaftapparate und Gläser

sind unübertroffen, praktisch und billig.

Am Donnerstag den 26. Juni, nachm. 3—6 Uhr, findet im Saale des „Tivoli“ ein

Vortrag mit prakt. Vorführungen

statt über die beste und einfachste **Gewinnung von Fruchtsäften und Herstellung von Konserven im Haushalt.**

Mit dem Vortrage ist eine Ausstellung praktischer Geräte und sämtlicher „Rex“-Artikel verbunden.

Der Besuch des Vortrages ist **vollständig kostenlos** u. werden die geehrten Damen u. Interessenten freundlichst eingeladen.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. Fernruf 2, Breitestrasse 35/37.

Ein selten schönes

Ponny

steht preiswert zum Verkauf bei

Stärkefabrik Thorn.

Eisspind

zu verkaufen. Fast neu, geeignet für Restaurant oder Fleischer

Grabenstraße 2,

Eine gutgehende

Wasch- u. Plättanstalt

mit guter Kundschaft im Zentrum der Innenstadt ist krankheitshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kronleuchter

mit 6 Lichtern, fast neu, für Gas oder Petroleum, zu verkaufen (Preis 14 Mk.)

Culmerstr. 24, 1.

Ich war behaftet mit einem

Hautausschlag

begleitet mit lästigem

Jucken

Schon nach Gebrauch von einem einzigen Stück **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** war alles verschwunden und die Haut blend. weiß. So schreibt O. R. in Grünstadt. **Herba-Seife** à Stück 50 Pf., **30 Prozent verstärktes Präparat 1 M.** Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Clauss, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Hinterzimmer, evtl. m. Pens., v. 1. 7. zu verm. Wilhelmstr. 11, 2, r.

Freundl. möbl. Zimmer,

auf Wunsch mit Pension, per sofort oder später zu vermieten **Gerberstr. 13/15,** Gartenh., 3 Tr.

Möbliertes Zimmer

mit guter, voller Pension zu haben

Araberstraße 4, 1.

M. Zim. z. vm. 15 Mk. Culmerstr. 11.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Coppernikusstr. 23, 2.

Wohnung,

Klosterstraße 11, 1, 6 Zimmer und Zubehör, Badeeinrichtung, elektr. Licht, gänzlich renoviert, per gleich oder 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Baderstr. 23, 2.**

Ein größeres, gutmöbliertes Balkonzimmer mit Bad von sofort zu vermieten Mellienstr. 59, 3, l.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu vermieten

Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. 3, r.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

---

1 Wohnung,

3. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, per bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Kleines, möbl. Zimmer

zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

---

2 renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 60.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten

Mellienstraße 101.

Kontor

zu vermieten **Baderstr. 26.**

Möbl. Zimmer mit voller Pension v. 1 Juli zu vermieten.

Frau **Voelkner,** Junkerhof, 1 Tr.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör,

Laden, auf dem Hofe, mit Nebenräumen,

Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume sofort zu vermieten.

Joh. von Zeuner, Bureau, Hof.

---

1. Etg.: 4 Zim. u. 2 Zim. m. h. Küch. rc. vom 1. 10. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Kl. 3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

---

2 Stub. u. K. u. 1 Stub. u. K. umständeh. preisw. zu verm. Coppernikusstr. 24.

Parterre-Wohnung,

Klosterstr. 11, 4 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen

Baderstr. 23, 2.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Garten per 1. Oktober zu vermieten.

Mellienstr. 81.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten Bergstraße 34.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung vom 21. Juni, 12 Uhr.
Am Bundesratstische: v. Heeringen.

Die Heeresvorlage.

Die Beratung wird fortgesetzt mit dem Artikel 1i nach dem Abänderungsantrag der Sozialdemokraten (Reform des Militärstrafgesetzbuches).

Sächsischer Militärbevollmächtigter v. Weißdorf weist einige Bemerkungen des Abg. Stadthagen über Soldatenmißhandlungen in Sachsen zurück. Der von ihm herangezogene Erlaß betrifft Mißhandlungen, die vor 22 Jahren in nur zwei sächsischen Regimentern vorgekommen sind, und es ist deshalb als ein starkes Stück zurückzuweisen, daß die damaligen vereinzelten Vorkommnisse verallgemeinert werden, um die jetzigen Zustände in der gesamten deutschen Armee herabzusetzen.

Abg. Dr. van Calker (ntl.): Die maßlose Kritik, wie sie in den letzten Tagen an militärischen Einrichtungen geübt worden ist, schießt weit über das Ziel hinaus und bringt dem Heere nur Schaden. Gewiß ist unser Militärstrafrecht reformbedürftig, insbesondere müssen die Mindeststrafen überall herabgesetzt werden. Aber die Materie ist so schwierig und verlangt die Mitberücksichtigung so vieler Gesichtspunkte, daß es unmöglich ist, eine solche Reform hier bei der Heeresvorlage so nebenbei mitzuerledigen. Ich bitte die Militärverwaltung, der Reform des Militärstrafrechts ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. (Beifall bei den Natl.)

Abg. v. Brockhausen (kons.): Die Kritik der Sozialdemokratie hat nur den einen Zweck, die Kommandogewalt des Kaisers zu beseitigen und an ihre Stelle das parlamentarische System zu setzen. Der gesunde Sinn des deutschen Volkes weist ein derartiges Auftreten mit Entrüstung zurück. Und wenn vielleicht Wagner im „Faust“ aufgefordert würde, anstatt spazieren zu gehen, die Rede des Herrn Stadthagen anhören zu müssen, dann würde er sagen:

„Mit Euch, Stadthagen, diskutieren,
Ist keine Ehre, kein Gewin!“

(Zustimmende Heiterkeit.) Im allgemeinen kann man sagen, daß die Behandlung der Soldaten eine humane ist. Das beweist auch die Anhänglichkeit ehemaliger Soldaten an ihrem Regiment und der Wunsch, ihre Söhne in demselben Regiment dienen zu lassen. Es ist unmöglich, die gesamte Materie des Militärstrafprozesses im Handumdrehen zu erledigen. Auch die Resolutionen können hieran nichts ändern. Der Kriegsminister hat ja in der Kommission erklärt, daß eine Reform des Militärstrafrechts vorbereitet wird. Diese wollen wir abwarten. Die heutige Ehrengerichtsordnung hat sich bewährt, und hier ist keine Reform zu dulden, die das Ansehen des Offizierkorps und die Schlagfertigkeit der Armee mindert. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Es ist kein Vergnügen, wochenlang hier zu stehen und alles zu wiederholen, was wir früher schon behandelt haben. Unser ganzes Militärrecht befindet sich in einem so unübersichtlichen Zustand, daß es wohl nur wenige Leute ganz übersehen. Eine Reform ist notwendig, aber die Anträge der Sozialdemokratie sind unannehmbar (Zuruf: Für Sie!), nein, für jeden vernünftigen Mann. Man kann sie nicht ernst nehmen. Wohin soll das führen, wenn ein Soldat seinem Vorgesetzten eine herunterhaut. Da kämen wir zu ungesunden Zuständen. Überhaupt muß diese Art der Gesetzesmacherei abgelehnt werden. Man könnte auf diese Weise eine Reform des BGB., des Kaligesetzes und des Vogelschutzgesetzes in die Wehrvorlage hineinarbeiten. Es ist bedauerlich, daß mein Vorredner die Resolutionen der Kommission ablehnt. Diese verlangen doch Recht an Stelle der Willkür. Die beste Grundlage der Disziplin im Heere ist Recht und Gesetz. (Beif der Fortschr.)

Abg. Kunert (Soz.): Was der Vorredner über das Hineinarbeiten anderer Gesetze sagte, war doch nur ein Kalauer. So, wie die Vorredner es wünschten, wird nie eine Reform des Militärrechts eintreten. Das Recht der Notwehr muß den Soldaten gegeben werden, denn es ist einfach ein Menschenrecht, ein elementarisches Recht. Das heutige Militärstrafrecht ist ein schandbares Unrecht. (Beifall der Soz.)

Vizepräsident Dove: Diese Äußerung ist unzulässig, ich rufe Sie zur Ordnung.

Preußischer Militärbevollmächtigter Oberst von Langermann: Die vom Abg. Stadthagen angeführten Fälle sind bedauerlich, ich bin aber überzeugt, daß die Schuldigen die volle Schwere des Gesetzes getroffen hat. Die Mißhandlungen sind zurückgegangen, weil die vorgesetzten Stellen mit aller Energie vorgegangen sind. Die Armee ist so groß, daß einzelne Fälle bei rohen Elementen möglich sind. Wem es noch nicht klar geworden ist, daß die Sozialdemokratie das Fundament der Armee untergrabe, dem werden es diese Anträge zeigen Sie sind einfach undurchführbar.

Abg. Pëus (Soz.): Wenn die Mißhandlungen in einzelnen Regimentern nachgelassen haben, dann nur durch die Erziehung der Offiziere durch die Sozialdemokratie. (Heiterkeit bei den bürgerlichen Parteien.) Bei der Amnestie müssen die Soldatenmißhandlungen ausgenommen werden, weil wir dazu gezwungen haben. Die Exerzierplätze werden durch Mauern abgesperrt, weil man sich schämen gelernt hat vor den Mißhandlungen. Das Empörende am strengen Arrest ist nicht nur das barbarische der Strafart, sondern zugleich die verschiedene Behandlung von Gemeinen, Unteroffizieren und Offizieren. Aber was wir jetzt fordern, wird sich doch bald verwirklichen, selbst wenn unser Antrag jetz noch einmal niedergestimmt werden sollte. Der gestern veröffentlichte Dankerlaß des Kaisers, der im ganzen einen bescheideneren Ton anschlägt (Präsident Kaempf rügt diese Wendung), hat leider eine Novelle zum Militärstrafgesetz nicht angekündigt. Wir freilich überschätzen die Macht der Hohenzollern nicht.

Präsident Dr. Kaempf rügt nachträglich die Versierung des Faust-Wortes durch den Abg. von Brockhausen als nicht parlamentarisch.

Kriegsminister v. Heeringen: Gegen die Kritik des Vorredners an dem Dankerlaß des Kaisers lege ich Verwahrung ein. Ohne Unterschied zwischen Offizier, Unteroffizier und Gemeinen, auch im Strafrecht, ist Disziplin nicht möglich. Bauschen Sie (zu den Soz.) nicht einzelne Vergehen und Strafen auf, sondern geben Sie dem Mann, der ins Heer eintritt, ein gutes Wort mit. Dann werden Sie dem Heere einen besseren Dienst erweisen als jetzt durch Ihre Reden. (Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Wie kann man mir Übertreibung nachsagen? In Sachsen sind die Soldatenmißhandlungen keineswegs zurückgegangen. Der Militärdienst darf die Ehre des Menschen nicht ertöten, diesen nicht zum Kadavergehorsam zwingen. Hier heißt es, Farbe bekennen und mit Ernst die Mißhandlungen bekämpfen. Das kann aber nicht mit matten Resolutionen geschehen.

Sächsischer Bevollmächtigter v. Weißdorf: Ich wiederhole: auch in Sachsen sind die Soldatenmißhandlungen stetig und erheblich zurückgegangen.

Die Erörterung schließt. Die Abstimmung wird wegen der schwachen Besetzung des Hauses zurückgestellt.

Abg. Ledebour (Soz.) beantragt Vertagung.

Der Antrag findet nicht die nötige Unterstützung.

Abg. Liesching (fortschr.) begründet einen Antrag zu Artikel 3, dem Kapitalanten für jedes die zwölfjährige Dienstzeit übersteigende weitere Dienstjahr einen Zins von 4 v. H. aus dem Kapitalbetrag gleichmäßig mit diesem auszuzahlen.

Die Vorlage erhöht in Artikel 3 die laufende Zivilversorgungsentschädigung von 12 auf 20 und die einmalige Geldabfindung von 1500 auf 3000 Mark.

Oberst v. Langermann bittet, die Kommissionsbeschlüsse beizubehalten.

Der Verzinsungsantrag wird zurückgezogen.

Ein weiterer freisinniger Antrag will einen Artikel 3a schaffen, nach dem die verbündeten Regierungen dafür sorgen sollen, daß die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter Turnunterricht erhält.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Wir freuen uns, daß der Reichstag ein erhöhtes Interesse an der körperlichen Erziehung der Jugend bekundet und die entsprechende Resolution der Kommission angenommen hat. Die Militärverwaltung hat ja bisher offenbar dem Turnwesen zu wenig Beachtung geschenkt. Bezeichnend ist aber, daß auch hier wieder versucht wird, das parteipolitische Moment in die Erörterung zu tragen. Es will nämlich der Antrag Mumm in der Resolution einfügen, es sollen nur diejenigen Korporationen Unterstützung finden, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung stehen. Was soll der kleinliche parteipolitische Pferdefuß in der Resolution? (Sehr gut! der Freis.) Hindern Sie doch nicht, daß wir hier endlich zu großen Taten kommen. (Beifall der Freisinnigen.)

Kriegsminister v. Heeringen: Das Militärturnen ist wesentlich gefördert worden, und Militärturnen und Zivilturnen sind in engere Beziehung getreten. Habe ich aber gegen den Art. 3a materiell nichts einzuwenden, so erscheint es mir doch bedenklich, das Turnen hier formell mit ganz anderen Dingen zu verbinden. Abg. Dr. Müller hat ja gelegentlich selbst gesagt, man solle nicht alles durcheinander werfen; das heiße nicht Gesetzmachen, sondern Wurstmachen. (Heiterkeit.) Wandeln Sie den Antrag in eine Resolution um!

Abg. Heine (Soz.): Die Hinzufügung im Sinne des Abg. Mumm würde den Antrag wenigstens ehrlich machen. Wir beantragen, dem Antrag Ablaß hinzuzufügen: „Alle landesrechtlichen Vorschriften, durch welche die Erteilung des Unterrichts von der politischen oder religiösen Gesinnung des Lehrers oder der Schüler abhängig gemacht wird, werden aufgehoben, ebenso alle landesgesetzlichen Vorschriften, durch welche Gemeinden beschränkt werden in der Überlassung der Turnhallen an Vereine, die Turnunterricht erteilen oder Turnunterricht abhalten.“ Die Bestrebungen der Arbeiterklasse, sich durch Turnen körperlich zu kräftigen, werden jetzt mit Verwaltungsschikanen drangsaliert. Dabei sind die bürgerlichen Turnvereine in viel höherem Maße politisch als die Arbeiterturnvereine. Auch der vom Kriegsminister jüngst gelobte Jungdeutschlandbund ist ausgesprochen politisch und darin liegt sein Todeskeim.

Abg. Mumm (w. Vgg.): Schon vor dem Jungdeutschlandbund gab es Jugendverbände: ich denke an die 54 000 jungen Leute in konfessionellen Verbänden. Dem Jungdeutschlandbund wünsche ich weitere günstige Entwicklung. Mein Zusatzantrag denkt nicht parteipolitisch, sondern national. Wenn man in einem Turnverein nicht mehr singen kann: „Deutschland, Deutschland über alles“, so treiben wir trüben Verhältnissen entgegen. Allerdings hat mein Antrag nur deklaratorischen Wert; ich hoffe, die Regierung entspricht ihm, auch wenn er abgelehnt wird. Offen gesagt: die sozialistische Jugendbewegung soll getroffen werden. Die Sozialdemokratie bekämpft den alten Geist, der im Heere herrscht, den alten Soldatengeist, der treu an der überlieferten Ordnung festhält. In den sozialdemokratischen Turn- und Jugendvereinen wird die Jugend nicht zu guten Rekruten erzogen, sie wird nur mit Klassenhaß erfüllt. Wir können Bestrebungen nicht unterstützen, die einen Riß in der deutschen Jugend herbeiführen.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 3 Uhr pünktlich: Anfrage, Fortsetzung der heutigen Beratung, Wahlprüfungen.

Schluß 5.30 Uhr.

Stempelsteuern und Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 21. Juni.

Die Kommission führte die erste Lesung des Stempelgesetzes zu Ende. Mannigfache Bestimmungen wurden ohne erhebliche Änderungen genehmigt. Bei der Lebensversicherung wurde ein Stempel von einhalb v. H. der Barprämie (Vorlage: 1 v. H.) und für die Unfall- und Haftpflichtversicherung sonst nicht genannter Art Steuerfreiheit festgesetzt. Ebenso sollen bei sämtlichen Versicherungszweigen Versicherungssummen unter dreitausend Mark steuerfrei bleiben. Die Folge dieser Beschlüsse ist freilich, daß der Ertrag von 36 auf 16 Millionen sinkt. Unter lebhaftem Widerspruch des Bundesrats wurde weiter beschlossen, den Bundesstaaten, denen die Regierungsvorlage für die ersten drei Jahre den vollen Betrag ihrer bisherigen Stempeleinnahme und für die nächsten drei Jahre die Hälfte dieses Betrags zuweisen will, den vollen Betrag nur noch bis zum 31. März 1915 zu gewähren.

Schwere Bedenken entwickelte der Schatzsekretär auch gegen den nationalliberalen Antrag auf Aufhebung des Scheckstempels. Die Beseitigung der kleinen Schecks durch die Schecksteuer sei geradezu ein Glück. Auch die Konservativen baten, an der Scheckstempelsteuer festzuhalten. Gleichwohl wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Damit war die erste Lesung der gesamten Steuervorlagen beendet, und der Staatssekretär bot eine Übersicht über den voraussichtlichen Ertrag der beibehaltenen Vorlagen nach Maßgabe der bisher gefaßten Beschlüsse.

Die Kommission trat sofort in die zweite Lesung ein und begann wieder mit dem Wehrbeitrag. Der Berichterstatter Abg. Graf von Westarp (kons.) beantragt eine Reihe von Änderungen, die z. T. redaktioneller Natur sind. Von sachlicher Bedeutung ist zunächst der Antrag, in der Vermögensstaffel, die in den Beschlüssen erster Lesung bei den höchsten Beträgen bis 1,5 v. H. ansteigt, hinzuzufügen: „jedoch nicht mehr als 1,25 v. H. des Gesamtvermögens“. Ferner war zu dem Kapitalvermögen in der Vorlage auch der Kapitalwert der Rechte auf Renten gerechnet. In erster Lesung war diese Bestimmung gestrichen. Der konservative Antrag verlangt jetzt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Von den übrigen Anträgen der Konservativen sei noch der Antrag erwähnt, einen neuen Paragraphen 14a über das Kinderprivileg zu schaffen. Nach diesem soll sich bei Vermögen unter 100 000 und bei Einkommen unter 10 000 Mark für jedes dritte und weitere minderjährige Kind der Wehrbeitrag um 5 v. H. ermäßigen. Endlich soll nach den konservativen Anträgen die beitragsfreie Vermögensgrenze bei kleinen Einkommen noch etwas hinaufgesetzt werden. Ein Antrag Gothein-Erzberger will alle Gesellschaften, die im Durchschnitt der letzten fünf Jahre weniger als 3 v. H. Gewinn verteilt haben, beitragsfrei lassen. Ein Antrag Schiffer

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

22. Juni.

Den Höhepunkt erreichte die Kaiserjubiläumsfeier in Danzig mit der Festvorstellung im Gutenberghain. 5—6000 Menschen hatten sich am Dienstag Abend vor der Naturbühne im Jäschkentaler Walde eingefunden, um wahre, echte Kunst zu genießen, die nicht ausschließlich auf die Sonnenseite des Lebens und des Glückes eingeschränkt war, sondern auch ernste Themata und tragische Stoffe behandelte und zwar so, daß selbst dann, wenn Ernstes zu sagen, oder Furchtbares zu schildern ist, wenn Feuer und Schwert ihr Zerstörungswerk vollbringen, der erhellende Hoffnungsstrahl, die Sehnsucht nach erlösender Aussöhnung nicht verloren geht, sondern die Seele des Zuhörers befreit! — So ward denn aus Richard Wagners „Kaisermarsch“, des Oberbürgermeisters Scholtz Festansprache, dem Niederländischen Dankgebet und Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht“ eine Jubelfeier, wie sie in anderen Städten des Reiches kaum ihresgleichen gefunden haben dürfte. Gerade die Wahl des Kleistschen Stückes war eine recht glückliche; denn über all dem Schrecklichen, was des Dichters Feder zeichnet, leuchten in hellem Lichte die Tugenden der alten Germanen, die Einigung der deutschen Stämme und die Abschüttelung des fremden Joches. Was sich vor mehr als 1900 Jahren auf den Gefilden zwischen Weser und Ems abspielte, hat sich als Kampf der deutschen Stämme um ihre Einigkeit und Freiheit 1813 und 1870/71 wiederholt. Erst auf dem Boden des deutschen Reiches konnte sich die ersehnte Herrlichkeit des deutschen Kaisertums entfalten, vermochte sich jene gewaltige Friedensarbeit zu entwickeln, auf welche „Die Presse“ in ihren Festartikeln zum Ehrentage unseres Kaisers wiederholt hingewiesen hat. So gestaltete sich also das Danziger Waldspiel zu einer imposanten Huldigung für Kaiser und Reich!

Es war ein Genuß, diesen Bildern zuzusehen, den kraftvollen Worten Kleist's zu lauschen, der in seiner „Hermannsschlacht“ neben dem maßlosen Haß gegen den maßlosen Bedrücker der Deutschen seine glühende Vaterlandsliebe zum zündenden Ausdruck brachte. Man erkennt in dem Werk deutlich die Beziehungen zu den damaligen Verhältnissen; und es ist für das Erinnerungsjahr 1913 aufs beste geeignet. Oberregisseur Dr. Reinhard Bruck vom königlichen Schauspielhaus in Berlin verstand es meisterhaft, die rund 400 Mitwirkenden zu dirigieren. Ebenso verdienstvoll war die Mitwirkung der Hauptdarsteller: Hans Mühlhofer als Hermann, Anna Görling als Thusnelda, Bernhard Wenkhaus als Marbod, Hugo Hamm, Karl Samwald, Herbert Roschke als deutsche Fürsten, Richard Hahn als Quincitilius Varus, Johannes Riemann als römischer Legat, Hermann Hardy als Waffenschmied Teuthold. Auch die andern Inhaber von Sprechrollen gaben ihr bestes; die Leistungen im einzelnen zu besprechen, würde mich zu weit führen.

„Die Kunst dem Volke!“ So erschallt von Jahr zu Jahr lauter der Ruf derer, welche es gut meinen nicht nur mit dem Volke, sondern vor allem mit der Kunst selbst. Wie vieles ist heutzutage Talmikunst, die, dem wuchernden Unkraut vergleichbar, die gute Saat schließlich erstickt. Mit dem Versagen der Kunst wird unserem Volke manche echte Freude getrübt, auf die doch am Ende jeder im modernen Erwerbsleben Tätige zur Entspannung seiner angestrengten Nerven Anspruch erhebt. Bedauerlicherweise versagen in diesem Kampfe um die Freude, den Götterfunken, die Tochter aus Elysium, vielfach auch solche Kulturfaktoren, die entweder die besonderen Talente und Mittel, oder den schönen Beruf hätten, uns das Leben zu verschönen und es über des Daseins Jammer und Elend zu erheben: die Künstler und Dichter, wie das erst jüngst in Breslau scharf zum Ausbruch kam! —

Da die Person des Thronfolgers hierbei in die teilweise recht wenig objektiv geführten Erörterungen hineingezogen wurde, dürfte es unsere Leser gewiß interessieren, welche Stellung derselbe tatsächlich einnahm. Eine maßgebende Persönlichkeit sagte hierüber u. a. folgendes:

Über den Wert eines Bühnenwerkes kann man unbedingt geteilter Meinung sein, selbst wenn es von einer so berühmten Kraft, wie Gerhart Hauptmann stammt. Ebenso gut, wie die Freunde des Dichters und die dem „Berliner Tageblatt“ nahestehenden Kreise, sind hierzu zweifellos auch der Protektor einer Veranstaltung und die bei dieser Gelegenheit besonders verspotteten „Pfaffen und Junker“ berechtigt. Daß wir, die wir das strittige Kunstwerk ablehnen, nicht vereinzelt mit unserem Urteil dastehen, kann man doch an den Auslassungen auswärtiger Preßstimmen erkennen. Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ sagt z. B., daß es keineswegs mit Absicht blos verunglückte Stellen heraussuchte, vielmehr das ganze Festspiel in geistig überaus dürftigen, schauderhaft verquatschten Versen geschrieben fand . . . . . Und mit einem solchen Schundspiele, worin auch nicht ein Funke jenes glühenden Geistes der Vaterlandsliebe und der nationalen Gesinnung jener herrlichen Zeit glüht, die einen Theodor Körner oder Ernst Moritz Arndt zu einer Menge hinreißender, mit vollendeter Sprachgewalt behandelter Freiheitsgedichte begeisterte, sollten die Breslauer die Jahrhundertfeier der deutschen Befreiungskriege begehen? Das Volk der Denker und Dichter darf nicht in seinem künstlerischen Empfinden derartig sinken, daß es etwas der Aufführung blos deshalb für wert erachtet, weil den begeisterungslosen Verfasser des Opus der Doktorhut schmückt, oder ihm der Nobelpreis zuteil wurde! . . . . Ich glaube also, daß nicht der „Thronerbe schlecht informiert“ war, wie das „Berliner Tageblatt“ neulich behauptete, sondern letzteres selbst, als es uns weiß machte: „In den verantwortlichen Kreisen Breslaus gab es offenbar niemand, der den schlecht informierten (?) Thronfolger besser informiert hätte, niemand, der auf den Eindruck hinwies, den eine Suspension des Werkes im Inlande und schließlich auch im Auslande machen müsse, das den deutschen Dichter mit dem Doktorhut und dem Nobelpreis ausgezeichnet hat! Nein, man unterwarf sich submissest (?), noch ehe man vor einer beglaubigten Tatsache stand (?).“

In der Umgebung des Kronprinzen ist man der Ansicht, daß diese Verteidigung des „Berliner Tageblattes“ einen noch viel schlechteren Eindruck hinterlassen wird. — Uns selbst erscheint das mannhafte Eintreten unseres Kaisersohnes für wahre Volkskunst, für den Schutz seiner nationalen Erinnerungen außerordentwertvoll; denn es zeugt von seinem eigenen urdeutschen Empfinden. Seinem Eingreifen lag jeder selbstsüchtige oder politische Hintergedanke fern; bestimmend hierfür war lediglich das ihm von Breslau angetragene Protektorat.

(ntl.) will in Paragraph 17 als Ertragswert der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke das Fünfundzwanzigfache (Beschluß erster Lesung: Zwanzigfache) des Reinertrages bestimmen und dem Beitragspflichtigen anheimstellen, der Veranlagung den Ertragswert oder gemeinen Wert zugrunde zu legen.

In der Erörterung wurde der Antrag, beim Wehrbeitrag nicht über 1,25 v. H. hinauszugehen, abgelehnt. Hingegen wurde der oben mitgeteilte Antrag Gothein-Erzberger angenommen.

Die Weiterberatung wurde auf Montag 11 Uhr vertagt.

35. deutscher Hausbesitzertag.

Kiel, 22. Juni.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Justizrats Dr. Baumert-Spandau trat heute im Gebäude des kaiserlichen Jachtklubs hierselbst der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zu seinem 35. Verbandstage zusammen. Zunächst tagte der Gesamtvorstand, dem u. a. die Stadträte Schneider-Magdeburg, Ryssel-Leipzig, Kalkbrenner-Wiesbaden, die Stadtverordneten Iden-Berlin, Schwonder-Königsberg, Matthes-Chemnitz, Meyerhoff-Braunschweig, Boden-Gelsenkirchen, das Gemeinderatsmitglied Seyfarth-Greiz, Fabrikbesitzer Beßmer-Stuttgart, Hoflieferant Brehm-Würzburg, Architekt Schümichen-Dresden, Privatier Zacherl-Wien, Major Freiherr von Reitzenstein-Berlin, Justizrat Dr. von Grafen-Köln, Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg, Architekt Leisel-Elberfeld, Steuerdirektor Schnieber-Münster i. Westf. und Rentier Treeger-Breslau angehören. — Nach den Mitteilungen des Verbandsdirektors Justizrat Dr. Baumert-Spandau ist dem Gesamtverbande der neugegründete Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Fürstentum Reuß ä. L. beigetreten. Außerdem schlossen sich dem Verbande im Berichtsjahre noch weitere 28 Vereine mit rund 8000 Mitgliedern an, darunter die Haus- und Grundbesitzervereine von Leobschütz, Waldenburg, Demmin, Schwerin, Güstrow, Harburg a. E., Krefeld, Köpenick, Thale a. H., Ulm, Posen-Wilda, sodaß er heute 390 Vereine mit rund 190 000 Hausbesitzern in allen Teilen des Reiches umfaßt. Die verschiedenen Hausbesitzer der größeren Städte des Reiches haben sich zu besonderen Verbänden zusammengeschlossen, so der Verband der Hausbesitzervereine Leipzigs mit 28 Einzelvereinen, der Verband der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine mit 19 und der Verband der Posener Hausbesitzervereine mit 10 Vereinen. Ferner sind in dem Verbande auch die vier Hausbesitzervereine von Charlottenburg, drei Magdeburger, zwei Braunschweiger, zwei Königsberger, zwei Hamburger, zwei Hallenser und vier Dresdener Vereine vertreten. Der Berichterstatter gedenkt dann der Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau in Berlin im vorigen Jahre, die nicht nur viel Interessantes und Sehenswertes geboten habe, sondern auch von einem guten geschäftlichen Erfolge begleitet gewesen sei. Der von dem Verbande ebenfalls im vorigen Jahre veranstaltete 2. internationale Hausbesitzerkongreß und der 1. deutsche Hausbesitzergenossenschaftstag hätten ebenfalls die in sie gesetzten Erwartungen gerechtfertigt. Besonders habe die Tagung der Genossenschaften auf die weitere Ausbildung und Ausbreitung des Gedankens auch in Deutschland befruchtend und anregend gewirkt, sodaß wahrscheinlich auch in Zukunft wiederum besondere Genossenschaftstage stattfinden werden. Als vornehmste Aufgabe habe es der Zentralverband auch im verflossenen Jahre wieder betrachtet, aufklärend über die Bodenreform zu wirken und der gegnerischen Agitation nachdrücklichst entgegenzutreten. Die Gegner hätten in dem früheren Staatssekretär Exzellenz Dernburg einen besonders rührigen und angesehenen Führer gewonnen, doch hätten sie in ihrer Propaganda sich vielfach auf falsche Unterlagen gestützt und dadurch irrige Meinungen über das Wohnungswesen verbreitet. Es ist dann auch eine Korrespondenz mit Exzellenz Dernburg entstanden, die jedoch nicht dazu geführt hat, die Gegner zu anderen Ansichten zu bekehren. Für die besonders schwer kämpfenden Hausbesitzer im Osten sei ein besonderer ostdeutscher Hausbesitzertag veranstaltet worden, um deren Position zu stärken und dem weiteren Vordringen der Bodenreformer Abbruch zu tun.

Morgen findet die erste Hauptversammlung statt. Der bereits vorliegende Jahresbericht des Zentralverbandes über das abgelaufene Geschäftsjahr enthält, wie üblich, allgemein interessierende Auslassungen über die

allgemeine Lage des Haus- und Grundbesitzes

in Deutschland, in denen u. a. ausgeführt wird: Das Berichtsjahr hat in der allgemeinen Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes gegenüber dem letztvergangenen Jahre eine wesentliche Änderung nicht gebracht. Es ist das erklärlich, da ja auch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, von denen die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes abhängig ist, in den meisten Beziehungen die gleichen geblieben sind, wie in den vorangehenden Jahren. Nach wie vor lastet auf dem Haus- und Grundbesitz die schwere Sorge der Kapitalbeschaffung, und in dieser Hinsicht wird leider die allgemeine Erleichterung des Kapitalmarktes, für deren Beginn gewisse Anzeichen sprechen, dem städtischen Haus- und Grundbesitz zunächst keine erheblich günstigere Aussicht bieten. Gerade wenn die Hebung der allgemeinen Konjunktur, wie sie vom Handel und von der Industrie erwartet werden, eintreten sollte, wird eine erhöhte Bereitwilligkeit des Kapitals zur Anlage im Grundbesitz zunächst nicht erwartet werden können. Es ist daher eine der notwendigsten und dringendsten Aufgaben des städtischen Haus- und Grundbesitzes, in immer verstärktem Maße die für die wirtschaftliche Betätigung des Haus- und Grundbesitzes notwendigen Kapitalsmengen auf einem Wege zu beschaffen, der in stärkerem Maße die Eigenarten des im Grundbesitz anzulegenden Kapitals berücksichtigt und von der allgemeinen Konjunktur des Geldmarktes möglichst unabhängig ist. Als die vollkommenste Organisationsform des städtischen Realkredits haben sich die nach dem Vorbilde der preußischen Landschaften errichteten Pfandbriefämter erwiesen. Es ist denn auch der Errichtung derartiger Pfandbriefämter seitens der Behörden im letzten Jahre ein besonderes Interesse zugewandt worden. Allerdings kommen sie zunächst nur für die ersten Hypotheken in Frage, und wenn auch begründete Aussicht besteht, daß die Errichtung von Pfandbriefämtern für zweite Hypotheken in kürzerer Zeit ebenfalls zu erwarten ist, so ist doch für den gegenwärtigen Augenblick die Frage der Beschaffung zweiter Hypotheken eine besonders dringende. Und so ist denn im vergangenen Jahre auch an der Lösung dieser Frage mit besonderem Eifer gearbeitet worden. Es sind in dieser Hinsicht zunächst zu erwähnen die auf reiner Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften der Haus- und Grundbesitzer zur Übernahme der Ausbietungsgarantie für zweite Hypotheken, wie sie u. a. namentlich in Berlin, Gelsenkirchen usw. bestehen. Zu Beginn des Jahres 1913 zählte man 35 städtische Anstalten für zweite Hypotheken, darunter solche in Aachen, Köln, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Krefeld, Memel, Neukölln, Osnabrück, Posen, Solingen, Trier und Zittau. Die infolge von Zwangsversteigerungen gelöschten, zumeist also „ausgefallenen“, Hypotheken betrugen im Berichtsjahre insgesamt 347 Millionen Mark gegen 315 Millionen Mark im Vorjahre. Die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte sind es nicht allein, die zu der ungünstigen Lage, man kann fast sagen zu der Notlage des städtischen Haus- und Grundbesitzes geführt haben. Die ungeheure steuerliche Belastung hat den Besitz eines Hauses derartig beschwerlich und uneinträglich gemacht, daß sich allmählich in allen Kreisen der wohlhabenden Bevölkerung eine starke Abneigung gegen die Vermögensanlage in Grundstückswerten und gegen den Besitz eines Hauses geltend macht. Nicht unbedenkliche Gefahren für den städtischen Haus- und Grundbesitz schließen auch die gegenwärtig im Reichstage zur Beratung stehenden Vorlagen zur Deckung der notwendigen Heeresverstärkung in sich. Gegen die Einzelheiten hat der Zentralverband in einer Petition Stellung genommen. Aber abgesehen von den den Haus- und Grundbesitz besonders treffenden Einzelheiten werden die Deckungssteuern einen ungünstigen Einfluß auf die Lage des Haus- und Grundbesitzes an sich ausüben müssen. Man denke sich, was es bei der erwähnten schwierigen Lage des Geldmarktes und insbesondere des Hypothekenmarktes bedeutet, wenn wiederum auf Jahre hinaus dem deutschen Kapitalmarkte alljährlich 800—1000 Millionen Mark entzogen werden. Man bedenke ferner, daß zur Flüssigmachung von Mitteln und um der größeren Publizität des in Immobiliarwerten angelegten Vermögens zu entgehen, viele Kapitalisten ihr Geld aus dem Grundstücks- und Hypothekenmarkte ziehen werden. Auch die Lage des Wohnungsmarktes wird durch die Ausgaben für die Heeresverstärkung ungünstig beeinflußt werden, denn irgendwo müssen doch die 800—1000 Millionen Mark pro Jahr gespart werden, und es ist durchaus zu befürchten, daß diese Ersparnis sich auch auf die Ausgaben für Wohnungsmiete erstrecken wird. Der Wohnungsmarkt hat sich zumteil etwas gebessert. Es wird ja heute von keiner Seite mehr bestritten, daß im sozialpolitischen Interesse ein gewisser mäßiger Überschuß des Wohnungsangebots über die Wohnungsnachfrage herrschen soll. Es zeugt aber wieder von einem geringen Verständnis für die Zusammenhänge des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens, wenn man eine zeitlang geglaubt hat, je mehr Wohnungen leerstehen, desto günstiger lägen die wohnungspolitischen Verhältnisse. Daß man nicht nach der Schablone verfahren darf, hat man jetzt wohl allgemein eingesehen. Aber man hat auch erkannt, daß eine schwere wirtschaftliche Gefahr, nicht etwa nur für die Hausbesitzer, sondern für die gesamte Bevölkerung und namentlich für die soziale Lage des Volkes, in einem übermäßigen Vorhandensein leerstehender Wohnungen besteht. Man hat, was man theoretisch zu bestreiten versuchte, praktisch erfahren müssen, daß eine Verbilligung der Wohnungsmieten für die Dauer auf diese Weise nicht erreicht werden kann, daß dagegen die notwendig folgenden Krisen auf dem Grundstücksmarkte zu einer schweren Erschütterung des Wirtschaftslebens und damit auch zu einer Verschlechterung der sozialen Lage der Bevölkerung führen müssen. Die Besserung des Wohnungsmarktes folgt weiter auch aus einer Herabsetzung der Bautätigkeit. Wenn man sie näher betrachtet, wird man in einem Punkte eine erfreuliche Erscheinung konstatieren können. Die Behörden haben nämlich im letzten Jahre mit ganz besonderer Strenge darauf Bedacht genommen, dem Bauschwindel entgegenzutreten. Der zweite Teil des sogenannten Bauforderungsgesetzes ist ja noch nicht eingeführt, und so hat sich als ein Mittel zur Bekämpfung des Bauschwindels die Befugnis der Polizeibehörden erwiesen, allen solchen Unternehmern die Bauerlaubnis zu versagen, die nicht ihre völlige wirtschaftliche Zuverlässigkeit nachweisen können. Es muß anerkannt werden, daß in dieser Hinsicht manche Gemeinden, in denen der Bauschwindel die traurigsten Folgen gezeitigt hat, mit der Anwendung der betreffenden Vorschriften am nachdrücklichsten vorgegangen sind. Die Begünstigung der Baugenossenschaften gegenüber dem selbständigen Haus- und Grundbesitz hat noch immer angehalten und dem letzteren weiter eine ungerechtfertigte Konkurrenz geschaffen. Allerdings scheinen auch hier die unermüdlichen Arbeiten der Hausbesitzer und ihrer Organisationen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. Grundsätzlich wenigstens haben die maßgebenden Stellen den seit Jahrzehnten von den Hausbesitzern vertretenen Standpunkt für berechtigt anerkannt. Der Bericht geht dann weiter auf die Betätigung des Zentralverbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre ein und hebt u. a. die Petition hervor, in der der Verband seine Wünsche zu dem Gesetzentwurf über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag dem Reichstage übermittelte.

Pferderennen zu Bromberg.

Der **Bromberg-Schneidemühler Reiterverein** hielt am Sonntag auf der **Karlshorster Rennbahn** sein **zweites diesjähriges Rennen** ab, bei dem sich leider wieder ein **schwerer Unfall** ereignete. Bei dem fünften Rennen wurde ein Pferd gegen die Barriere gedrängt und stürzte mit dem Reiter in die Zuschauer. Während der Reiter unverletzt blieb, erlitt ein Mann aus den Zuschauern einen Armbruch, und ein Knabe trug schwere Verletzungen davon. Ein anderer Knabe fiel in Krämpfe. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Preis von Brinzenthal.** Jagdrennen 3000 Meter. 7 Pferde am Start. 1. Rittm. von Stülpnagels (Gren. z. Pf.) „Athy“ (Freiherr von Bottlenburg); 2. Leutn. von Egan-Kriegers (1. Leibhus.) „Abruzzi“ (Bes.); 3. Leutn. du Bois (5. Hus.) „Csipkes“ (Bes.) Tot.: Sieg 34 : 10. Platz: 10, 10, 12 : 10.

2. **Schneidemühler Jagdrennen.** 3500 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Hauptmann Preuß' (15. Art.) „Isoline“ (Lt. Berlin, 15 Art.); 2. Lt. Kratzensteins (20. Feldart.) „Übermut“ (Bes.); 3. Lt. Freiherr von Amelunxens (1. Leibhus.) „Mac Blair“ (Lt. von Egan-Krieger). Tot.: Sieg 22 : 10. Platz: 16, 19 : 10.

3. **Derfflinger-Jagdrennen.** 2500 Meter. 4 liefen. 1. Rittm. von Stülpnagels „Indianer“ (Lt. von Zitzewitz); 2. Lt. von Witzlebens (3. Drag.) „Kandelaber“ (Bes.); 3. Lt. von Normanns „Fircks“ (Bes.). Tot.: Sieg 24 : 10 Platz: 10, 10 : 10.

4. **Kronprinz Wilhelm-Jagdrennen.** 4000 Meter. 4 Pferde am Start. 1. Rittm. von Loebbeckes (41. Kav.-Brig.) „**Caligula**“ (Lt. von Witzleben); 2. Lt. von Haines (5. Kür.) „Hadwiga“ (Lt. von Egan-Krieger); 3. Lt. du Bois' (5. Hus.) „Manierlich“ (Bes.). Tot.: Sieg 26 : 10, Platz: 12, 11 : 10.

5. **Jagdrennen der 4. Feldartillerie-Brigade.** 6 Pferde liefen. 1. Lt. Burckardts (17. Feldart.) „**Gero**“ (Bes.); 2. Hptm. Bartsch' (17. Feldart.) „Erpel“ (Bes.); 3. Oberlt. Rasmuß' (53. Feldart.) „Markgraf“ (Bes.). Tot.: Sieg 64 : 10. Platz 19, 17 : 10.

6. **Preis von Ostrometzko.** 3500 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Lt. Graf Emich Solms (1. Leibhus.) „Seezunge“ (Lt. von Egan-Krieger); 2. Lt. Livonius' (5. Hus.) „Fatalist“ (Bes.); 3. Major von Frantzius' (1. Hus.) „Garbe“ (Bes.). Tot.: Sieg 12 : 10. Platz: 10, 10 : 10.

7. **Posener Halbblut-Flachrennen.** 1200 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Hptm. Schönfelds (11. Fußart.) „**Judith**“ (Lt. von Egan-Krieger); 2. Hrn. M. von Korczerowskis „Zazula“ (Lt. von Witzleben); 3. Oberleutnant Frhr. Tucher von Simmelsdorfs (Grenadiere zu Pferde) „Adam“ (Lt. von Buddenbrock). Tot.: Sieg 26 : 10. Platz: 11, 17 : 10.

Sport.

Der Start zur **Rad-Distanzfahrt Wien—Berlin,** 598 Killometer, erfolgte Sonnabend früh um vier Uhr auf der Reichsstraße in **Floridsdorf.** Von 63 genannten Amateuren stellten sich 55 dem Starter; diese sind mit Ausnahme von zwei Schweden und einem Österreicher durchweg Reichsdeutsche.

Luftschiffahrt.

Eine **achtbare Fliegerleistung.** Freitag Abend um 7½ Uhr landete nach einem Fernflug **von Köln** über Gießen auf dem Flugplatz der Waggonfabrik **Gotha** Leutnant **Joly** von der Fliegerstation Köln mit Hauptmann Osius vom großen Generalstab als Beobachter. Die Orientierung war infolge des Regens und Nebels nur schwierig. Meist wurde nach dem Kompaß gefahren. Die Strecke Köln-Gotha wurde in 3½ Stunden durchflogen.

Wie Zwergbäume erzielt werden.

(Nachdruck verboten.)

Eine Eigentümlichkeit der japanischen Gärtnerei sind die Miniatur-Bäumchen, meist Nadelhölzer der verschiedensten Sorten; sie werden in kleinen Blumentopfen gezogen, und sind gesunde Exemplare ihrer Gattung, nur in allen Teilen ins Zwerghafte verkleinert. Die Aufzucht eines solchen Baumes erfordert, neben großer Erfahrung und Geschicklichkeit, vor allen Dingen Geduld ohne Ende; diese Bäumchen werden in japanischen Gärtnerfamilien von einer Generation auf die andere vererbt; ihre Behandlung bleibt immerhin noch mehr oder weniger Geheimnis. Sie beruht auf dem Grundsatze, dem Baume nur gerade so viel Raum und Nahrung zukommen zu lassen, daß er sein Leben kümmerlich fristen, und sich keinerlei Extravaganzen im Wachstum erlauben kann. Natürlich muß stets, und hierin liegt die Hauptschicklichkeit des Gärtners, die Lebenskraft des Baumes bewahrt und geschont werden.

Schon wenn der Setzling, sei es nun eine Zeder oder sonst ein edler Nadelbaum, nur ein Paar Zentimeter Höhe aufweist, beginnt die Behandlung: sobald das Pflänzchen genügend Nebenwürzelchen hat, um mit ihrer Hilfe sein Dasein zu fristen, werden die Pfahlwurzeln gestutzt, und es wird in einen flachen Topf so eingepflanzt, daß das Ende der Pfahlwurzel auf den Boden des Topfes oder auf einen eigens zu diesem Zwecke eingelegten flachen Stein aufstoßen muß. Dann wird der Topf mit Erde minderer Qualität gefüllt, aber nur soweit, wie das Fortkommen der Pflanze es unbedingt erfordert. Nach dem gleichen Prinzip hält man es mit der ihr zugeteilten Wärme, dem Licht und dem Wasser. Auch auf die Form der Bäumchen geben die Gärtner viel; entweder muß sie sehr symmetrisch sein, oder phantastische Gestalten zeigen, wie wir sie bei uns wohl manchmal an Hecken und in einigen Spezialgärtnereien, besonders in Holland, sehen können. Zur Erzielung dieser Formen dienen Drähte, Stricke, Pflöcke und andere mechanische Hilfsmittel. Da die Pfahlwurzel nicht weiter wachsen kann, und sogar noch die Seitenwürzelchen, so weit der Gärtner sie nur irgend erreichen kann, gestutzt werden, wird auch jede neue Begrünung des Baumes winziger und krüppelhafter; die neuen Knospen, Zweige und Würzelchen nehmen mit jedem Jahre an Umfang und Länge ab, und schließlich ist das richtige Verhältnis zwischen dem oberen Teile und den Würzelchen des Baumes hergestellt, sodaß er ein Zwerg in jeder Hinsicht ist. Es gibt Arten, bei denen der Gärtner dieses Ziel bereits in vier bis fünf Jahren erreicht, bei anderen erfordert die Behandlung weit mehr Zeit. Ctb.

Wir haben auch nicht den Eindruck, daß unser Kronprinz durch sein Verhalten das geringste an Popularität eingebüßt hat. Sonst müßte man davon in dem „liberalen Danzig“ schon etwas gemerkt haben. Im Gegenteil ist der Jubel jetzt scheinbar noch größer, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man die angestauten Reihen des Publikums betrachtet, welche fast alltäglich zusehen, wenn Kronprinz Wilhelm in Zoppot Tennis spielt.

Seine Freude am Sport ist ja zur Genüge bekannt. Wie er in seinem Regiment gepflegt wird, lehrt die Teilnahme der Leibhusaren an den Fußballwettspielen in Berlin, das verwegene Bravourstückchen des Leutnants von Egan-Krieger, des „fliegenden“ Herrenreiters: Rekord-Biegers, Reiterfliegers, egal Siegers, wack'ren Kriegers, wie neulich der Pegasus der „B. Z. a. M.“ aus dem Boden stampfte. Die Auszeichnung des Genannten mit dem Kronenorden 4. Klasse ist auf die sofortige Eingabe seines erlauchten Regimentskommandeurs zurückzuführen. In den wenigen warmen Tagen der letzten Zeit konnte man übrigens mehrfach den Kronprinzen mit seinem Sohne in Begleitung des Kapitänleutnants Grafen von Platen dem Segelsport auf der Danziger Reede huldigen sehen. Gestern wurden die Segeljacht und das Motorboot des Kronprinzen der hiesigen kaiserlichen Werft überwiesen, um von dort zur Kieler Woche nach Kiel geschafft zu werden.

Inzwischen haben die Danziger Dampfergesellschaften ihren Sommerverkehr eröffnet; darunter bemerken wir als Neuerung eine Tourenlinie Danzig—Pillau—Memel—Libau, die von dem Salondampfer „Hela“ aufrecht erhalten wird. Die „deutsche“ russische Stadt ist dadurch wieder mit den baltischen Küstenstädten des alten Hansebundes in innige Berührung gebracht worden. Auch landschaftlich soll die Fahrt interessant sein, wie mir von einem Teilnehmer an der ersten Ausreise erzählt wird, also lohnend für denjenigen, der seefest ist.

Zum besten des Militärhilfsvereins des 17. Armeekorps soll in den nächsten Tagen ein Basar im Garten des Generalkommandos hierselbst stattfinden; Damen und Herren der Danziger Gesellschaft haben sich bereits in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Sie werden es diesmal nicht gerade leicht haben, da die Frau Kronprinzessin eine ähnliche Veranstaltung im königlichen Schloßgarten zu Oliva am 19. Juli plant. Das Wohltätigkeitszwecken dienende Gartenfest ist gewissermaßen als Abschluß der Zoppoter Sportwoche gedacht. Der Kunstkritiker Professor Fuchs wird drei „historische“ Konzerte in kurzen Zwischenräumen im Musikzimmer des königlichen Schlosses, das unseren Lesern aus einem meiner früheren Briefe bekannt ist, veranstalten. Jedes der drei Konzerte charakterisiert eine andere Epoche: das erste das 18. Jahrhundert durch die Flötensonate Friedrichs des Großen, welche in Danzig allein aufgeführt werden darf; das zweite die Zeit des Prinzen Louis Ferdinand mit einem Klavierquartett von ihm und Werken seiner Zeitgenossen; das dritte die Zeit der Königin Luise durch mehrere Motetten. Für die Mitwirkung beim Klavier- und Gesangquartett sind ausgezeichnete Solisten gewonnen.

Im Schloßpark werden die Kapellen der Leibhusarenbrigade konzertieren; die Kronprinzessin wird eine Postkarte mit ihrer Photographie und Unterschrift zum Verkauf stiften. Außerdem sollen Blumen verkauft werden, und zwar Edelwicken! Schießbuden, Marionettentheater, Angelspiel, Schnellphotographien usw. sollen für die nötige Unterhaltung der Besucher sorgen.

Wenn ich Ihnen, meine verehrten Thorner Leser und Leserinnen, zum Schlusse noch berichte, daß die Danziger Buchdruckergehilfen gestern bei Sang und Klang ihr Johannisfest feierten, und aus Anlaß der Anwesenheit der Delegierten des deutschen Buchdruckerverbandes in besonders großem Rahmen, werden Sie mir recht geben, daß wir in dem berühmten Unglücksjahre 1913 dazu verdammt zu sein scheinen, vermutlich überhaupt nicht mehr aus dem Festefeiern heraus zu kommen. Also: „Auf Wiedersehen auf dem nächsten Feste.“ H. v. Z.

Mannigfaltiges.

(Der Fall Troemel.) Das Auswärtige Amt nimmt den Fall des Usedomer Bürgermeisters Trömel jetzt auf. Es wurden von der Stettiner Regierung zur Weiterverfolgung der Angelegenheiten die Akten und die Photographien des jetzigen Fremdenlegionärs eingefordert.

(Wegen Unterschlagung von städtischen Steuergeldern) im Betrage von 7000 Mark, die er durch Fälschung der Bücher zu verdecken suchte, wurde von der Strafkammer zu Hirschberg in Schlesien der frühere städtische Kassenassistent Sedan Böhme zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Böhme hat seinen merkwürdigen Vornahmen daher, daß er am 2. September 1870 auf dem Schlachtfelde von Sedan als der Sohn der Marketenderin des 5. Jägerbataillons geboren wurde. Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, wurde sein Taufpate. Dann hat größtenteils das 5. Jägerbataillon für die Erziehung des Böhme, dessen Vater, ein Bäckermeister in Görlitz, frühzeitig starb, gesorgt. Nach Beendigung seiner Schulpflicht kam Böhme in eine Unteroffizierschule und diente dann beim 5. Jägerbataillon zwölf Jahre Hierauf wurde er Assistent bei der Stadtverwaltung in Hirschberg.

(Überfallen und schwer verletzt) wurde auf dem Wittenbergplatz in Berlin der Studierende der technischen Hochschule in Charlottenburg Otto R., ein Neffe eines der bekanntesten Berliner Universitätslehrer. Er hat außer Kopfwunden eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Aus der Berliner Lebewelt.) Unter der Anklage des Wuchers steht seit einigen Tagen vor der Berliner Strafkammer eine Frau Schmidt nebst ihrem Gatten. Sie arbeitete hauptsächlich mit Damen der Halbwelt, mit Tänzerinnen und Choristinnen, denen sie Zinsen von 250 bis 900 Prozent abnahm.

(Eine Volksfeier) wird zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin, der bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Stuttgart ist, die Stuttgarter Stadtverwaltung am Abend des 5. Juli auf dem Marktplatz veranstalten.

(Das Vorderteil des Torpedobootes „S 178") ist jetzt an der Unfallstelle bei Helgoland gehoben und auf dem Wege nach Wilhelmshaven, wo das Wrack morgen früh ins Trockendock gebracht wird. Die bei Büsum aufgefundenen Leichen wurden als die der beiden Oberheizer Kliecik und Roblade erkannt.

(Ganghofers Sommerwohnung) in Ehrwald ist, wie aus Innsbruck gemeldet wird, Freitag niedergebrannt.

(Hungerstreik in Pariser Gefängnissen.) Seit einigen Tagen verweigern mehrere Arbeiter, die bei einer politischen Versammlung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen und zu drei Wochen Gefängnis verurteilt waren, die Nahrungsaufnahme.

(Schweres Bootsunglück.) Vier Fischer fielen am Freitag Morgen in der Nähe von Brüsterort der See zum Opfer. Die Fischer hatten wegen starken Sturmes die Netze geborgen. Auf der Rückfahrt kenterte das Boot. Nur einer der Insassen wurde gerettet.

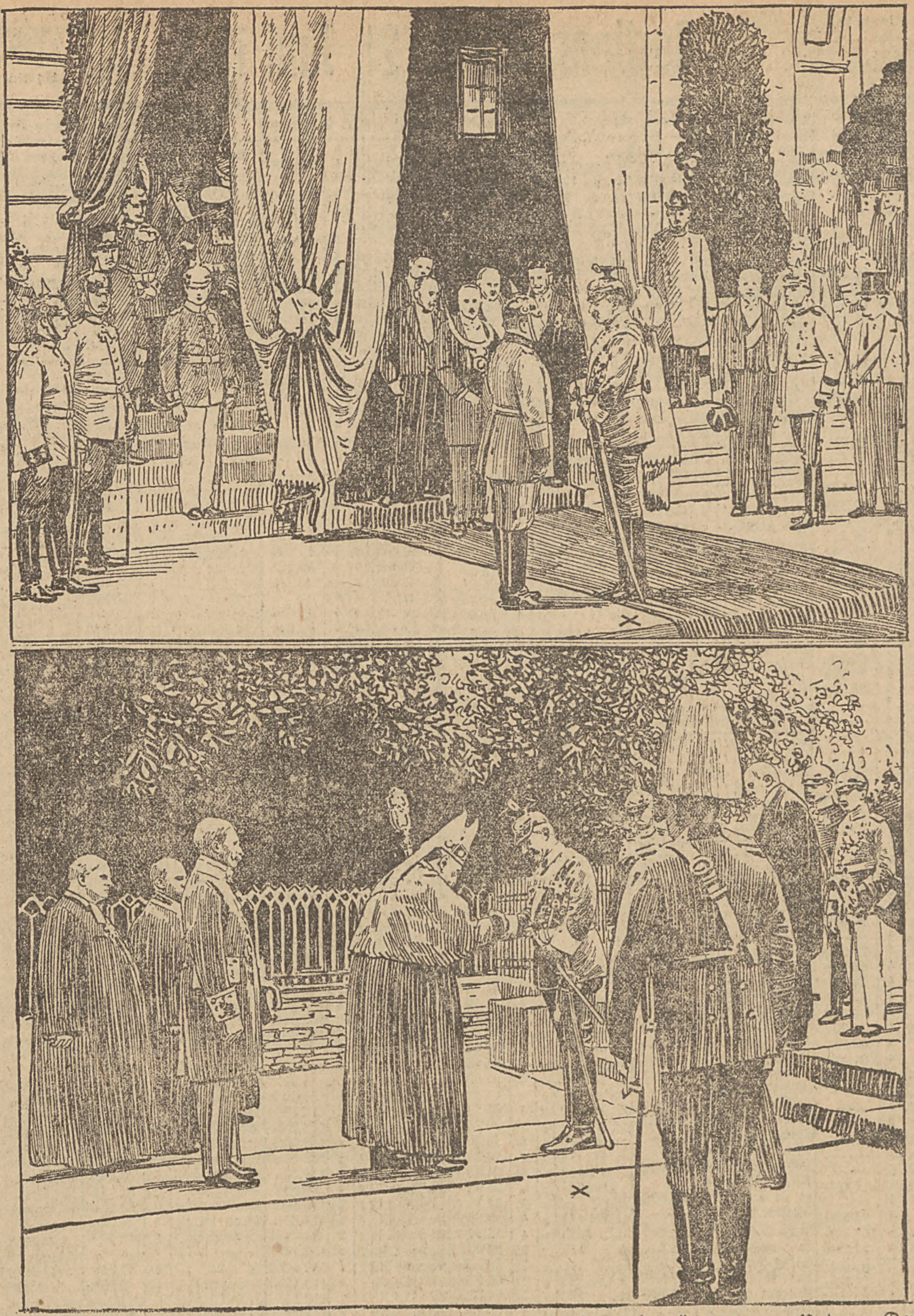
(Ein Riesenstör), der fast 4 Meter lang ist, und einen Umfang von 1,82 Meter hat, ist in Norfolk gefangen.

(Der Lohn einer guten Tat.) Ein Darlehen von 700 Dollar, das Dr. S. Higley aus Wellston in Ohio vor einem Vierteljahrhundert einem damals hart ums Leben kämpfenden Farmerburschen Charles Froelich gab, hat nunmehr dem Darleiher mehr als tausendfältige Frucht getragen. Mit dem geliehenen Gelde verschaffte sich der junge Froelich eine gute Ausbildung und ging dann als Bergwerks-Ingenieur nach Australien. Hier hatte er Glück und konnte nach acht Jahren seinem Wohltäter die Schuld mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzahlen. Froelich besuchte damals Dr. Higley, erzählte, daß er in Australien mehr erwerbe, als er in seinen kühnsten Träumen gehofft, und war voll Dankes für seinen alten Gläubiger. Dann hörte dieser, der unterdessen älter wurde und jetzt, wo er das 70. Jahr erreicht hat, in bescheidenen Verhältnissen lebt, lange nichts mehr von Froelich, bis dieser Tage ein Rechtsanwalt aus Melbourne in Wellston eintraf und Higley die Mitteilung machte, daß Froelich gestorben sei und ihm sein ganzes Vermögen von einer Million Dollar hinterlassen habe.

(Dem Empfang auf dem „Imperator" wohnte am Freitag der deutsche Botschafter Graf v. Bernstorff bei. Die Newyorker Presse und die Öffentlichkeit zollen dem Schiff ihre höchste Bewunderung.

(Metternichs Unterredung mit Napoleon.) Am 26. Juni 1813 fand in Dresden jene denkwürdige Konferenz des österreichischen Ministers mit dem Franzosenkaiser statt, die für die Entwicklung der Dinge vor 100 Jahren ausschlaggebend war. Metternich selbst berichtete noch am Abend an den Kaiser Franz: „Unsere Unterredung dauerte von 11.15 Uhr bis 8.30 Uhr ohne Unterbrechung. Sie bestand aus dem sonderbarsten Gemisch der hetorogensten Gegenstände, der abwechselndsten Freundlichkeit und der heftigsten Ausbrüche." Begreiflicherweise war man im Lager der Verbündeten auf den Ausgang der Verhandlungen äußerst gespannt, entschied es sich doch an diesem Tage, ob Österreich sich auf die Seite Preußens und Rußlands stellen werde, oder ob der Schwiegersohn (Napoleon) die Vermittlungsrolle seines Schwiegervaters (Kaiser Franz) anerkennen wollte. Der „Kaiserwahnsinn" des Empereurs ließ diese Möglichkeit nicht mehr zu, und Österreichs Herrscher war aufs tiefste durch Napoleons Äußerung verletzt, sagte Bonaparte doch u. a.: „Da sind Sie also endlich, Herr von Metternich! Wenn Sie den Frieden wollen, warum kommen Sie so spät! Wir haben bereits einen Monat verloren, wodurch ich verhindert wurde, die Russen und Preußen zu vernichten. Ihr aber habt unter dem Vorwand, den Frieden herbeiführen zu wollen, gerüstet, und nun Eure Rüstungen vollendet sind, erfrecht Ihr Euch, mir Bedingungen vorzuschreiben, wie nur meine Feinde sie mir vorschreiben können. Wollen Sie den Krieg mit mir? Dreimal habe ich dem Kaiser Franz seinen Thron wiedergegeben, und habe sogar den Fehler begangen, seine Tochter zu heiraten; aber nichts hat ihn zu besseren Gesinnungen zurückführen können." In diesem Tone ging es fort, und auch Metternich kam gelegentlich zu Worte. So bemerkte er: „Sire, mein Weg hat mich mitten durch Ihre Regimenter geführt, Ihre Soldaten sind Kinder, und werden Sie, wenn diese dahingerafft sind, noch jüngere Rekruten einberufen?! „Herr, Sie sind nicht Soldat", polterte Napoleon hierauf los, „Sie haben nicht in Lagern gelebt und fremdes wie eigenes Leben verachten gelernt. Ich, ich sch . . pucke auf das Dasein von 200 000 Menschen!" (Je me f . . . . bien de la vie de deux cents mille hommes!) „Öffnen wir", so will Metternich auf diese üble Äußerung des Wütenden gesagt haben, „öffnen wir Türen und Fenster, damit ganz Europa Sie höre!" Schimpfend stürmte Napoleon darauf durch das Gemach, er versetzte seinem Hut, der ihm in der Erregung entfallen war, einen wuchtigen Tritt, sodaß dieser in die Ecke flog, dann kam er schließlich nach langem hin und her mit der Frage heraus: „Metternich, wieviel Geld hat England Ihnen gegeben, um Sie zu vermögen, diese Rolle gegen mich zu spielen?" Eine größere Beleidigung konnte der Kaiser wohl kaum aussprechen, wenn — ja, wenn es nicht bekannt gewesen wäre, daß Metternich, der sich damals in großer Geldverlegenheit befand, von einer Österreich wohlgesinnten Macht (nicht England allerdings, sondern Rußland) Geld erhalten hätte. Der Zar übergab nämlich kurz zuvor im Kloster Grissau der Herzogin von Sagan für Metternich in Kisten verpackt eine bisher nicht bekannt gewordene große Summe, worauf der Zar sogleich nach Reichenbach, des Ministers Intimissima aber nach Wien abfuhr. Napoleons Frage war demnach nicht ganz unberechtigt. Dann wetterte der Corse weiter: „Ach, Ihr bleibt also halsstarrig dabei, mir Gesetze vorschreiben zu wollen? Wohlan, Ihr sollt den Krieg haben. Auf Wiedersehen in Wien!" Den tapferen Draufgängern fiel ein Stein vom Herzen, auch in Österreich hörte das Zaudern auf. Graf Nugent schrieb von Gitschin an den Grafen Münster: „Gottlob, Bonaparte weiß Alles, dürstet Rache und äußert sich sehr unbesonnen. Der Rückweg ist Österreich abgeschnitten." Nun war auch Kaiser Franz „aus innerem Antrieb" für den Krieg.

Eb. v. W.



Oben: Die Ankunft des Kaisers (X) vor dem neuen Rathaus in Hannover. Unten: Der Kaiser (X) wird von dem Abt des Klosters Loccum begrüßt.

Der Kaiser in Hannover und im Kloster Loccum.

Das neue Rathaus in Hannover wurde in Gegenwart Kaiser Wilhelms II. feierlich eingeweiht. In der großen Halle des neuen Rathauses, dessen riesiges Treppenhaus die Standbilder Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Wilhelms II. in Bronze schmücken, hatten sich die Ehrengäste versammelt. Kurz nach Eintreffen des Kaisers hielt Stadtdirektor Tramm die Begrüßungsansprache und bot den Ehrentrunk der Stadt dar. Das neue Rathaus ist mit einem Kostenaufwand von mehr als zehn Mill. Mark errichtet worden. Das monumentale Bauwerk, zu dem vor 10 Jahren der Grundstein gelegt worden ist, ist nach einem Entwurf des Geh. Baurats Eggert ausgeführt und nach dessen Rücktritt von Professor Halmhuber vollendet worden. Von Hannover aus begab sich der Kaiser zur Feier des 750jährigen Jubiläums des Klosters Loccum, das festlichen Schmuck angelegt hatte. An der Stiftskirche begrüßte der Abt, der die Mitra angelegt hatte und den silbernen Krummstab in der Hand hielt, den Monarchen. Kloster Loccum ist eins der wenigen Stifte und Klöster aus der mittelalterlichen Zeit, die auch nach Annahme der Reformation ihr klösterliches Äußere bewahrt haben. Aber anders als die adligen Damenstifte und Jungfrauenklöster Hannovers und Mecklenburgs, die ausschließlich der Versorgung adliger Fräulein und Töchter von Offizieren und Beamten dienen, wirkt Kloster Loccum durch sein weitberühmtes Predigerseminar als Pflegestätte der protestantischen Kirche. Das Archiv des Klosters bewahrt in seinem Schrein die Chronik der Mönche seit mehreren hundert Jahren auf. Das Kloster wurde seinerzeit mit Zisterziensermönchen besetzt, die den sumpfigen Boden kultivierten und schon nach 60 Jahren den „Loccumer Hof" in Hannover erwarben, von wo aus seitdem der Abt seine Wirksamkeit entfaltete. Um die Zeit der Reformation beschlossen Abt und Konvent, daß nie wieder ein Adliger in Loccum zugelassen werden solle. Im Jahre 1590 wurde das Kloster protestantisch und in ein Hospitium für Kandidaten der Theologie umgewandelt.

Gedankensplitter.

Hast du ein Wort ausgesprochen, so beherrscht es dich; vorher beherrschest du das Wort. Arabisch.

Wo die Arbeit zieht ins Haus,
Läuft die Armut bald hinaus;
Schläft die Arbeit aber ein,
Guckt die Armut zum Fenster hinein.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 21. Juni 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅞%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	98 90B
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	a	4	98.50bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84 60bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	74.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.30bG
do. 1.4.15	d	4	98 30bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	84 60bG
do. do.	v	3	74 40bG
do. do.	v	4	98.90bG
do. Staff.A.	d	4	89.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.00G
do. uk. 15	e	4	97.00G
do do.	v	3½	82.90bG
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	72.25b
Cassel Ldkr.	e	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.50bG
do.am. 1900	a	4	96.50bG
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75 70bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.60G
do.	v	3½	84.40B
Kur-u.Neum.	d	4	95.00B
do.	v	3½	84.40G
Pommersch.	d	4	95.50b
do.	v	3½	84 40b
Posensche	d	4	95.60G
do.	v	3½	84.60B
Preussische	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.75bG
Rhein-Westf	d	4	95.00G
do.	v	3½	84.60G
Sächsische	d	4	94.60G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.80G
do	v	3½	84.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	82 20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.50G
Posen. do.	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	82.00bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.80bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	84 80G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WestfPr15 16	v	4	96 80bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	84.20G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	89.00G
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.50G
Berlin 04 II	a	4	96.80bG
do. 82/98	v	3½	87.40G
do. 1904 I	d	3½	87.00G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.00B
Breslau 91	v	3½	86.50b
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	95.75b
do.07 uk.17	d	4	95.90G
do. 1908	a	4	95.75b
do 95/99.02	v	3½	87.10bG
Düssd88/03	v	3½	84.50G
Elberf. 99	a	4	95.60G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94 50b
do. 1904	a	4	94.10b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	90.50G
do. 06 uk.11	a	4	95.40G
Mainz.07 16	c	4	94.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94 40G
do.08ukv.18	a	4	94.60G
do. 94, 03	a	3½	84.20G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.60G
do. 07	d	4	97.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin 0/409	d	3½	84.10b
Teltow.Kreis	d	4	94.25B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn 00 u11	d	4	94.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	107.50bG
do. do.	a	4	101.60B
do. do.	a	3½	97.50G
do. neue	a	4	94 60B
do. do.	a	3½	84.30G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.10bG
Landsch.Ctr	a	3½	83.75G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.40G
do. do.	d	4	95.25bG
Ostpreuss.	a	4	94 00b
do.	a	3½	83 70bG
do.	a	3	75 30bG
Pommersch.	a	3½	83.90G
do.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.90G
do. XI-XVII	a	3½	88.40b
do. Lit. D	a	4	93 50b
do. Lit. A	a	3	77.40G
do. Lit. E	a	4	93.50b
do. Lit. B	a	3	77.40G
do. Lit. C.	a	3½	86.30G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.80G
do.	a	3	78.00G
do. neue	a	4	93.80bG
Schles. altld	a	3½	88.60G
do.ldsch.L.A	a	4	95.90G
do. do. do.	a	3½	88 00G
do. do. do.	a	3	80.50G
Schl.Hlst. LC	a	4	93 40G
do. do. do.	a	3½	84.60B
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.75B
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93 30G
Westpr. rit. I	a	3½	93.20B
do. IB	a	3½	88.00bG
do. II	a	3½	85.80G
do. I	a	3	76 30G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	93.00b
do. do.	a	3½	84.90G
do. do.	a	3	76 25G
HessLdH I-XI	a	4	85 20G
do. XXIII	a	4	97.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.90b
Bad.Pr.A.67	b	4	178.50b
Brschw20TL	—	frc.	192.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	125 00b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.50bB
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.40b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	98.00bB

Arg. 4000M.	c	4½	92.40b
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	100.50b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.50bG
Chin.Anl.v95	d	6	
do. v. 1896	d	5	96.80B
do. Tients.-P	d	5	91.10b
do. v. 98	c	4½	88 80b
GrchA81/84	a	1,6	59 25G
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.00b
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	59.30b
Jap A.10.1.7	—	4½	88.40b
do.	—	4	81.00bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q₁	5	—.—
do. 4080M.	q₁	5	95.75b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	82 50b
do. einh.kv.R	v	4	81.10b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176 25b
do. 64r Lose	—	frc.	563.80b
Portug. Anl.	a	3	65.30bG
Rumän. 03	f	5	98.25b
do. 89	a	4	88.00G
do. 90	a	4	92.80G
do. 91	a	4	88.20b
do. 94	a	4	87.00b
do. kleine96	e	4	86.40b
do. 1905	d	4	86 80b
Russ.k.A. 80	e	4	85.50bG
do.GoldA. 89	q₂	4	—.—
do. do. 94	q₁	4	—.—
do. do. 94	q₁	3½	—.—
do. do. 96	q₂	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q₁	4	88.00b
do. do. 02	a	4	88.70bG
do. do. 05	a	4½	99.80bG
do. Staatsrt.	q₃	4	92 90B
do.konv.Obl.	a	3,8	85.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	111.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	76 00bG
Span.Schdk	q₁	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.50bG
do. unifiz.03	c	4	85.80b
do. do. 05	c	4	74.50bG
do.Zoll-0.11	a	4	74.70G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156 50B
Ung. Goldrt.	a	4	83.20b
do.Kronenrt	f	4	80.20b
do.St.-Rt.10	c	4	81.20bG
do. do. 97	a	3½	72.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.50G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.20G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96 00bG
Wien KommA	a	5	83.25b
do. St.-A. 98	a	4	82.25bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	99.00bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	89.50b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.20B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do Sp.K. I.II	a	4	83.00bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	77 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124 25b
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	94.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	169.75G
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.00G
Niederlaus.	4	3½	29 90bG
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	86.00bG
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	179 25bG
Raab Oednb.	1	2⅘	54.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.00bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	113.25b
Baltim. Ohio	1	6	95.10b
Canada Pac.	1	10	217.50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	154 00bG
Schantung	1	7½	121.30G
West-Sizil.	1	3½	67.75b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150 75B
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	105 75G
Danz. el.Str.	1	7½	132.00b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	6	123.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	158.60b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	164 00bG
Hannov. Str.	1	0	62 00bB
do. V.-A.	1	3½	73.50b
Magdeb.Str.	1	9½	181.50B
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169,75B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	113.60bG
Hmb.Am.Pck	1	10	138.00bG
Hansa Dmpf.	1	20	277.50B
Nordd. Lloyd	1	7	118 00bG
Schl.Dpf Co.	1	7	71.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.30B
do. Kr.-Pr.	a	3	69.00G
Oest.U.St.85	c	3	69 25b
do. Gold	e	4	86.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.10G
do.Obl. Gold	a	5	—.—
Kursk-Ch. B.	a	4	84.20b
do. von1889	d	4	84 00bG
MoscSml.ab	e	4	84.20b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	72.60b
Iwäng. Domb	a	4½	96.40B
Kursk-Kiew.	b	4	86.30bG
Mosco-Kas.	a	4	86.10b
do.KiewWor.	d	4	84.00bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	92.60bG
Rybinsk gar.	f	4	84.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.00G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.00G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	92.75G
do. kleine	d	4½	93.00b
do.Erg.-Netz	d	4½	92.60G
do. kleine	d	4½	92.60bG
Macedon. B.	a	3	62.70G
North.PacBd	q₁	4	—.—
do. do.	q₂	3	64.30bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.75bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.75bG
Brl KOb.Iu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.00bG
do. XVI-XXII	v	4	94.00bG
do. XXV	d	4	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	99.50G
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do.XXII XXIII	v	4	95 50G
do. XIII u. 13	v	3½	87.80G
do.Km.Ob.III	a	4	96.40G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.40B
Goth. Grdkrll	a	3½	115 30G
do. III IV	a	3½	100.50G
do. IX u. IXa	d	4	93.50G
do. X u. XII	v	4	93.50G
do. XIV u. 16	d	4	94.50G
do. XIX	e	4	95.50bG
do. XI u. 13	d	3½	85.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	93.50bG
do. unk. 16	b	4	94 50bG
do. 611-650	d	4	96.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00bG
dan B.III-VIII	a	4	94.00G
do. IX X	d	4	94.00G
do. XI XIII	d	4	94.50bG
do. XIV u. 18	d	4	94.75G
do. XV u. 19	a	4	95 25G
do. XVI	a	4	96.00G
do.Kom.-Obl	a	4	96 50G
Mckl.Str.HPf	a	4	93.00G
do. do.	a	3½	84.60bG
MnHpB VI VII	v	4	93,80bG
do. XII uk.17	a	4	94.40bG
do. konv.	v	3½	84.90bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113 25G
XIII XIV XVII	v	4	93.30bG
do. XIX	d	4	93 30bG
do. XXI	d	4	93.30bG
do. XXVIII	a	4	95.25G
do.XXIXu.22	d	4	96.00bB
do.XXIIIu.15	a	3½	88.60bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.50bG
do.99 01 03	a	4	93 00bG
do.v.06uk16	a	4	93 00bG
do.v.07uk17	a	4	93 10bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.00bG
do. v. 94. 96	v	3½	84 00bG
do.v.04uk13	a	3½	84.40G
do.K.-O.v.01	a	4	95.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	92.10G
do. do.	v	2,8	84.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1913	a	4	93.10bG
do. uk. 1914	v	4	93.20bG
do. uk. 1917	v	4	93.50G
do. uk. 1919	v	4	94 00G
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	96 50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV (14)	d	4	94.00bG
do XXVII(15)	a	4	94.00G
XXVIII(17)	d	4	94 50bG
do.XXIX (19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94 75bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50G
do. XXIII	d	3½	89 00bG
do.XXVI (14)	a	3½	89.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	84 75bG
do. XXIV	a	3½	84.75bG
do.KlbOb.08	a	4	93.25G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.50bG
do. IX uk. 20	a	4	95.60G
do. X uk. 21	d	4	96.00bG
do. I	a	3½	85.25bG
do. III uk. 12	d	3½	85.25bG
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.30G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.00G
do. XI u. 18	d	4	95.00G
do. XII u. 20	a	4	95 25bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.40B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	97.50G
Bismarckh.2	a	*4	90.00G
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	94.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	89.30bG
Donnersmkh	d	*3½	94.00b
Drtm Un.100	d	*4½	96.25B
do. 100	a	*4	95.75G
do. u. 14 3	a	*4½	97.75B
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97 30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	d	4½	95.40bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100 10G
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte	a	*4	93.40G
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	95.90B
Mannesmr.5	a	4½	100.20G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.40b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96 25b
Siem.Halsk3	d	4	90.90G
SiemSchck3	a	4½	98 50bG
ThielWnckl2	a	*4½	99.25bG
SteauaRm. 5	e	5	101.70bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.25B
Berg.Märk.B	1	7½	142 00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107 80bG
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	161.50B
Bresl.Disk.B	1	6	97.00G
Com.uDisc.B	1	6	106.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	120.75b
Darmst. Bk.	1	6½	113.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	115 50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	240.10b
do. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	143.00G
do.Nation.B.	1	6½	112 80G
do. Uebers.	1	9	153 25b
Disc Comm.	1	10	179.10b
DresdnerBk.	1	8½	145.00G
Gotha Grdkr.	1	9	157.80G
do. Privatbk.	1	6	112.75bG
Hamb Hyp.B.	1	9	173.25G
Hannov Bank	1	7½	132.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00bG
Königsb.VrB	1	7	124.40G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60b
Magdeb.B V.	1	6½	114.25B
MärkischeB.	1	5	94.25b
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	132.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	113.40bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	113.40b
Nordd KredA	1	7	114.75bG
do.GrundkrB	1	6	109.50G
Osnabrück.B	1	7½	124.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	116.75G
Preuss.BdKr	1	8	147.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	176.75G
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	144.75G
Reichsb.Ant.	1	6,95	131.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	117.50bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	149.50bG
Sächs. Bank	1	8	153.00b
SchaaffhBkv	1	5	110.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.00G
Brl.Kindl StP	O	16	251.10bG
Brl.Unionsb.	O	0	72.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.90bG
Böhm. Brauh	O	5	125.00bG
Friedrichsh.	O	2	70.75bG
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein	O	0	33.75bG
Königstadt	O	4	79 50G
LandréWssb	O	2½	85 25G
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	231.60G
Pfefferberg	O	10	185 00G
SchönebSch	O	11	216.25B
Schultheiss	9	15	257.00bG
SpandauerB	O	5	111.50G
Victoria	O	6	101.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	102.50B
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	25	405.00B
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	156.50b
Germn. Drtm	O	9	138.10G
Glückauf	O	8	126.75B
Herkul Cass.	O	9	152.50B
Holsten	O	14	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	138.00G
Kiel.Schloss	O	5	107 00G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	182 25G
Lindbr.Unna	O	5	66 25G
Lindener	O	13	203.50G
LöwenbrDtm	O	10	181 25G
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner	O	1	64 10G
Paulshöhe	O	4½	82.50G
Schlegel	O	10	161 00G
SchwabenBr	O	10	148.60G
Sinner	1	14	258.00G
vTuchersch	7	14	262.60G
Wickl. Küpp.	N	7	114 25G
Accum.Fab	1	25	385 00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	427.75bG
do.f Bauausl	1	6	79.50G
AdlerCem.kv	1	6	100 50b
Adlerhütte	1	13	181.75G
Adlerwerke	N	30	409.50b
AlfeldGron.P	1	0	66.00G
AllgBerlOmn	1	8	168.00bG
Anglo Cont.G	1	8	116 00G
Allg Elekt.Gs	7	14	232.50bB
Anhalt. Kohl.	1	8	144.50G
do. V.-A.	1	6	110.50G
Annen. Guss	7	6	117.00G
Aplerb. Bgb.	1	10	141.60G
Archimedes	7	7	119 50B
Arenbrg.Bgb	1	22	392.00b
ArnsdorfPap	O	6	75.00G
Aumetz-Frd.	7	12	165.80bG
Baer&St. M	1	30	413.00G
Bartz&Co Sp	1	10	148.25G
Baug 8Neust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.00G
BendixHolzb	5	3½	52.75B
Berg.Märk.I.	1	0	61.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	123 00b
Brl.AnhMsch	1	9	148.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	166.75G
do. do.	7	4½	99.75b
do.Eispalast	1	0	7.75bB
do.Gub.Hutf.	1	16	242.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	86.50
do.Maschin.	7	14	229 75bG
do.SpedV.kv	1	10	152 00G
do. do. V.A.	1	9	134 00G
BertholdSch	1	15	244.50G
BerzeliusBw	1	10	—.—
Bismarckhtt	7	0	150 50bG
Bochum.Gsw	1	8	136 50b
do. Gussst.	7	14	207 00b
BdgSchönhA	—	frc	67.00G
Böhler & Co.	1	15	225 00bB
Bösperd.Ww	7	4	76.25G
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw.Jute	7	12	221.50b
BredowZckf.	7	6	59 75G
Breitenb.Zm	1	0	68.25bG
Brem. Wollk.	1	20	271 25B
Bresl.Spritf.	O	21	400.00G
Buderus Eis.	1	7	106.30G
BuschWgVA.	O	19	301.00bG
Butzke Met.	1	7	102 50G
CartLoschw	7	25	410.00B
do. do.	7	15	216.10G
Cassel Fedst	1	5	133 00bG
Charl.Wass.	O	12	210.75b
Chem. Fab. Buckau	1	12	144 50G
Griesh.El.	1	10	239.75G
MilchPos.	N	15	276.75bG
Oranienb	1	8	132.00G
Cöln-Müsen	7	0	45.00bG
Cöln-NEss B	1	38	485 00b
ConcordBgb	1	23	306.50G
do Spinner.	1	7½	120 50G
Cont. Wassw	1	8	137 25G
Deimnh.Lin	1	28	321.50b
Dessau. Gas	1	11	170.80G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	149 50b
do.Nied.Tel.	1	6½	110 75G
do. Oest.Bgw	1	11	252.50G
do.Uebs.El G	1	11	171.10bG
do.Asph.Ges	1	8	119 00G
do. Gasglühl	7	25	446.00b
do. Kabelwk.	1	8	124 00G
do. Schachtb	1	35	352 25bG
do.Spiegelgl	1	25	330.00G
do. Waffenfb	1	32	589 50bG
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.75G
Dinnendahl	7	0	20 00G
Donnersmkh	1	20	307.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	131.00bG
Düsseld Wgg	7	13	203 00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	131.75G
do. Maschin.	1	6	82.50B
Dynam Trust	5	10	166.80bG
Eckert M.F.	O	9	134.00b
Egest.Saline	1	11	154 00G
EintrachtBrk	1	27	495.00G
Eisenw.Kraft	1	12	175.50bG
Elberf. Farb.	1	28	534 00b
do.Papierfb.	7	0	33 50G
Elekt. Dresd.	4	6	112.50b
Engl. Wollw.	1	0	47.50G
G.Ernst&Co.	1	0	16.30b
Eschw.Brgw.	7	8	208 30bG
Essen.Sink B	1	10	152 75B
Fag Eis.Mst	7	8½	129 00bG
Fein-Jute Sp	1	10	160 00G
Flnsb.Schiff	7	4	128.00B
Fraust. Zuck	9	18	221 00G
Freund M.kv.	7	4	218.00G
Frist.&Rssm	1	5	73.75b
Geisw. Eis.	7	15	190 00b
Gelsenk. Bw.	1	10	175.60bG
do. Gusstahl	8	5	91.75b
Gg. Marienh.	7	5	88.00bG
do Vorz.-A.	7	7	111.75b
Germania PZ	7	0	71.75b
Gs.f.el Untrn	1	10	147 80bB
Gladb. Spinn	1	0	73.00G
GlasSchalke	1	22	240.50bG
Görl. Eisenb.	7	6	234 50G
do. Maschin.	7	8	121 75b
Greppin.Wk.	1	11	193.00bG
A.GutmannM	1	8	114.25G
Haberm.&G	1	7	89.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschaM.	1	30	372.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	147.25B
Hst. Belleall.	1	6	100.25G
Hannov. Bau	1	0	44 25G
do. Masch.	7	14	301.00bG
Harb. WienG.	7	6	154 25bG
Harkort Brck	1	6	97 10G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	168.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	181.25bG
Hartm.Msch.	7	5	141.00b
HasperEisen	7	12	160 00b
HeinLehm.a.	1	10	127 00bG
HemmoorCm	1	7	116 00b
Herbrand W.	O	9	150 25bG
Hermannm.	1	7	142 25G

Höchst. Fbw.	1	30	594 00b
Hohenlohe W	4	11	163.75bG
HöschE.u.St.	1	22	398.75b
HumboldMa.	7	8½	116.00bG
Ilse Bergb.	1	24	430.00b
JeserichVA.	1	6	99.50G
do. abg.	1	12	145.00bG
Jessenitz K.	1	0	7.50bG
Kahla Porz.	1	22½	324 50bG
Kali Aschrsl.	1	10	140 50G
KaplerMsch.	1	0	67 00
Kattowitz.Bg	4	14	235 50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	237 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	311 00G
Kön.Marienh	1	6	85.75bG
Königsborn	1	18	238 90b
KönigszeltP.	7	11	167 00G
Gbr. Körting	1	8	122.50bG
Kruschw. Z.	7	22	286.75G
Kyffhäuserh	1	13	104.00bG
Lahmeyer E	4	6	129.25G
Lauchhamm.	7	10	190 00b
Laurahütte	7	6	158.00b
Leonh. Brnk.	7	9	150.00bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	286 75b
L.Löwe & Co.	1	18	320 25bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.50G
Luck.&Steff.	1	7	94.75b
Löneb. Wchs	7	9	134.00bG
Luth. Brschw	7	0	74 50G
Mannesmr.	7	13½	202.50bG
MarkWstf Bg	7	8	109.50b
Magdeb.Gas	1	6	97.00bG
do. Bergw.	1	37	507.25G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.75G
MarienhKotz	4	8	99.50B
M.-F. Kappel	7	28	391 50bG
MchWbLind.	1	30	332 00b
Mix& Genest	1	0	52 10bG
MhleRüning.	7	30	318 00G
Mühlh.Brgw.	1	11	156 25bG
NeptunSch.	1	4	76.00G
NeueBd.A.-G	1	0	71 50G
Niederl. Khl.	4	12	208 50bG
Nitritfabrik	4	6	106 50bG
Nordd. Eisw.	1	0	18 00bG
do. Gummi	1	3	70.25G
do. Jute L. B.	1	6	111.00b
do.Wollkäm.	1	10	139 75B
ObschlEisb	1	6	91.00bG
do.Eisenind.	1	3	74.00b
do. Kokswrk.	1	15	205 00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	148.00B
Oppeln. Zm.	1	10	144 00G
Orenst.&Kop	1	14	199.75bG
Osnab. Kupf.	7	0	65 00B
Otavi-Minen	4	6	109 60b
Ottens.Eisen	1	6	82.65G
Panz. Geld.	7	6	86 25G
Pauksch M.	N	0	6.50bG
Petersb.El.B	1	8	122.00B
do. V.-A.	1	11	161.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	7.00G
Phönix Lit.L.	7	18	246 20bG
Ravensb Sp	1	0	97 00bG
Reichelt Met	1	15	205.00bG
Rhein. Brnk.	4	10	171 50G
do. Metw.VA.	O	0	102 00bG
do.Nass. Bw.	1	24	243.00b
do.Stahlwrk.	7	10	154.25G
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do do. Klkw.	7	12	163.50G
RiebeckMtw.	4	12	186 00b
J. D. Riedel	1	12½	330 00b
Rombch Hütt	7	10	148 25b
Rosenth.Prz.	1	20	265.00b
Rositz. Brnk.	7	3	80.00bG
do. Zucker	O	0	109.10b
Rothe Erde	7	0	14 00G
Rütgers Wk.	1	12½	182.50bG
SachsBöh Z	1	12	142.00G
Sangerh. M.	O	10	200.50G
Sarotti	7	10	129.00bG
Schering	1	13	209 50bG
Schl.el.uGas	1	10	175.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	137.50G
H.Schneider	1	7	147.50b
Schomburg	O	10	251.75G

Schoening	5	9	127 00G
SchuckertEl	8	8	144 40bG
Siemens Gl.I	1	15	219.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	208.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.00bG
Simonius Cll	1	6	96.00B
Spnn Renner	1	7	104 00bG
SouthWst Afr	1	5	110 50bG
SpritbankAG	O	23	445 00bG
Stadtberg. H	7	4	105.25G
Stahl &Nölke	7	4	170.75G
Stassf. Ch.F.	7	9	136 00G
Stett. Vulkan	1	6	128 80bG
Stöhr&Co Kg	1	12	152.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.60B
Stolb.Zink-A	1	10	123 00bG
StralsSpielk	7	8	138.90b
Tecklenbrg	1	8	117.00bG
Tel. Berliner	7	8	170.00bB
Teltow- Kan.	—	frc.	30 00G
Terra A.-G.	6	0	84 75G
Tr. Grossch.	7	0	78.00b
do.N.Schönh	1	0	66.00G
do.N BotGart	—	frc.	86.00B
do BrlNrdost	1	0	187 00G
do.do. Südw.	—	frc.	91bG
Teuton. Misb	1	7½	125 00G
Thale Eis StP	1	20	215.50bG
Fr. Thomée	7	3	72 50G
Trachenb. Z.	7	12	132.25b
UnionBaug.	1	0	72 75bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	150 00G
Varzin. Pap	1	10	141.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124 50G
do.CölnRw.P	1	20	315.00G
do.Mörtel-W	1	0	80 00G
do. Metw.Hll.	O	11	148.50G
do. Nickelw.	4	18	270 50G
do.Zypen&W	7	12	179 10bG
VictoriaFahr	O	7	96.50G
VogelTel.Dr.	O	13	174 00bG
Vogtl.Masch	7	30	423.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	213.00G
WandererF	O	27	405 00b
WerschWssf	4	11	167.50G
Westeregln.	1	13	175.25B
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.50G
Westfal.Cem	1	5	113 00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	159.75G
do. Kupfer	7	8	103 50G
do. Stahlw.	7	0	41.50G
do. Bd.A.G.	—	frc.	565 00bG
Wicking P.C.	1	5	85.50b
Wiel &Hrdtm	8	8	105 50G
WilkeGasom	4	6	102.00G
Witt. Gussst.	7	12	187 50G
do. Stahlrhr.	7	0	132.75b
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	85.00B
Zeitzer Msch	7	20	305.20b
Zellst Waldh	1	15	222.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.05bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.35b
Kopenhg.	8 T.	5½	111.90b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.43b
do.	8 T.	4½	20.405b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.50b
Neuyork	vista	—	4.19bB
Paris	8 T.	4	80.95bG
Wien	8 T.	6	84.40B
Schweiz	8 T.	5	80.70B
Stockhlm	10 T.	5½	112.00B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.70b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.38G
20-Franks-Stücke			16.245b
N.Russ.Gold p100R.			215.40b
Amerikan. Noten			4.185b
Engl. Banknoten 1L.			20.42b
Franz.Bankn. 100fr.			80 95b
Oest. Noten 100 Kr.			84.55b
Russ. Noten 100 R.			214.35b
do. Zoll-Kup. kl.			321.10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Anzeigen erstattet worden, wonach über das rücksichtslose Begießen von Blumen auf Balkons, Ausstäuben von Decken, Wischtüchern usw. nach der Straße zu, Beschwerde geführt wurde.

Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Handlungen nach § 366,8 des Reichsstrafgesetzbuches und nach der Straßenpolizeiverordnung in Zukunft strenge geahndet werden.

Thorn den 18. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 24. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.

Thorn den 20. Juni 1913.

Der Magistrat.

Zwei gut erhaltene, wenig gebrauchte
weiße Kachelöfen, Ecköfen mit eis. Kasteneinsatz
sind preiswert zu verkaufen.
Pfarramt Lulkau.

Wer erteilt jungem Mann
Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung.
Angebote unter **B. K.** an die Gesch. der „Presse" erbeten.